

COMPACT



Ausgabe 1/2022 | 5,95 EUR
www.compact-online.de

MAGAZIN FÜR SOUVERÄNITÄT



Impf- Diktatur

Boostern bis
zum Tod



COMPACT Club[©] Jetzt mitmachen!

Im neuen COMPACT-Club wächst das geheime Deutschland. Seien Sie dabei – wir sind die Gemeinschaft der Freien, der Standhaften. Als Clubmitglied unterstützen Sie unsere Aufklä-

rungsarbeit – vor allem den Ausbau unserer kostenlosen Nachrichtensendung COMPACT.DerTag – und bekommen das T-Shirt der Unbeugsamen mit unserem Motto «Wir sind frei».

Nur 4,95 Euro im Monat: Ihr Beitrag zu unserer täglichen TV-Sendung gegen die Impf-Diktatur.

Hier registrieren: compact-club.de

Die Waffen der Verzweifelten

Eine Tragödie aus dem kältesten Deutschland, in dem ich je gelebt habe. Zugetragen hat sie sich im Dörfchen Senzig südlich von Berlin, einem Flecken mit knapp 3.500 Einwohnern, wo sich ansonsten Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Es war Anfang Dezember, die Adventszeit hatte begonnen, in den Nächten fiel der erste Schnee.

Mitten in dieser Idylle fand die Polizei in einem Wohnhaus fünf Leichen: ein Ehepaar, beide 40, und drei Kinder im Alter von vier, acht und zehn. Nach Tagen der Unklarheit wurde das schreckliche Ergebnis der Ermittlungen bekannt gegeben: Der Vater hatte zunächst seine ganze Familie erschossen und dann sich selbst.

Ein Wahnsinniger? Ein Eifersuchtsdrama? Blutorgie im Drogenrausch? Nichts davon trifft zu. So furchtbar der Vater handelte – er ist nicht der Alleinschuldige. Die feinen Damen und Herren aus der Politik haben mitgeschossen, ihn in diese Tat getrieben. Zum Hintergrund schreibt der *Focus*: «Der [Abschieds-]Brief, den Ermittler im Haus der Familie gefunden hatten, liegt der Staatsanwaltschaft Cottbus vor. Demnach hatte der Mann ein Impfzertifikat für seine Frau fälschen lassen, und ihr Arbeitgeber hatte dies erfahren. Nun hatte das Paar Angst vor einer Verhaftung und dem Verlust der Kinder, wie Oberstaatsanwalt Gernot Bantleon (...) sagte.»

Wie verzweifelt muss ein Mensch sein, um nicht nur sich, sondern auch seine Liebsten auszulöschen? Und zur Verzweiflung hatte der Mann Anlass: Seine Frau brauchte offensichtlich einen Impfnachweis, wollte sich aber aus guten Gründen nicht spritzen lassen. Die Eisenschlinge, die ihr um den Hals gelegt war (vielleicht vom Arbeitgeber), würgt nach den Plänen der Ampel-Regierung ab Frühjahr alle Bürger. So wie schon jetzt jeder entlassen werden kann, der sich nicht täglich (oft auf eigene Kosten) testen lässt, so passiert es dann jedem, der sich nicht hat spritzen lassen. Um seiner Frau zu helfen, besorgte der Mann einen gefälschten Impfnachweis. Nach der jüngsten Gesetzesverschärfung stehen darauf bis zu fünf Jahre Gefängnis – selbst ein Vergewaltiger oder Kinderschänder bekommt selten so viel. Und die Angst, dass der Staat einem derart als Schwerverbrecher Abgestempelten auch noch die Kinder raubt, ist nicht aus der Luft gegriffen: 2019 haben die Jugendämter 49.500 Minderjährige ihren Familien weggenommen, so die Zahl des Statistischen Bundesamtes. Meist wird den Eltern Verwahrlosung vorgeworfen, meist ist das strittig. Jetzt wird das staatliche Kidnapping immer öfter seuchenpolitisch begründet. «Wenn eine Kindes-



wohlgefährdung durch Verstöße gegen die Quarantäne vorliegt, kann es zu einer Inobhutnahme durch das Jugendamt kommen», verkündete das NRW-Gesundheitsministerium schon im September 2020.

Chefredakteur Jürgen Elsässer.
Foto: mam/COMPACT

Der Druck des Regimes auf die Ungeimpften ist widerlich und menschenfeindlich. Die freie Selbstbestimmung jedes Einzelnen über seinen Körper nicht zu achten – das ist die rote Linie, die eine Diktatur von einem Rechtsstaat trennt. Dass diese Diktatur in Sachen Impfpflicht womöglich die Mehrheit im Rücken hat, ist kein Gegenargument. Denn es gibt etwas, das über der Demokratie steht, und das ist das Menschsein selbst. Was wir unserem Körper zumuten oder nicht zumuten wollen, ist mehr als ein politisches Grundrecht – es ist ein Geburtsrecht. Mit diesem Geburtsrecht kamen wir auf die Welt, es wurde uns von keinem Staat gewährt und kann uns auch von keiner Demokratie entzogen werden – es sei denn, es handelte sich um eine Sklavenhalter-Demokratie wie im antiken Athen, wo man die Rechtlosen selbstverständlich jederzeit auspeitschen und foltern durfte. Auf dem Weg dahin ist die BRD mit dem beschlossenen Impfzwang. – Dagegen hilft jetzt, nachdem alle anderen Möglichkeiten der Einflussnahme gescheitert sind, offensichtlich nur noch ein Generalstreik – die schärfste Waffe der Verzweifelten. Oder wird das Regime im letzten Augenblick vor dem Abgrund zurückschauern, den es aufgerissen hat?

M. Wintgen



Titelthema
Die Impf-Diktatur



Politik
Freiheit heißt Sklaverei



Dossier
Generalstreik gegen Impfpflicht



Leben
Vorboten des Posthumanismus

- 05 Foto des Monats
- 06 Leserbrief
- 07 Zitate des Monats
- 08 COMPACT Intern

Titelthema

- 10 Die Impf-Diktatur
Der Staat zwingt uns an die Spritze
- 13 Boostern bis zum Tod
Österreich als Vorreiter
- 16 «Impfpflicht ist verfassungswidrig»
O-Ton Otto Schily (SPD)
- 17 Mehr Impfungen, mehr Tote
Sensationelle Studie aus Thüringen
- 18 Überleben in der Impf-Diktatur
Kleine Flucht, großer Frust
- 21 Frei wolln mer sei!
Bürgerprotest in Sachsen
- 24 Tod im Mutterleib
Impfrisiken für Embryonen

Politik

- 27 Freiheit heißt Sklaverei
Philosophen als Hofnarren
- 30 Die 10 dümmsten Ampel-Pläne
Aus Scholzens Gruselkabinett
- 32 Viren in Afrika
Ein Klinikleiter aus Kenia berichtet
- 35 Viganos Kampf
Ein Erzbischof gegen den Great Reset
- 38 Nasreddins Esel wiehert
Der Klima-Gipfel von Glasgow
- 40 Land am Abgrund
Reportage aus dem Libanon

Dossier

- 46 Aufstand im Versuchslabor
Generalstreikpläne in Österreich
- 49 «Der DGB ist Teil des Problems»
Gewerkschafter Hilburger im Gespräch
- 52 Streik und Widerstandsrecht
Manfred Kleine-Hartlage im Gespräch

Leben

- 55 Vorboten des Posthumanismus
Virtuelle Influencer lügen besser
- 58 Ein Unheil kommt selten allein
Niall Ferguson als Cassandra
- 61 Vampir und Pandemie
Beklemmend aktuell: 100 Jahre Nosferatu

Kolumnen

- 64 Hartlages BRD-Sprech _ Impfung
- 65 Janichs Welt _ Epstein, Maxwell & Co.
- 66 Sellners Revolution _ Freispruch für Kyle

COMPACT Impressum ©

Herausgeber & Verlag

COMPACT-Magazin GmbH
Adolf-Damaschke-Str. 56/58, 14542 Werder
E-Mail verlag@compact-mail.de
Website www.compact-online.de

Vertrieb, Bestellungen, Abo-Betreuung

Fon 03327-5698611
Fax 03327-5698617
E-Mail vertrieb@compact-mail.de

Bankverbindung COMPACT-Magazin GmbH

Mittelbrandenburgische Sparkasse
BIC: WELADED1PMB
IBAN: DE74 1605 0000 1000 9090 49

Geschäftsführer Jürgen Elsässer

COMPACT Redaktion

Chefredakteur Jürgen Elsässer (V.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst Martin Müller-Mertens
Redakteure Daniell Pföhlinger (Politik),
Jonas Glaser (Kultur), Mario Alexander Müller
(Reportage), Paul Klemm (Reportage), Martin
Richter (Endredaktion), Federico Bischoff
(Korrespondent)

E-Mail redaktion@compact-mail.de

Cover Iris Fischer, Johannes Burg

Fotoquellen Shutterstock: Khosro, Dmitriev
Mikhail und JethroT

Layout/Bild Steffen Jordan

Anzeigenakquise

E-Mail anzeigen@compact-mail.de

Gedruckt in der EU

Redaktionsschluss 7.12.2021

Erscheinungsdatum der nächsten

Ausgabe Samstag, 29.1.2022

ISBN 978-3-948781-25-5



COMPACT auf Telegram
t.me/CompactMagazin



Der neue rechte Star: *Éric Zemmour will Präsident Frankreichs werden. Der jüdische Patriot versammelte zum Wahlkampfauftakt 15.000 begeisterte Anhänger in Paris. In Umfragen lag er mit 18 Prozent bereits an der Spitze. Im Unterschied zur Traditionsrechten Marine Le Pen warnt er glasklar vor dem «großen Volksaustausch», will die «Reconquista» und den Austritt aus der EU. Foto: picture alliance / REUTERS/Christian Hartmann*



Zu COMPACT allgemein

Ich könnte schier verrückt werden, wenn es nicht COMPACT gäbe und ich nur den links-grünen regierungsamtlichen Verlautbarungen der Mainstream-Medien, diesem Antijournalismus, ausgesetzt sein würde! Davon hätte ich schon längst Depressionen bekommen. Ich wünsche Ihnen, Herr Elsässer, und allen Ihren fleißigen Mitarbeitern vom COMPACT-Team viel Kraft, Mut und das Glück des Tüchtigen bei Ihrer Arbeit – und retten Sie mich weiterhin vor Depressionen!

R. Kück via E-Mail

Zum Editorial

Zuckerbrot und Peitsche gibt es für die Antiimpflinge schon lange nicht mehr – es gibt nur noch Peitsche. Und damit kann man so richtig schön von den deutschland- und europazerstörenden Machenschaften ablenken.

B. Stein via Website-Kommentar



Zum Titelthema «Der große Impf- betrug»

Ich las in der österreichischen katholischen Monatszeitung *Der 13.*: «Wie konnten sich die Massen unter Hitler nur so dumm manipulieren lassen? Die Corona-Trottel von heute geben uns die Antwort.» Dem ist nichts hinzuzufügen.

Dr. W. Rosowsky via Brief

Ich bin als Beamter bei einer Stadtverwaltung in NRW tätig und bekomme als Ungeimpfter tagtäglich den Horror der Impfkam-

pagne zu spüren. Seit circa sechs Monaten bin ich in psychotherapeutischer Behandlung wegen Depressionen, Posttraumatischer Belastungsstörung und diverser Angststörungen. Obendrein wird noch massiv Druck auf mich ausgeübt. Es macht mich nur noch traurig und wütend zugleich, wie ignorant die Menschen geworden sind! Das Menschliche bleibt oft auf der Strecke, und der gesunde Menschenverstand oder eigenständiges, kritisches Denken scheinen bei den wenigsten noch vorhandenen zu sein.

Epiktet via Website-Kommentar

Es mehren sich die Fälle, in denen Anti-Corona-Geimpfte dennoch an Corona erkranken. Es wird gesagt, dies seien nur etwa zehn Prozent – eine Lüge, um behaupten zu können, dass damit ganze 90 Prozent der Geimpften vor Corona geschützt wären. Aus dem, was ich als ein im 92. Lebensjahr Stehender in meinem nur noch kleinen Bekanntenkreis zu hören bekomme, sind es mindestens 20, wenn nicht gar 30 Prozent aller Menschen, die trotz Impfung erkranken.

H.-G. Kessler via Brief

Beim Verschweigen der Vorfälle orientiert man sich am System totalitärer Staaten. Ich sehe die im Hintergrund agierenden letzten Regierenden als ideologische Stütze aus dem Dunkel. Das angepeilte Ziel ist geblieben, nur die Figuren sind andere.

Seidenoehrchen via Website-Kommentar

In Deutschland gelten nicht nur die Ungeimpften als ungeimpfte Menschen, sondern auch noch diese: Menschen, deren Impfstatus unbekannt ist; Menschen, die einmal geimpft sind; Menschen, die zweimal geimpft sind, wobei noch keine 14 Tage nach der zweiten Impfung vorüber sind; Menschen, die zweimal, aber kreuzgeimpft sind; Menschen, die zweimal geimpft sind, aber die zweite Impfung schon mehr als 6 Monate her ist; Menschen, die in der EU mit nicht zugelassenen Injektionen wie Sputnik oder Sinovac geimpft sind; Menschen, die zwar genesen sind, dieser festgestellte Status jedoch mehr als sechs Monate alt ist. Wir in Deutschland verstehen unter Demokratie eine Staatsform, die alles mit einer überbordenden Bürokratie regeln will.

R. Schwarz via E-Mail

Was sollen die vielen Einzelnen tun, wenn sie in ihren Wohnungen gefangen genommen und Zwangsimpfungen zugeführt werden? Kann man in einer schwächer besiedel-

ten Region Deutschlands eventuell eine Art Camp entstehen lassen, wo sich der harte Kern der Querdenker und wie sie alle heißen niederlassen? Quasi eine gigantische Wagnenburg, die dann aber auch verteidigungsfähig sein müsste.

T. Mühlfeld via Brief

Über eine natürliche Immunität wird in den Qualitätsmedien gar nicht gesprochen. Die gibt es da nicht. Im günstigsten Fall müssen sich Geimpfte für den Rest ihres Lebens mit modifizierten Impfstoffen impfen lassen, damit sie nicht todkrank werden, und sind damit abhängig. Auch von Willkür.

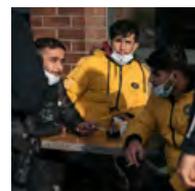
451 via Website-Kommentar



Zu «Die Ampel des Grauens»

Frau Merkel und ihre Handlanger haben die Grube ausgehoben, in der die Ampel-Koalition Deutschland beerdigt wird.

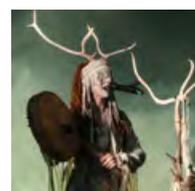
W. Kröll via Website-Kommentar



Zu «Almaniya, All Inclusive»

An den Grenzen Deutschlands stehen Zigtausende aus anderen Kulturkreisen Schlange, um ins «gelobte Land» einfallen zu können. Angenommen, wir lassen die rein, dann stellt sich die Frage: Wer hat so viel Pinke-Pinke? Schließlich müssen sie beköstigt, eingekleidet und untergebracht werden. Angesichts unserer gravierenden Probleme (Pandemie, Hochwasserschäden etc.) sind diese Herausforderungen nicht zu leisten, es sei denn, man kürzt mir die Rente, was ich den gewissenlosen Strolchen von Politikern ohne Weiteres zutraue.

F. Lihs via Brief



Zu «Die Rückkehr der Schamanen»

Als Gothic aus alten Tagen lauschte ich den heidnischen Neofolk-Klängen von Hagalaz' Runedance und wohnte 1999 dem Auftritt beim WGT in Leipzig bei. Andrea, die Walküren trugen Dich nach Walhalla. Durch schändliche Hand getötet, wird dies Hel-Holle nicht vergessen, der Du ein Lied gewidmet hast.

Katzenvater via Website-Kommentar



Antifa-Aufruf: Do it again, Bomber Lauterbach! Foto: Twitter

Impf-Diktatur

«Was es jetzt braucht, ist nicht mehr Offenheit, sondern ein scharfer Keil. Einer, der die Gesellschaft spaltet. (...) Richtig und tief eingeschlagen, trennt er den gefährlichen vom gefährdeten Teil der Gesellschaft.» (Kolumnist Christian Vooren über den Umgang mit Impfskeptikern, Zeit, 19.11.2021)

«Am Ende dieses Winters ist jeder in Deutschland geimpft, genesen oder gestorben.» (Jens Spahn, Bundespressekonferenz, 22.11.2021)

«Der Staat könnte bei BAFöG, Wohngeld und Ähnlichem ansetzen und die Auszahlung vom Impfstatus abhängig machen. Er könnte einem Impfverweigerer den Führerschein entziehen.» (Joachim Wieland, Mitglied des NRW-Verfassungsgerichtshofs, NTV, 24.11.2021)

«Die Impfpflicht ist eine verfassungswidrige Anmaßung des Staates.» (Ex-Bundesinnenminister Otto Schily, SPD, Welt, 2.12.2021)

«Die Impfpflicht, die nun kommen soll, ist der größte politische Wortbruch in der Geschichte der Bundesrepublik. Wer entschuldigt sich bei Millionen Menschen, die genau das vorhergesagt haben und dafür von ihrer eigenen Regierung als Wirrköpfe und Verschwörungsideologen beschimpft wurden? Dass wir nun auch noch in unseren eigenen Wohnungen unsere Gäste, unsere Freunde darauf kontrollieren sollen, ob ihre Impfpapiere sauber sind, ist eine staatliche Einmischung in das, was uns alle ausmacht, auf menschliche Beziehungen in unseren grundgesetz-

lich geschützten Räumen. Niemals werde ich Freunde, die ich zu mir nach Hause einlade, nach ihren Papieren fragen.» (Ex-Bild-Chefredakteur Julian Reichelt, Twitter, 2.12.2021)

«Der Mittelstandsverband ruft nach einer gesetzlichen Einführung von 2G am Arbeitsplatz. Dies bedeutet nichts anderes, als dass Ungeimpfte, sollte für sie Homeoffice nicht möglich sein, kein Einkommen mehr haben. Im schlimmsten Fall könnten sie ihren Job verlieren.» (Volksstimme, 4.12.2021)

«Wäre es nicht im Sinne unserer Verfassung grundrechtsschonender, zuerst das Gesundheitssystem wenigstens wieder auf den Stand zu setzen, der zu Beginn der Pandemie herrschte, als einen flächendeckenden, tiefen Grundrechtseingriff zu veranlassen?» (Bundestagsvizepräsident Wolfgang Kubicki, FDP, Fuldaer Zeitung, 4.12.2021)

Klima-Privileg

«Wenn wir Klimaschutz fordern, dann tun wir das aus einer privilegierten Situation heraus.» (Ex-Greenpeace-Geschäftsführer Thilo Bode, Spiegel, 26.11.2021)

Medien-Pandemie

«In Südafrika wird eine neue Virusvariante entdeckt. Man weiß noch fast nichts. Doch sofort überbieten sich alle mit Mutmaßungen über deren Gefährlichkeit. Diese Medienpandemie ist schlimmer als B.1.1.529.» (Welt, 28.11.2021)

Jessas, Maria!

«In einer Guideline rät die EU, auf den Begriff "Weihnachten" sowie "Maria und Josef" zu verzichten. Dies könne andere Kulturen diskriminieren.» (20 Minuten, 30.11.2021)

Windrad-Monster

«Ich sehe diese herrlichen Felder mit diesen schrecklichen Windrädern, die überall stehen und nach ein paar Jahren zu rosten anfangen. (...) Weißt du, was sie tun? Sie lassen sie einfach verrotten. Sie töten alle Vögel, so schlimm sind sie. (...) Umweltschützer lieben dieses Zeug, sie hassen die Welt.» (Donald Trump im Interview mit Nigel Farage, GB News, 2.12.2021)

Gegen die Spaltung: Berliner Kaffee-Kette wirbt auch um Impffreie. Foto: Instagram

Verrat am Wähler

«Eine Impfpflicht wäre nicht verhältnismäßig, denn die einmalige Impfung gegen Corona immunisiert nicht für das ganze Leben.» (FDP-Chef Christian Lindner, Heute, ZDF, 6.9.2021)

«Ich tendiere zu einer allgemeinen Impfpflicht.» (FDP-Chef Christian Lindner, FAZ, 2.12.2021)

Merkels Musik

«Großes Erstaunen hat Bundeskanzlerin Angela Merkel für ihre Musik-Auswahl beim Großen Zapfenstreich hervorgerufen. (...) Auf der Wunschliste steht neben dem Chanson "Für mich soll's rote Rosen regnen" von Hildegard Knef sowie dem Kirchenlied "Großer Gott, wir loben dich" der DDR-Hit der Punk-Diva Nina Hagen "Du hast den Farbfilm vergessen" aus dem Jahre 1974.» (Berliner Kurier 2.12.2021)

«Das ["Du hast den Farbfilm vergessen"] ist ein Song mit Text von Kurt Demmler, und dass jedoch der Kurt Demmler ein DDR-Staatsdichter mit Sonderprivilegien war und später ein wegen systematischen Kindesmissbrauchs verurteilter Sexualstraftäter, der im Gefängnis Selbstmord beging... wird ihr hoffentlich bekannt sein.» (Nina Hagen, Facebook, 2.12.2021)

Störfall Deutschland

«Weil Kohle- und Atomkraftwerke abgeschaltet werden, könnte die Stromversorgung an ihre Grenzen geraten. Experten bezweifeln, dass Deutschland auf einen großen Blackout gut vorbereitet ist.» (Berliner Zeitung, 3.12.2021)





COMPACT-Spezial «Das Große Erwachen» können Sie unter compact-shop.de bestellen. Foto: COMPACT

Jetzt: Das Große Erwachen

Das Rad der Diktatur dreht sich immer schneller. Ist der Wahnsinn noch zu stoppen? Die neue COMPACT-Spezialausgabe *Das Große Erwachen* setzt die Springquellen einer ungeheuren, aber unterschätzten Energie frei: «Der spirituelle Kampf gegen den Great Reset» zeigt, wie sich in allen Konfessionen Widerstand gegen die satanischen Vorhaben der Eliten entwickelt. Studieren Sie die wichtigsten Denker im Original.

Bei den Katholiken hat Erzbischof Carlo Maria Viganò Papst Franziskus den Kampf angesagt. Der langjährige Botschafter des Heiligen Stuhls in den USA sieht den aktuellen Great Reset in einer tausendjährigen Anschlagsserie der immer gleichen Eliten: freimaurerische Kreise, die sich mit Linken und Hochfinanz verbündet und sogar den Vatikan unterwandert haben.

Von orthodoxer Seite lesen Sie Essays von Wassilij A. Schipkow und Alexander Dugin. Sie weisen darauf hin, dass der Great Reset nicht nur weltweite Überwachung und Wiederentdeckung der Planwirtschaft im Gewand des Ökosozialismus bedeutet, sondern auch den Einstieg in die gentechnische Umzüchtung des Homo sapiens bringt. Nach der Zerstörung aller menschlichen Kollektive (Volk, Nationalstaat, Religion, Familie, Geschlecht) wird nun das letzte Kollektiv, die menschliche Gattung selbst, attackiert. – Essays und Texte zum Widerstand der evangelischen Freikirchen und der Anthroposophie runden die Ausgabe ab.

Mit COMPACT-Spezial *Das Große Erwachen* tanken Sie Kraft aus der Tiefe der Spiritualität. ■



Alle Abo-Möglichkeiten auf compact-abo.de. Foto: COMPACT

Jetzt: Abonnieren

Sie kaufen COMPACT immer am Kiosk? Das freut uns! Aber im Abo haben Sie ab sofort noch größere Vorteile! Mit dieser Ausgabe 1/2022 mussten wir den Einzelverkaufspreis auf 5,95 Euro anheben – die gestiegenen Druck-, Papier- und Transportpreise lassen uns keine andere Wahl. Der Abo-Preis aber bleibt wie bisher bei 4,95 Euro – das heißt, sie sparen einen vollen Euro im Abo! Im Vergleich zur Einzelbestellung ab Verlag fallen im Abo auch noch die Versandkosten (1,90 Euro) weg – Sie sparen also sogar 2,90 Euro pro Ausgabe!

Ein weiteres Argument: 2020 und 2021 waren viele Monatsausgaben schnell vergriffen. So etwa 6/2020 («Impfdiktator Bill Gates»), 8/2020 («Satan in Hollywood») oder 4/2021 («Great Reset»). Unsere «#Ungeimpft»-Ausgabe (11/2021) geht ebenfalls zur Neige. Mit einem Abo sind Sie immer auf der sicheren Seite: Sie verpassen kein Heft mehr und werden noch vor dem Kiosk beliefert.

Vor allem aber: Mit einem COMPACT-Abo sind Sie ganz vorne mit dabei – Sie sorgen dafür, dass das Geheime Deutschland wächst! Wir versorgen Sie mit dem Immunschutz gegen die herrschende Angst-Propaganda – in Zeiten universeller Täuschung ist das Aussprechen der Wahrheit ein revolutionärer Akt. Ein Abo gibt Ihnen neue Kräfte – und stärkt unsere Feuerkraft gegen den neuen Totalitarismus!

Übrigens können Sie auch ein Digital-Abo abschließen (COMPACT+) oder ein Abo zu Weihnachten verschenken. Falls Sie das gedruckte Heft abonnieren: Wir versenden in neutralem Umschlag. ■



Jetzt Mitglied unseres TV-Clubs werden unter compact-club.de. Foto: COMPACT

Jetzt: COMPACT-Club

Sind Sie verzweifelt und einsam? Sehen Sie keine Rettung mehr für unser Volk, keinen Ausweg mehr für sich im Angesicht einer Propagandawalze, die auch viele Familien und Freundschaften zerstört hat? Im ewigen Winter der Corona-Diktatur vereisen die menschlichen Beziehungen und sterben ab. Viele resignieren, doch COMPACT ist ein Licht in der Finsternis! Im neuen COMPACT-Club wächst das Geheime Deutschland. Seien Sie dabei – wir sind die Gemeinschaft der Freien, der Standhaften.

Als Clubmitglied:

- unterstützen Sie uns mit einem Monatsbeitrag ab 4,95 Euro – vor allem den Ausbau unserer kostenlosen Nachrichtensendung COMPACT.DerTag,
- bekommen Sie gratis Aufkleber und ein T-Shirt mit unserem Motto «Wir sind frei»,
- haben Sie über Videoschaltung exklusiven Zugang zur monatlichen Strategiediskussion mit unseren Redakteuren,
- erhalten Sie exklusiv kostenlosen Eintritt zur großen Lesereise von Jürgen Elsässer im Frühjahr 2022, bei der er seine Autobiografie vorstellt.

Gegen den ungeheuren Druck des Regimes müssen wir zusammenhalten. COMPACT-Club ist das Netzwerk für alle, die frei leben und die Wahrheit verbreiten wollen. Bitte erklären Sie Ihren Beitritt auf compact-club.de. Die ersten 500 Mitglieder erhalten die edle COMPACT-Treue-Nadel mit dem roten C. ■

Unser Bestseller!

Ahriman bringt Zunder auf den Gabentisch:



2. Auflage soeben erschienen!



Neu!

292 S., € 14,80 / ISBN 978-3-89484-841-5

»Lewin führt uns vor, wie die Wissenschaft zutiefst korrumpiert wurde.«

Dr. Jay Lehr

The Heartland Institute, Illinois, USA

»Ein wichtiges neues Buch [...]. Es lohnt sich sehr, es ganz zu lesen!«

Prof. Dr. Judith A. Curry

Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften, Georgia Institute of Technology, USA

www.ahriman.com

Achtung: Alle unsere Bücher sind lieferbar! Auch Buchhändler können belogen werden.
Telefonische Bestellung ist immer möglich: ☎ 0761/502303



Die Impf-Diktatur

_ von Jürgen Elsässer

Die Spritzenpflicht soll brachial durchgedrückt werden – trotz gegenteiliger Versprechen. Dabei sind auch Gewaltmethoden nicht mehr ausgeschlossen.

So viel Wortbruch gab es noch nie. Die sadistische Lust, mit der die Politiker das Vertrauen der Bürger in den Schmutz treten, kennt keine Grenzen. Und alle Altparteien sind beteiligt!

Die große Lügen-Koalition

Markus Söder (CSU) im Frühjahr 2020: «Es wird aus meiner Sicht keine Impfpflicht geben.» – Karl Lauterbach (SPD) am 16. Mai 2020: «Eine Impfpflicht macht bei Sars-CoV-2 so wenig Sinn wie bei Grippe.» – Wolfgang Schäuble (CDU) im Herbst 2020: «Aber eine Impfpflicht wird es nicht geben. Das will niemand, der Verantwortung trägt.» – Bundeskanzlerin Angela Merkel im Februar 2021: «Wir haben zugesagt, dass es keine Impfpflicht geben wird.» – Jens Spahn (CDU) im Februar 2021: «Ich habe im Bundestag mein Wort gegeben: In dieser Pandemie wird es keine Impfpflicht geben.»

«Wir haben zugesagt, dass es keine Impfpflicht geben wird.»

Angela Merkel,
Februar 2021

Noch am 16. November 2021 beschlossen alle Ministerpräsidenten und die Bundeskanzlerin bei ihrer Corona-Konferenz einstimmig: «Eine Impfpflicht gegen Sars-CoV-2 ist nicht sinnvoll und wird von Bund und Ländern abgelehnt.» Selbst vier Tage später meldete *Bild* noch: «Führende Ampel-Vertreter schlossen auf *Bild*-Nachfrage eine generelle Impfpflicht aus.» Doch dann die jähle Wende, der obszöne Vertrauensbruch. Den Takt gab einmal mehr das schwarz-grüne Duo Söder und Winfried Kretschmann vor, die am 22. November in Orwell'scher Sprachverdrehung postulierten: «Eine Impfpflicht ist kein Verstoß gegen die Freiheitsrechte. Vielmehr ist sie die Voraussetzung dafür, dass wir unsere Freiheit zurückgewinnen.» In der Folge kippten alle um – zuletzt auch die FDP und sogar die Freien Wähler, deren Chef Hubert Aiwanger noch im Bundestagswahlkampf Stimmen damit gefischt hatte, dass er ungeimpft sei. Der designierte Bundeskanzler Olaf Scholz machte am 30. November den Sack zu und verkündete, dass jeder «bis Anfang Februar oder Anfang März» geimpft werden müsse. Frech sattelte er, was seine Politikerkollegen zuvor vermieden hatten, auch noch Strafen für Nichtgeimpfte drauf: «Solche Regelungen werden damit verbunden sein, damit man das auch umsetzt.» Und einen weiteren Hammer holte er aus der Kiste: Der Impfstatus soll nach sechs Monaten auslaufen! Dann heißt es also erneut boostern. Bis zum bitteren Ende. . .



Der frischgebackene Gesundheitsminister Karl Lauterbach gab in der gesamten Corona-Zeit den Einpeitscher. Die COMPACT-Ausgabe 2/2021 mit seinem Cover ist vergriffen, aber noch als Download erhältlich: compact-shop.de. Foto: COMPACT

Die Impfpflicht, da hat Scholz ganz recht, wird man nur mit Zwangsmaßnahmen durchsetzen können. Vorreiter ist Österreich, wo Verweigerer ab 1. Februar beim ersten Mal bis zu 3.600 Euro, im Wiederholungsfall 7.200 Euro bezahlen sollen – dafür kann auch der Lohn gepfändet werden. Wer den Betrag nicht aufbringen kann oder will, bekommt Beugehaft – zuerst war von sechs Wochen die Rede, Anfang Dezember schon von bis zu einem Jahr.

Mancher wird sich vielleicht daran erinnern, was geschah, als der Schlagersänger Michael Wendler zu Jahresanfang 2021 auf Telegram das «KZ Deutschland» anprangerte: Binnen Tagen wurde er zur Unperson erklärt und von seinem Sender RTL, der ihn ohnedies bereits gekündigt hatte, sogar aus der schon vorher produzierten Sendereihe *Deutschland sucht den Superstar* herausretuschiert. Dabei hatte Wendler mit dem KZ-Vergleich zwar übertrieben – es geht schließlich nicht um Zwangsarbeit, Folter und Vergasen –, aber die generelle Richtung zutreffend benannt: Ein diktatorisches Regime führt immer zur Einrichtung von Lagern.

Lager für Ungehorsame

Australien exerziert das bereits vor. Einen gruseligen Bericht über Quarantäne-Internierungen kann man bei *Tichys Einblick* lesen: «Freiheit ist Gefangenschaft. Das gilt zumindest in Australien. Und einig ist man sich dabei, positiv getestete Bürger in



Lager zu verbringen, damit sie dort freigehalten werden können. Quarantäne-Hotels und -Zentren gibt es schon lange: (...) Seit einiger Zeit werden in diesen Lagern auch solche Reisenden untergebracht, die innerhalb Australiens reisen wollen: Wer aus einem inländischen Risikogebiet in den Staat Queensland einreist, darf ebenfalls 14 Tage lang die Gastfreundschaft des Staates genießen (und dafür ca. 1.500 Euro zahlen). (...) Die australischen Ureinwohner leben oft in Armut, sind isoliert, wohnen in engen Verhältnissen und lassen sich seltener impfen. Um sie zu schützen, so die Begründung, werden nun positiv getestete Bewohner der Gegend ebenfalls zentral quarantänisiert, ebenso Kontaktpersonen dieser positiv Getesteten. In diese Lager verbracht werden sie unter anderem mit Armee-Lastern, denn die Armee leistet hier Amtshilfe. (...) Sie sind keine Gefangenen, das Quarantänelager ist kein Gefängnis: Um den Grenzzaun herum patrouilliert jedoch die Polizei, Besuch ist nicht gestattet, das Mitbringen von Spielzeug oder Freizeitgegenständen (Bälle, Fahrräder) ist nicht gestattet, das Kochen von eigenen Speisen ist nicht gestattet, Alkohol ist nicht gestattet. "Care Pakete", persönliche Gegenstände: verboten. Einkommendes Gepäck wird durchsucht. Bewohner des Camps müssen Mindestabstand einhalten und dürfen ihre zugewiesenen Zimmer (einschließlich Veranda) nur mit "Erlaubnis eines autorisierten Beamten" verlassen. Das Gelände und der Zaun sind videoüberwacht. (...) Entflieht ein Insasse, beginnen groß angelegte Polizeiaktionen: Auf den Stra-

ßen werden Checkpoints eingerichtet, Autos werden durchsucht, Streifen entsendet. Berichte über die Suche verdrängen andere Nachrichten vom ersten Sendeplatz. Eine solche Menschenjagd entfaltete sich am 1. Dezember, als drei Jugendliche (15, 16 und 17 Jahre alt) aus dem Lager ausgebrochen sind. Alle drei waren nicht infiziert, sondern Kontaktpersonen. Nachdem sie in einem nahe gelegenen Ort gesichtet wurden, versuchten sie, in den Busch zu fliehen, wurden jedoch von der Polizei gestellt und wieder in das Quarantänezentrum zurückgebracht.»

«Grenzen meines Körpers sind Grenzen meines Ichs. Die Hautoberfläche schließt mich ab gegen die fremde Welt: auf ihr darf ich, wenn ich Vertrauen haben soll, nur zu spüren bekommen, was ich spüren will.» Der Holocaust-Überlebende Jean Améry, 1969 Foto: ArtMari / Shutterstock

In Australien werden positiv Getestete mit Armee-Lastern in Lager gebracht.

Solche Berichte dürften es gewesen sein, die auch den altgedienten Sozialdemokraten Otto Schily aufgeschreckt haben. In einem seiner sehr selten gewordenen öffentlichen Wortmeldungen (siehe Seite 16) warnte der langjährige Bundesinnenminister Anfang Dezember davor, «wahnsinnig gewordenen Juristen» zu folgen, «die allen Ernstes Freiheitsstrafen für Impfunwillige für gerechtfertigt halten». Und weiter: «Sind dafür vielleicht die "schöneren Gefängnisse" gedacht, die der sich neu formierende Berliner Senat bauen will?»

Söders Impf-Rechnung



«Der bayerische Ministerpräsident Markus Söder sorgte Ende November mit einer Grafik für Aufsehen: Die Inzidenz von Ungeimpften liege in Bayern bei 1.469, bei Geimpften dagegen bei lediglich 110. "Es gibt einen direkten Zusammenhang von niedrigen Impfquoten und hohen Infektionsraten", schrieb Söder dazu. Sein Appell: "Lassen Sie sich daher bitte impfen. Nur Impfen hilft." Nun wurde allerdings bekannt: Das Landesamt für Gesundheit in Bayern kennt (...) offenbar oft gar nicht den Impfstatus der einzelnen Infizierten. Statt nun aber die Fälle mit unbekanntem Status rauszurechnen, werden sie den Ungeimpften zugerechnet.» (Focus, 4.12.2021) Skandal: Dies betrifft 70 Prozent der Corona-Positiven.

Söders Lügen haben die kürzesten Beine. Unsere Ausgabe 12/2021 ist unter compact-shop.de erhältlich. Foto: COMPACT

Wer Lager sagt, muss im Ernstfall auch Schießbefehl sagen. «Gelingt dem Infizierten (...) die Flucht, darf die zuständige Behörde diesen im Rahmen des Verwaltungszwangs mit Gewalt wieder in Gewahrsam nehmen und in Quarantäne unterbringen. Als letzte Möglichkeit dürfte sogar von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden (...).» Das konnte man in einem Kommentar des SWR am 10. März 2020 lesen. Wenig später wurde der Beitrag gelöscht.

Die Corona-Junta

Und selbstverständlich braucht eine Diktatur das Militär als Ordnungsmacht im Innern. Vor diesem Hintergrund muss elektrisieren, dass Scholz einen neuen Krisenstab «zur Bekämpfung der Corona-Pandemie» direkt im Kanzleramt installiert und an seiner Spitze nicht etwa einen Mediziner, sondern einen Offizier eingesetzt hat – «der erste General seit Jahrzehnten, der mit einer solchen Aufgabe betraut wird» (FAZ). Carsten Breuer befehligt seit Januar 2018 das Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr in Berlin und koordiniert die Streitkräfte an der Heimatfront, etwa bei der Katastrophenhilfe. Auch bei Corona kamen Soldaten zum Einsatz, bis zu 20.000 täglich waren im letzten Jahr zum Beispiel bei der Nachverfolgung von Kontaktpersonen aktiv. Doch jetzt wird die Kommandostruktur gestrafft. «Während zuvor auf der Ebene der nachgeordneten Ministerien Pläne ausgearbeitet und Entscheidungen getroffen werden mussten, arbeitet der neue Stab nun direkt dem Regierungschef zu», lautet die frohe Botschaft auf der Webseite der Bundeswehr.

Die Abkommandierung von Soldaten zur Katastrophenhilfe ist gesetzlich gedeckt – darunter könnten die an der Macht befindlichen Rechtsbeuger sicher auch einen Impf-Notstand fassen, also das Einfan-

gen von Spritzenverweigerern. Erfolgt dagegen ein Militäreinsatz für polizeiähnliche Aufgaben, müsste der Bundestag vorher mit Zweidrittelmehrheit auf die 1968 verabschiedeten Notstandsgesetze zurückgreifen, wonach «die Streitkräfte zur Unterstützung der Polizei und der Bundespolizei beim Schutz von zivilen Objekten und bei der Bekämpfung organisierter und militärisch bewaffneter Aufständischer» tätig werden können. Also auch gegen Demonstrationen von Querdenkern?

Die Bundeswehr kann «bei der Bekämpfung ... Aufständischer» tätig werden.

Diese Regelung bezieht sich allerdings auf den Fall eines äußeren Angriffs auf die Bundesrepublik – bei ihrer Verabschiedung war der Kalte Krieg auf dem Höhepunkt – und nicht auf eine Pandemie. Trotzdem bietet das Grundgesetz ein Schlupfloch für diesen Fall: Laut Artikel 80a ist die Ausrufung des Notstandes auch «auf der Grundlage und nach Maßgabe eines Beschlusses zulässig, der von einem internationalen Organ im Rahmen eines Bündnisvertrages mit Zustimmung der Bundesregierung gefasst wird». Das haben Verfassungsrechtler bisher als Hinweis auf einen NATO-Beschluss interpretiert. Aber die unspezifische Formulierung würde, entsprechend bösen Willen vorausgesetzt, wohl zulassen, dass auch die WHO als «internationales Organ» den Notstand in Deutschland verkündet. Die Zustimmung der derzeitigen Bundesregierung bekäme sie sicher – und die des Bundestags wäre dann wohl obsolet. ■



Soldaten von Cobra, Sondereinheit der österreichischen Polizei. Sogenannte Rechtsexperten tagträumen, man könne sie gegen Impfverweigerer einsetzen. Foto: imago images/photonews.at



Boostern bis zum Tod

– von Martin Lichtmesz

Österreich: Mit der Ankündigung einer generellen Corona-Impfpflicht ab 1. Februar hat die stetig wachsende Übergriffigkeit des Staates die nächste Eskalationsstufe erreicht – zwangsweise Auffrischungsspritzen inbegriffen.

Österreich wechselt seine Bundeskanzler inzwischen wie getragene Unterhemden. Am 9. Oktober 2021 war Sebastian Kurz im Zuge von Korruptionsermittlungen von seinem Amt zurückgetreten. Er wurde ersetzt durch Alexander Schallenberg, der knappe zwei Monate als Schattenkanzler seines Vorgängers fungierte, dessen Comeback noch eine Weile als Möglichkeit im Raum stand. Als Kurz am 2. Dezember die Waffen streckte und auch seinen Rücktritt als Obmann (Fraktionsvorsitzender) der ÖVP verkündete, löste sich Schallenberg ebenso in Luft auf. Als sein Nachfolger wurde Innenminister Karl Nehammer bestellt, ein alt-schwarzer Parteipaner, der sich durch Inkompetenz, Verbissenheit und starke autoritäre Neigungen auszeichnet. Schon rein physiognomisch verkörpert er wie kein anderer die offene Feindseligkeit des Staates gegenüber dem eigenen Volk, zumindest gegenüber jenen Teilen, die mit seiner politischen Linie nicht einverstanden sind.

Pervers und perfide

Diesen erklärte die Regierung am 19. November geradezu den Krieg, als sie die Einführung einer generellen Impfpflicht ankündigte, unter Androhung hoher Geldbußen und sogar Gefängnisstrafen (mitt-

lerweile ist die Rede von bis zu einem Jahr!). Am selben Tag verhängte sie einen Lockdown für alle, also auch für die Geimpften, der selbst im Lager derer, die bislang brav sämtliche «Regeln» befolgt und «Angebote» wahrgenommen hatten, die Sicherungen durchbrennen ließ. Medien und Politik boten ihrem Frust einen wohlfeilen Ableitungskanal: Die Ungeimpften seien schuld daran, dass die «Inzidenzen» trotz einer Impfquote von 67 Prozent höher als je zuvor sind. Der einzige, daher alternativlose Ausweg aus der sogenannten Pandemie seien höhere und noch höhere Impfquoten. Pervers: Noch vor einem Jahr sollten uns die Impfstoffe aus den Lockdowns erlösen, jetzt werden Lockdowns verhängt, um uns Impfstoffe aufzuzwingen.

Das war bereits die dritte Zündstufe einer perfiden Eskalationsstrategie. Es begann Anfang November mit der 2G-Regel für den Freizeitbereich, den ab sofort nur noch Geimpfte und Genesene nutzen durften. Kaum eine Woche später folgte der Lockdown für Ungeimpfte, die fortan nur mehr ihren Grundbedarf decken durften (das Betreten anderer Geschäfte wurde untersagt) und der Polizei auf Nachfrage Auskunft erstatten mussten, warum sie denn ihre Wohnung verlassen haben. Auch diese neuen

Booster-Schafe warten auf den Stich – gerne auch bei Kälte im Freien. Foto: picture alliance / REUTERS / Leonhard Foeger

Das Gesetz sieht für Impferweigerer bis zu 7.200 Euro Geldstrafe vor.



Rüder Polizeieinsatz in Berlin. In der Hauptstadt gibt es mehrere berüchtigte Hundertschaften, die sich gegen Querdenker und Impfskeptiker hervorgetan haben. Foto: imago images/SNA

Regeln waren epidemiologisch völlig sinnlos und dienten dem einzigen Zweck, die Ungehorsamen zu erpressen und zu bestrafen. Das wurde vom damaligen Kanzler ungeniert zugegeben. «Es gibt eine Gruppe von Menschen, die sich seit fast einem Jahr relativ immun gegen Impf- und Informationskampagnen seitens der Regierung oder auch der Medien gezeigt hat», so Schallenberg, der es «bedauerlich» fand, «dass es offenbar eine Mischung aus Anreiz und Druckkulisse brauche, um die Menschen zum Impfen zu bringen». Wer also so frech war, aller Propaganda zum Trotz eine andere als die von oben gewünschte Entscheidung zu treffen, wurde nun zur Strafe zum Bürger zweiter Klasse herabgestuft. Zusätzlich gaben sich Regierung und Medien reichlich Mühe, Hass und Zwietracht zwischen Geimpften und Ungeimpften zu säen, offenbar, um die Bevölkerung für den radikalen Schnitt der Impfpflicht weichzukochen. Der Literaturwissenschaftler Michael Esders brachte diese Strategie auf den Punkt. «Mit 2G, 3G, 2G+ etc. wird ein Chaos kaum noch umsetzbarer und kontrollierbarer Regeln erzeugt», kommentierte er auf Twitter. «Die generelle Impfpflicht erscheint dann (völlig losgelöst von medizinischen Gründen) als Erlösung: Endlich wieder klare Verhältnisse.»

Spritzen-Abo per Zwang

Die Ankündigung des Horror-Katalogs erfolgte just einen Tag vor einer schon länger angemeldeten Großdemonstration in Wien. Wenn die Regierung damit Ausschreitungen provozieren wollte, hatte sie sich verkalkuliert. Die Demo verlief völlig friedlich und geriet zu einer der größten, die die Republik seit 1945 je gesehen hatte, gefolgt von ähnlichen Protesten in anderen Städten. Sogar der linke Journalist

und Impfpflicht-Befürworter Florian Klenk musste zugeben: «Das waren heute am Ende enorm viele Leute. Und was mich am meisten irritiert: Es waren extrem viele ganz normale Leute. Junge, Alte, Linke, Rechte, Grüne und Konsis [Konservative].» Dem folgte ein landesweiter Warnstreik am 1. Dezember sowie eine weitere Wiener Großdemonstration am 4. Dezember, die trotz schlechten Wetters die vorausgegangene Demo zahlenmäßig noch übertraf.

«Die Pandemie ist erst besiegt, wenn alle Menschen auf der Welt geimpft sind.»
Angela Merkel

Was wird der Staat nun angesichts der Massen von Menschen tun, die ihm nicht mehr vertrauen und gehorchen wollen? In Österreich sind noch zwei Millionen übrig, die er zwangsweise an die Nadel treiben müsste, inklusive jener Geimpften, die keine Lust auf einen dritten, vierten oder fünften Booster haben. Ein Gesetzesentwurf vom 29. November sieht «bis zu 7.200 Euro» Geldstrafe vor, «wenn jemand bereits zwei Mal wegen des Verstoßes gegen die Impfpflicht bestraft wurde» (OE24) oder wenn «aus der Verwaltungsübertretung eine schwerwiegende Gefahr für Leben oder Gesundheit einer Person entstanden ist». Das Gesetz soll drei Jahre lang (!) gelten und bereits Jugendliche ab 14 Jahren betreffen. Auch sogenannte «medizinisch notwendige Folgeimpfungen» werden verpflichtend gemacht – es handelt sich also um ein Zwangs-Abo auf regelmäßige Spritzen. Alle Schlupflöcher werden geschlossen: Die Krankenkassen-Akten jedes Ein-



Die erste COMPACT-Ausgabe zum Thema vom Januar 2021 ist komplett vergriffen, aber noch als Download erhältlich (compact-shop.de). Mittlerweile sind vier weitere Schwerpunktausgaben erschienen. Foto: COMPACT

– Martin Lichtmesz (*1976) lebt in Wien und ist Stammautor der Zeitschrift «Sezession».

zeln aus dem elektronischen ELGA-Zentralregister werden herangezogen – unsere medizinischen Daten, die im früheren Rechtsstaat eines der schützenswertesten Güter waren und bisher auch in der Plandemie nicht angetastet worden waren, stehen der Corona-Polizei zur Verfügung.

Kann man einen solchen Irrsinn überhaupt durchsetzen? Wir sollten nicht darauf setzen, dass der Staat nur blufft und dafür einmal mehr den Mobilisierungsfaktor Angst in Stellung bringt. Die Erosion der rechtsstaatlichen Prinzipien, die Ausschaltung jeglicher Opposition, die Enthemmung der Propagandamaschine, die Gefügigkeit der Massen, die Auflösung von Rationalität und Vernunft und andere Symptome des Totalitarismus sind auf eine Weise vorangeschritten, wie wir es uns vor zwei Jahren noch kaum vorstellen konnten, obwohl der Weg in diese Richtung schon lange vor der Corona-Inszenierung eingeschlagen wurde.

Wenn die Cobra klingelt

Noch heißt es, die Impfpflicht werde kein Impfwang werden. Niemand müsse damit rechnen, per Staatsgewalt an die Spritze geschleppt zu werden. Doch diese Zusicherung könnte schnell Makulatur werden – wie so viele andere Versprechen seit Beginn der Corona-Kampagne. Zum Beweis sei ein Artikel zitiert, den die *Kronenzeitung* – das reichweitenstärkste Blatt im Land – zuerst online gebracht und dann offenbar wieder gelöscht hat. Wahrscheinlich war er allzu unbekümmert verräterisch. Aber das Netz vergisst nicht. In diesem Beitrag malen sich zwei sogenannte Experten, die Verfassungsrechtler Heinz Mayer und Bernd-Christian Funk, behaglich schmatzend aus, wie die Durchsetzung der Impfpflicht konkret aussehen könnte.

Wir sollten nicht darauf setzen, dass der Staat nur blufft.

Mayer: «Der Kanzler denkt an Geldstrafen. Doch was, wenn sich jemand quasi "freikauf"?» – Funk: «Da tun sich weitere Probleme auf. Kann man das mit physischem Zwang umsetzen?» – Mayer: «Die Cobra [Sondereinheit der Polizei] steht vor der Tür, und der Arzt verabreicht dann die Impfung; ist nicht vorstellbar und auch nicht umsetzbar.» Allenfalls könnte man die Unwilligen «zwangsweise isolieren.» – Funk: «Das ist optisch unschön (...). Doch das heißt nicht, dass die Maßnahme per se unzulässig ist.»

Die österreichische Regierung wirkt schon lange wie ein Haufen überforderter und korrupter Dilettanten, die so tun, als wären sie starke Männer, die

entschlossen «der Wissenschaft folgen». Auf der Ebene der Fußsoldaten – und mehr sind Kurz, Schallenberg oder Nehammer in diesem großen Spiel gewiss nicht – mag tatsächlich geglaubt werden, man verfolge den «Plan ControlCovid» (RKI-Chef Lothar Wieler), der etwa so aussichtsreich ist, wie einen entlaufenen Flohzirkus einfangen zu wollen.

Aber dieser Dilettantismus ist kein Anlass zur Beruhigung, denn die totale und mehrfache Durchimpfung möglichst der gesamten Weltbevölkerung ist auch erklärtes Ziel der globalen Eliten. Bill Gates, einer der zentralen Architekten und Profiteure der Corona-Krise, äußerte bereits im April 2020, die «Pandemie» werde erst enden, «wenn fast alle Menschen auf der Welt gegen das Coronavirus geimpft sind». Diese Zielsetzung wurde ausdrücklich von vielen anderen nationalen und internationalen Akteuren übernommen. In den Worten Angela Merks vom Frühjahr 2021: «Die Pandemie ist erst besiegt, wenn alle Menschen auf der Welt geimpft sind.» Die in nächster Sichtweite liegende Gefahr ist die Einführung eines verpflichtenden Gesundheitspasses, an den der Genuss der Grundrechte gekoppelt wird, und der beliebig um weitere Funktionen erweitert werden kann – bis hin zu einem Bonuspunktesystem, etwa zur Wohnungsvergabe, nach chinesischem Vorbild. Wird die Impfpflicht bei uns durchgesetzt, werden andere europäische und westliche Länder folgen. Dann wäre die totalitäre Falle zugeschnappt, wahrscheinlich unwiderruflich.

Österreich ist also unversehens zum Brennpunkt eines globalen Putsches geworden, der unter dem Vorwand der Pandemiebekämpfung vorangetrieben wird. Wenn Wien fällt, fällt die Welt, und dem müssen wir ein entschiedenes «No pasaran!» entgegensetzen. ■

Nach Jakobiner-Art



Am 29. 11. schrieb Sascha Karberg im Berliner *Tagesspiegel*: «Wenn sich in Deutschland viel zu viele Menschen, aus welchen unvernünftigen Gründen auch immer, nicht selbst für eine Impfung entscheiden, dann ist ein vernünftiger Staat irgendwann zum Zwingen gezwungen – um die Freiheit aller zu erhalten und das Funktionieren der Gesellschaft zu ermöglichen.» Eine «Diktatur der Vernunft», die angeblich die Freiheit schützt – die klassische Jakobiner-Idee schlechthin!

Jens Spahn fordert Lockdown für Ungeimpfte im gesamten Jahr 2022, unabhängig von den Inzidenzzahlen. Foto: Der Spiegel

Der neue Kanzler: Karl Nehammer, zuvor Innenminister, gilt als Parteipanzer der ÖVP. Foto: imago images/SEPA.Media



«Impfpflicht ist verfassungswidrig»

_ O-Ton Otto Schily (SPD)

Der langjährige Bundesinnenminister wandte sich Anfang Dezember mit einem aufsehenerregenden Appell an die Öffentlichkeit.



Schily war bei der Terrorbekämpfung selbst nicht zimperlich in der Einschränkung von Grundrechten. Doch bei der Impfpflicht spielt er nicht mit. Foto: picture-alliance/dpa

«Nicht einmal in der ... Volksrepublik China besteht eine allgemeine Impfpflicht.»

_ Otto Schily war von 1998 bis 2005 Bundesminister des Innern. Er war Mitgründer der Partei Die Grünen und wechselte 1989 zur SPD. Der vollständige Text wurde am 3. Dezember in der Tageszeitung «Die Welt» veröffentlicht.

« Was noch vor kurzer Zeit kategorisch ausgeschlossen wurde, soll jetzt nach den Ankündigungen in den Medien Gesetz werden: eine allgemeine Impfpflicht. Bekanntlich ist die Verlässlichkeit von Versprechen in der Politik ohnehin nicht selten eher begrenzt, aber in einer spannungsreichen Zeit, in der es in besonderem Maße darauf ankommt, das Vertrauen in die demokratischen Entscheidungsprozesse zu festigen, ist es gewissenlos, die früheren Festlegungen in einer Frage, die den Kern der Grundrechte angeht, einfach über Nacht zur Makulatur zu erklären.

In einer freiheitlich-rechtsstaatlichen Demokratie darf sich der Staat nicht anmaßen, dem einzelnen Menschen eine bestimmte ärztliche Behandlung aufzuzwingen, das gilt umso mehr angesichts der Tatsache, dass es sich um neu entwickelte Impfmethode handelt, deren Langzeitfolgen nach einem relativ kurzen Zeitabschnitt der Anwendung keineswegs abschließend verlässlich beurteilt werden können. Eine allgemeine Impfpflicht ist schlicht verfassungswidrig.

Um Missverständnisse zu vermeiden: Ich bin kein Impfgegner, bin bereits dreimal geimpft und empfehle insbesondere den Menschen, die zu den sogenannten vulnerablen Gruppen gehören, sich impfen zu lassen. Aber ich kenne auch eine nicht geringe Zahl von Menschen, die durch gesunde Lebensführung und Achtsamkeit allenfalls asymptomatisch an Covid-19 erkrankt sind, obwohl sie nicht geimpft sind und mit vielen potenziellen Virenträgern in Kon-

takt kommen. Dass es Menschen dieses Profils in durchaus großer Zahl in Deutschland gibt, bleibt leider von der Politik und der Mehrheit der unterschiedlichen Experten unbeachtet. (...)

Bei Kindern und Jugendlichen, die an Covid-19 erkranken, ist der Krankheitsverlauf in der Regel eher milde, die im Rahmen der Genesung bewirkte natürliche Immunisierung ist unstrittig weitaus nachhaltiger als eine Impfung. Leider habe ich keine Übersicht über gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Impfungen bei Kindern und Jugendlichen. Soweit mir bekannt ist, besteht durchaus Anlass zur Sorge, dass erhebliche Impfschädigungen in nicht unerheblicher Größenordnung auftreten.

Eine allgemeine Impfpflicht wird die schon jetzt erkennbaren Spaltungstendenzen in der Gesellschaft auf hochgefährliche Weise verstärken – bis hin zu Gewaltausbrüchen. Das ist nicht zu verantworten.

Gefängnis für Impfverweigerer?

Mit Recht wird von denen, die in der Politik noch einen kühlen Kopf bewahren, vor allem die Frage gestellt, wie eigentlich eine allgemeine Impfpflicht durchgesetzt werden soll? Will man etwa den wahnsinnig gewordenen Juristen folgen, die allen Ernstes Freiheitsstrafen für Impfunwillige für gerechtfertigt halten? Sind dafür vielleicht die «schöneren Gefängnisse» gedacht, die der sich neu formierende Berliner Senat bauen will?

Impfunwillige müssen sich bereits heute mit zahlreichen Einschränkungen abfinden. Robert Habeck will ihnen sogar einen auf sie begrenzten Lockdown zumuten. Im Alltag sind sie zunehmenden Anfeindungen und Mobbing ausgesetzt. Sollen sie jetzt durch fortgesetzte Zwangsgelder auch noch in die Armut getrieben werden? Nicht einmal in der sonst so vehement als autoritär gescholtenen Volksrepublik China besteht eine allgemeine Impfpflicht. (...)

Die Einführung einer allgemeinen Impfverpflichtung ist also nicht nur nicht verfassungskonform, sie ist auch ein untaugliches Instrument zur Verhinderung der Ausbreitung des Covid-19-Virus. Sie dient nur der Vernebelung der Tatsache, dass die Politik offensichtlich nicht imstande ist, sich auf die Maßnahmen zu verständigen, die wirklich der Gesundheit der Menschen dienen, einschließlich der Vorkehrungen, die erforderlich sind, damit alle, die eine Impfung wünschen, diese rechtzeitig zu annehmbaren Kosten erhalten. »

Mehr Impfungen, mehr Tote

– Statistikstudie Dr. Ute Bergner (MdL), Prof. Dr. Rolf Steyer, Dr. Georg Kappler

Schützt Impfen vor Schwersterkrankung und Tod? Eine liberale Landtagsabgeordnete aus Thüringen hat zwei Statistikexperten beauftragt, den Zusammenhang zwischen Übersterblichkeit und Impfquote in allen 16 Bundesländern zu untersuchen. Die Ergebnisse widerlegen die Aussagen von Politik und Massenmedien.

«Eine Übersterblichkeit ist in allen 16 Ländern festzustellen. Die Anzahl der vom RKI [Robert Koch Institut] berichteten Covid-Sterbefälle in dem betrachteten Zeitraum stellt durchweg nur einen relativ kleinen Teil der Übersterblichkeit dar und kann vor allem den kritischen Sachverhalt nicht erklären: Je höher die Impfquote, desto höher die Übersterblichkeit.»

Sachsen und Thüringen haben die geringste Übersterblichkeit.

«Sterbefallzahlen und Impfquoten werden besonders zuverlässig erfasst. Ob jemand zweifach geimpft ist, ist ebenso unstrittig wie die Frage, ob jemand gestorben ist. Wenn man komplexere Größen wie die Todesursache betrachtet, ist dies nicht der Fall: Die Feststellung von Todesursachen wie "gestorben an Covid-19-Infektion" hängt relativ stark von Interpretationen ab. Ein positiver Test ist keineswegs ein Beweis für diese Todesursache. Sterbefallzahlen und auch Impfquoten dagegen basieren nur in geringem Ausmaß auf Interpretationen.»

«Die direkteste Erklärung ist: Vollständige Impfung erhöht die Sterbewahrscheinlichkeit. Natürlich sind indirektere Erklärungen möglich: Je höher der Anteil der Alten [in einem Bundesland], desto höher die Impfquote und die Übersterblichkeit. (...) Höhere Impfquoten werden durch erhöhten Stress und Angst in dem betreffenden Land erzielt und Letztere führen zu erhöhten Anzahlen bei den Sterbefällen.»

Eine mutige Abgeordnete

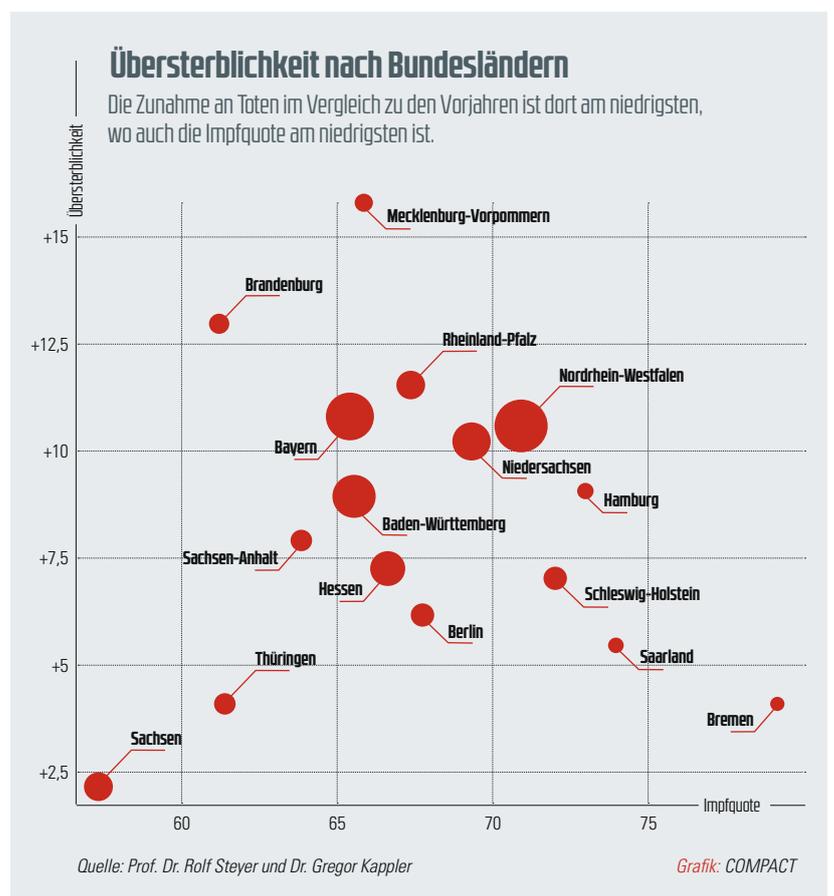
Dr. rer. nat. Ute Bergner (*1957), Physikerin und Unternehmerin, ab 1990 Mitglied der FDP, zog 2019 für die Liberalen in den Thüringer Landtag ein. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder. Im Juli 2021 trat sie aus der FDP aus – seit März 2020 schon hatte sie ihre Mitgliedschaft ruhen lassen. Als Grund hatte sie damals die Wahl von Partei- und Fraktionschef Thomas Kemmerich zum Thüringer Kurzzeit-Ministerpräsidenten angegeben, bei der Stimmen der AfD maßgeblich waren. Seit September 2021 engagiert

sie sich für die neue Partei Bürger für Thüringen. Die nunmehr fraktionslose Abgeordnete gab die oben zitierte Studie in Auftrag und stellte sie am 17. November 2021 im Landtag vor:

«Thüringen ist nach Sachsen mit einer Übersterblichkeit von vier Prozent das Land im Analysezeitraum mit der niedrigsten Übersterblichkeit. Lassen Sie uns stolz darauf sein, dass Sie bisher eine Politik gefahren haben, die Thüringen mit einer minimalen Übersterblichkeit leben lässt! Mein eindringlicher Appell an Sie, hören Sie auf, auf Ungeimpfte Druck auszuüben! Überlassen Sie den mündigen Bürgern von Thüringen die Entscheidung, ob sie sich impfen lassen wollen oder nicht. 2G ist ausgrenzend und diskriminierend – und ich bitte Sie, nehmen Sie die von mir dargelegte Korrelation ernst und revidieren Sie Ihren 2G-Beschluss für Thüringen. Der Wert eines Menschen hängt nicht vom Impfstatus ab.» ■



Ramelow ist Rambo – auch bei der Impfpflicht. Foto: COMPACT



Überleben in der Impf-Diktatur

_ von Caroline Sommerfeld

Die meisten Menschen glauben, erst dann im Totalitarismus zu leben, wenn dieser offiziell verkündet worden ist – was wohl nie der Fall sein wird. Aber was machen sie bis dahin? Beobachtungen aus Wien.

Man sucht Nischen,
wo man kann.

Kein Entkommen: Polizisten umringen eine Seniorin auf einer Demonstration am 22. Mai 2021 in Berlin. Foto: Paul Klemm / COMPACT

Ich flaniere durch fast leere Straßen. Im ersten Lockdown vor einem Jahr haben sich noch 80 Prozent der Österreicher an die Ausgangsbeschränkungen gehalten. Inzwischen liegt die Zahl derer, denen der Gehorsam in Fleisch und Blut übergegangen ist (anders kann man das nicht beschreiben, wenn jemand sogar in einer anonymen Umfrage angibt, er halte sich «an alle Maßnahmen»), laut Medien bei nur noch 30 Prozent.

Mancher Geschäftsinhaber flunkert nach sorgfältiger Lektüre der Gesetzeslage, dass sein kleiner Bienenwachs-, Glasbläserei- oder Weinspezialitätenhandel wahlweise elementare Lebensmittelversorgung oder systemrelevante Industrie wäre. Andere öffnen ihre Türen «für Besprechungen» oder «zum Abholen». Der *Kurier*, ein großes Mainstream-Medium, berichtete entrüstet von einem Mann, der

einen Blumenladen betrat und den Journalisten analog, er habe einen Adventskranz vorbestellt, worauf die Verkäuferin ihn verteidigte, sie werde sicher keinen Kunden davon abhalten, sich etwas auszusuchen.

Kleine Fluchten und Doppelmoral

Nischen zu suchen, wo man kann, ist ein kleines Anzeichen für Totalitarismus – denn dieser zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, in alle Ritzen des Lebens einzudringen. Jeder, der sich vor die Wohnungstür wagt, rattert im Kopf geeignete Ausreden durch, die er im Falle einer Polizeikontrolle vorbringen könnte. «Physische und psychische Erholung» dürfte fast immer gehen. «Impftermin» auch, aber wer will schon so drastisch lügen?

Im Bus wird der Fahrgast neuerdings in mehreren Sprachen mit der in humorigem Tonfall vorgetragenen Maßregelung beschallt: «Einen schönen guten Abend wünschen wir allen unseren Fahrgästen, außer denen, die ihre FFP2-Maske nicht korrekt tragen: über Mund *und* Nase». Keinen schönen Abend also für uns... Na, dann eben nicht.



Der Weihnachtsmarkt schräg gegenüber lief vor der Lockdown-Schließung so: Man holte sich, sofern man «Impf-Arier» ist, unter Vorlage des entsprechenden Nachweises bei einem der Standler ein orangefarbenes Armband und durfte damit konsumieren. Ich sah eine Szene, in der sich ein junges Mädchen lachend von einem Marktfahrer eins umlegen ließ, und der brummelte: «Is jo au wichtig, gerad am Wochenende, verstehen'S?»

Während das eingeschüchterte Volk zu Hause hockt, macht die Elite Party. Im ORF wurde eine Charity-Gala der Aktion Licht ins Dunkel mit feiernder Politprominenz und masken- sowie abstandslosem Publikum übertragen. Ein Aufschrei in den Sozialen Medien führte zu der Entschuldigung, man habe «ein Ballroom-Feeling für unsere Zuseher daheim» erzeugen wollen und die Gala «mit Komparsen» inszeniert (das kann man zweifellos so ausdrücken, denn unsere Polittarsteller bringen die entsprechenden Qualifikationen mit). Dass sich hieran selbst die regimetreue *Kronenzeitung* populistisch aufgeilte, hat eine klare Funktion: Die Doppelmoral der Politiker anzuprangern soll nicht etwa dazu beitragen, die sogenannten Maßnahmen für absurd zu erklären, sondern die Staatsmacht auf deren ausnahmslose Durchsetzung einzuschwören. Denn das Volk nimmt sich ja bekanntlich immer ein Vorbild an seinen Repräsentanten.

Genesene und Verzweifelte

Mit leichtem Befremden beobachte ich die sogenannten Genesenen. Viele von ihnen freuen sich einen Ast ab über ihren neuen Status. Manche frohlocken über die ihnen gewährte Galgenfrist, fühlen sich unverhofft «frei». Eine Bekannte besuchte (vor dem Einsperren) hustend und rotzend einen Laden, und auf das gebellte «Geimpft?» antwortete sie fröhlich: «Frisch genesen!», worauf der Bellerin ein erleichtertes «Na, dann!» entwich. Mit der Nutzung ihres Genesenenstatus ordnen sich auch Oppositionelle allzu leichtfertig wieder ein in Reih und Glied der Zweiklassengesellschaft.

Aus dieser Erkenntnis heraus jedoch keinerlei Gebrauch von dem schönen G-Status zu machen, kann lebenspraktisch unklug sein. Genauso wie es unklug wäre, einen «Impf-Arier» in der Familie oder im Freundeskreis zu haben und diesen nicht zu 2G-Terminen, mit dem Kind ins Kino oder zum Weihnachtseinkauf zu schicken. Es kommt in meinen Augen darauf an, dies alles sowohl im Bewusstsein der Absurdität als auch im Bewusstsein, sich nicht in die Lüge hineinschmeicheln zu lassen, zu tun.

Am quälendsten ist die zunehmende Ratlosigkeit im kritischen Lager. Die Salamtaktik der Elite hat dazu geführt, dass die Hoffnung auf die



nächste Großdemo, Verfassungsklage, Parteigründung, Streikankündigung oder die Whistleblower-Enthüllungs-Bombe, die die Lügen sprengen wird, schwach geworden ist. Jeder versucht mehr oder weniger, seine eigene Haut zu retten. Wer ausländische Wurzeln hat, erwägt, in die alte Heimat auszuwandern. Wer Kontakte zu möglicherweise hilfreichen Ärzten oder Grafikern hat, schätzt sich glücklicher als die anderen. Er könnte sich dabei allerdings auch fürchterlich verschätzen, denn gegen Impfpassfälscher wird derzeit massiv vorgegangen – und damit die digitale Kompletterfassung legitimiert.

Während ich über unsere große Einkaufsmeile, die Mariahilferstraße, laufe, um die Welt auf mich wirken zu lassen (zwei Maske-im-Freien-Mädels vor mir, eins sagt: «No, des Internet-Dating... aber des macht man jetzt ja nicht, so mit unbekannte Leut'»; das andere antwortet: «Jo na, des macht man net ...»), ruft mein ältester Sohn an. Erkundigt sich, ob wir schon was für die Februarferien gebucht hätten. Äh, nein, erkläre ich ihm, es ist ja wohl kaum möglich, dass Ungeimpfte bis dahin irgendetwas dürfen. «Dann sollen sie sich halt impfen lassen.» – «Die Kinder? Für den Urlaub?» – «Ja, das sollen die beiden (jüngeren Brüder) selbst entscheiden.» – «Natürlich nicht, sie sind Kinder.» Er: «Du lebst wirklich in einer Parallelwelt.»

Bullshit-Bingo

Das Schlimme ist, dass er recht hat. Wir leben in zwei getrennten Welten, nicht allein in Hinblick auf diskriminierende Maßnahmen oder politische Lager, sondern es handelt sich um ein waschechtes Ich-seh'-was-das-du-nicht-siehst-Spiel. Die Mehrheit erkennt noch nicht einmal in Ansätzen, was überhaupt das Problem der Ungeimpften ist. Und diese

Die berühmten Wiener Kaffeehäuser wurden durch den Lockdown für Ungeimpfte wie Geimpfte hart getroffen. Foto: imago images/Sven Simon

Die Genesenen
frohlocken über
ihre Galgenfrist.

Praxeologie



Es liegt ausgesprochen nahe, das schier unbegreifliche Verhalten der Mehrheit mit Dummheit, Boshaftigkeit oder Geisteskrankheit zu erklären. Ich schlage eine andere Möglichkeit vor. Der Theologe Thomas Wawerka machte mich unlängst auf das Konzept der Praxeologie aufmerksam: «Die Wirklichkeit konstituiert sich aus dem sozialen Verhalten, und wenn alle eine Maske tragen, weil da draußen ein Killervirus umgeht, so ist das unsere Wirklichkeit, und wir haben auf Gedeih und Verderb daran teil. Wenn alle an Dämonen glauben, so ist das ebenso Wirklichkeit, wie wenn alle nicht an Dämonen glauben, unabhängig davon, ob es Dämonen gibt oder was man darunter verstehen will. Es ist letztendlich egal, ob da draußen Dämonen oder Killerviren umgehen, wir müssen uns mit der Wirklichkeit arrangieren, wie wir sie vorfinden.»

COMPACT-Cover vom Mai 2020. Damals galt die Hauptsorge der ewigen Maskenpflicht – von Impfung war noch keine Rede. Foto: COMPACT

Bild rechts: Niemand soll verschont werden. Das Impfen von Kindern zwischen fünf und elf Jahren beginnt in Deutschland Mitte Dezember 2021. Foto: imago images/photoneWS.at

– Caroline Sommerfeld (*1975) ist promovierte Philosophin, Hochbegabtenförderin, Publizistin und Mutter dreier Söhne. In COMPACT 9/2021 schrieb sie über Kinder-Impfungen.

verzweifeln daran, dass jene sich wie Lemminge verhalten und dies für völlig normal halten. Da die Systemtreuen die Propaganda auf ihrer Seite haben, kommt man sich als Impffreier sehr schnell als Verlierer in diesem Spiel vor. Man beginnt womöglich, an der eigenen Wahrnehmung zu zweifeln – und damit hat die derzeit laufende gigantische Psy-Op erreicht, was sie erreichen sollte: erstens einen abgrundtiefen Riss durch die Gesellschaft zu ziehen, zweitens die Minderheit zu «gaslichtern». Darunter haben Martin Lichtmesz und ich in unserem Buch *Mit Linken leben* (2017) in Anlehnung an den gleichnamigen Filmtitel [im Englischen *Gaslight*, deutsch *Das Haus der Lady Alquist*] die psychologische Strategie verstanden, Mitmenschen einzureden, dass ihre richtigen Wahrnehmungen falsch sind.

Was ist von Eltern zu halten, die ihre Fünf- bis Elfjährigen seit dem 15. November zu einem der 50.000 Impftermine schleppen, um sie einer experimentellen Genthherapie unterziehen zu lassen? Sie wissen nicht, was sie tun. Anders ist dieser Wahnsinn nicht erklärbar, denn Gott und die Natur sorgen dafür, dass Eltern ihre Kinder nicht wissentlich schädigen. Sie glauben wirklich, dass sie ihre Kleinen schützen – vor der schlimmsten Seuche aller Zeiten. Bei manchen mögen auch Pseudosolidarität mit «vulnerablen Menschengruppen» eine Rolle spielen oder – aus blanker Ahnungslosigkeit – sogar Urlaubspläne und Konsumwünsche.

Diese Leute sind der Praxeologie verfallen (siehe Infobox). Sie stellen sich mit ihren kleinen Kindern zum Impftermin an, weil das die Konsequenz ihrer Wahrnehmung seit bald zwei Jahren ist: Alle Menschen tragen Masken, desinfizieren sich ständig,

halten auf mindestens eine Babyelefanten-Länge Abstand, machen Homeschooling, scannen QR-Codes ein und grüßen sich mit «Bleiben Sie gesund!»

Es ist deren Wirklichkeit, und es ist auf Gedeih und Verderb auch unsere. Sich irgendwie zu arrangieren heißt allerdings nicht, irgendwann gedankenlos hineinzugleiten und wirklich anzufangen, an die Lüge zu glauben. Impffreie haben in diesen Tagen eine irrsinnig schwere Aufgabe: ihre Mindermeinung argumentativ zu verteidigen, schmerzhaft Risse durch Familie, Kollegium und Freundeskreis auszuhalten, der Bedrohung des Impfwangs ins Auge zu sehen und es tagtäglich mit Mitmenschen zu tun zu haben, die ihrerseits kein einziges dieser Probleme sehen können und wollen.

Man redet jemandem ein, dass seine richtigen Wahrnehmungen falsch sind.

Da kommt der Jüngste und muss mir dringend Tiktok-Videos irgendeines dicken Türken aus der Bundesrepublik zeigen. Der Typ sagt grinsend, dieses Video sei nur für Ungeimpfte: ein Selbermach-Kochvideo für gebrannte Mandeln! Und noch eins für Kartoffelpuffer! Denn die Ungeimpften können ja nicht auf den Weihnachtsmarkt und sich diese Leckereien dort kaufen... Auf der Stelle bereiten wir also zusammen gebrannte Mandeln zu – denn noch etwas gehört zu der irrsinnig schweren Aufgabe: im Hier und Jetzt zu leben. ■





Frei wolln mer sei!

— von Paul Klemm

Nirgendwo in Deutschland wird so heftig gegen Lockdown und Impfzwang protestiert wie in Sachsen. Viele im Freistaat sehen nur noch einen möglichen Ausweg, und der dürfte das Regime gehörig erschrecken.

Als ewiges Weihnachtsland ist das Erzgebirge in der Welt bekannt. Das ganze Jahr über schnitzen Spielzeugmacher der Region an Engeln, Räuchermännern und Nussknackern, bereiten die Bergbrüderschaften ihre Paraden der Adventszeit vor. Je näher der Heilige Abend rückt, desto wärmer und einladender leuchten die Städte zwischen dem Chemnitzer Land und Böhmen. Schwibbögen erhellen dann die Fenster, die Bäckereien duften nach frisch gebackenem Christstollen, und in den Kirchen werden kunstvolle Krippen aufgebaut. Das babylonische Berlin könnte nicht ferner sein. Doch auch vor dieser Märchenidylle macht das Corona-Regime nicht halt: Die Bergparaden sind genau wie letztes Jahr abgeblasen, alle Weihnachtsmärkte verboten, Traditionen wie das Anlichteln oder der Glühweinanstich bei Strafe untersagt.

Es ist eine Politik, die nichts Heiliges mehr zu kennen scheint. Nie zuvor wurde so verheerend in das alte Brauchtum eingegriffen. Sogar zu Zeiten der kommunistischen Diktatur durften die Steiger ihre Uniformen zur Schau tragen, blieben christliche Traditionen unangetastet. Nicht ohne Grund wird Sachsens Ministerpräsident, der CDU-Politiker Michael

Kretschmer, in einschlägigen Telegram-Gruppen mit dem Grinch verglichen, jenem grünen Wesen, das im gleichnamigen Film von 2000 danach trachtet, Weihnachten zu stehlen. Die Sammlungsbewegung der Freien Sachsen ist die wichtigste Triebfeder für den Straßenprotest in Deutschlands östlichem Bundesland. Allwöchentlich ruft sie über ihren mehr als 87.000 Abonnenten großen Kanal zu Montagsdemos und anderen widerständigen Aktionen auf, so auch zu einem Spaziergang im erzgebirgischen Freiberg am 29. November 2021.

Mit Fischer gegen Kretschmer

Die Flocken fallen dicht an jenem Tag. Ein Lindwurm von rund 1.500 Menschen schlängelt sich im Schneetreiben durch die traditionsreiche Stadt des Silberbergbaus – und das, obwohl die Polizei im Vorfeld verkündet hat, den Protest unterbinden zu wollen. Das Volk hat sich Bahn gebrochen. Ein Auto fährt im Schrittempo an der Kolonne vorbei, aus dem offenen Fenster erschallt der Refrain von Helene Fischers neuem Song: «Wann wachen wir auf? Wann stehen wir auf?» Immer wieder skandieren die Freiburger: «Kretschmer muss weg!»

*Romantisches Erzgebirge:
Demonstranten in der alten Silber-
stadt Freiberg, 29. November 2021.
Foto: Autor*

Alle Weihnachtsmärkte wurden verboten.



Standhalten vor der Polizei: Ein Freiburger am 29. November. Als eine Woche später auch Einheiten aus dem südlichen Nachbarbundesland im Einsatz waren, skandierten die Erzgebirgler: «Zieht den Bayern die Lederhosen aus!» Foto: Autor



Ein Christkind strahlt in der dunklen Nacht: Demonstrantin im Schneetreiben. Foto: Autor

Der Widerstand der Sachsen ist auch deshalb so stark, weil ihr Ministerpräsident bei den Pandemie-Maßnahmen radikaler nach vorne prescht als die meisten seiner Amtskollegen. Womöglich, um den angeblichen Makel der niedrigsten Impfquote auf föderaler Ebene wiedergutzumachen. Als erstes Bundesland beschloss der Freistaat Anfang November die flächendeckende Einführung von 2G und erließ Kontaktbeschränkungen für Ungeimpfte. Auch bei der Maskenpflicht hatte die CDU-geführte Kenia-Koalition zu Beginn der Krise eine Vorreiterrolle eingenommen.

Als Reaktion auf den immer größer werdenden Freiheitsentzug schießen seit 2020 Protestgruppen wie Pilze aus dem Boden. So wurde am 29. November nicht nur in Freiberg demonstriert, sondern auch in Chemnitz, Bautzen, Zittau, Zwönitz und etwa 40 weiteren Städten und Gemeinden. Die Mobilisierung erreichte an diesem Tag eine neue Größenordnung, überall stiegen die Teilnehmerzahlen deutlich an. Das ist auch dem Umstand zu verdanken, dass die verschiedenen Orte und Bündnisse im Jahr 2021 mit den Freien Sachsen endlich ein gemeinsames Sprachrohr erhalten haben. Auf ihrem stetig wachsenden Telegram-Kanal macht die Organisation quasi im Dauerfeuer bekannt, wann was stattfindet, und fungiert auf diese Weise als zentrale Leitstelle der Bewegung.

Ein neuer Typus von Partei

Formal gründeten sich die Freien Sachsen am 26. Februar 2021 als Partei. Ihr Vorsitzender, der Chemnitzer Rechtsanwalt Martin Kohlmann, muss jedoch zugeben, dass er und seine Vorstandskollegen sich

darum bemühen, «so wenig Partei wie möglich zu sein». Es sei schlichtweg die passendste Rechtsform gewesen, «um maximalen Handlungsspielraum zu eröffnen». Man habe ein gemeinsames Dach über die vielen Gruppen ziehen wollen, die es bereits gab, auch um sich gegenseitig besser helfen zu können. Kohlmann war 2018 als Veranstalter bei den Chemnitzer Massenprotesten gegen illegale Zuwanderung aktiv und verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz im Bereich der Demo-Organisation.

«Wir brauchen den Säxit.»

Martin Kohlmann

Vom ersten Tag ihres Bestehens an müssen die Freien Sachsen harter staatlicher Repression trotzen. Schon das Gründungstreffen in einem Gasthaus im beschaulichen Schwarzenberg wurde von einem massiven Polizeiaufgebot flankiert. Seit dem 17. Juni steht die Kleinpartei unter Beobachtung des Landesamtes für Verfassungsschutz. Als «eine überregionale Vernetzungsplattform für Rechtsextremisten aus der gesamten Bundesrepublik» stigmatisierte sie der sächsische VS-Chef Dirk-Martin Christian, dessen Amtsantritt mit dem Versprechen einhergegangen war, verschärft gegen politische Abweichler vorzugehen.

Vor dem Hintergrund dieser behördlichen Verfolgung formuliert Kohlmann eine radikale Strategie: «Wir müssen raus aus der BRD. Wir brauchen den Säxit.» Der Zerfall der Querdenker-Bewegung habe bewiesen, dass bundesweit nichts mehr zu holen

sei, nun müsse man sich auf die Rettung dessen besinnen, was noch gerettet werden könne. «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wir müssen die Gesellschaft durchdringen mit dieser Überzeugung.»

Die Chancen dafür stehen in der Tat nicht schlecht: In Sachsen umfasst der Widerstand schon breite Schichten der Bevölkerung. Am 27. November etwa rief das Personal mehrerer Krankenhäuser dazu auf, als Zeichen des stillen Protestes Kerzen vor den Kliniken zu entzünden. Auch unter den Arbeitern rumort es: Für alternative Gewerkschaften wie das in Stuttgart entstandene Zentrum Automobil zeichnen sich gute Ergebnisse bei den kommenden Betriebsratswahlen – etwa bei Porsche in Leipzig – ab (siehe auch das Interview S. 49 ff.). In beinahe romantischer Verquickung von Tradition und Rebellion wurde in der Weihnachtszeit in zahlreichen Gemeinden illegal «angelichtet» oder zum gemeinschaftlichen Glühwein trinken aufgerufen.

Viral ging das Video, in dem Rainer Umlauf, der Wirt des Grimmaer Gasthofs zu Förstgen, mit vor Stolz geschwellter Brust verkündet: «Bei uns, da wird nicht gespalten. Wir kochen. Wir kochen für alle.» Dann nimmt er ein Beil als Zeichen der Spaltung und wirft es in den Dreck – ein offener Aufstand gegen den 2G-Lockdown. Am Telefon erklärt der Mann mit dem gutmütigen Gesicht und dem runden Bauch, der weit über die Stadt hinaus vor allem für seine schmackhaften Schnitzel bekannt ist, dass es trotz des lauten Medienechos bisher keine einzige Kontrolle bei ihm gegeben habe. Er werde sich in jedem Fall weiter den «hirnrissigen Maßnahmen» widersetzen. Auch in seinen Augen ist eine Abspaltung Sachsens die derzeit vielversprechendste Option. «Ich habe schon '89 auf der Straße gestanden. Da haben wir die Spinner aus dem Sattel gehoben.» Er ist zuversichtlich, dass es noch mal gelingt.

Das sächsische Thing

Eine Art Sächse im Kleinformat hat sich in Zwönitz bereits vollzogen. Die nicht einmal 12.000 Einwohner große Gemeinde entwickelte sich in den vergangenen Monaten zu einem Epizentrum der Proteste. «Die Region war schon zu DDR-Zeiten ein Oppositionsnest», weiß Kohlmann. «Hier hat es immer mehr Kirch- als Parteigänger gegeben. Hinzu kommt, dass die Durchmischung mit Zuwanderern aus dem Westen weniger stark ist als anderswo in Sachsen.» 2015 haben die Zwönitzer aus Protest gegen die Flüchtlingspolitik kurzerhand eine alternative Stadtverwaltung, die sogenannte Gemeindeversammlung, gebildet. Nachdem sie einige Jahre ruhte, wurde sie jetzt, in der Corona-Krise, reaktiviert. Jeden Montag kommt sie auf dem Marktplatz zusammen, um sich zu beraten. «Wie beim Thing der Germanen», so ein Initiator des Gremiums, der

namentlich nicht genannt werden möchte. Laut ihm habe jede Kommune auf deutschem Boden mit Artikel 28 des Grundgesetzes, in dem das Recht der Selbstverwaltung festgeschrieben ist, die Möglichkeit, auf diese Weise eine Gegenmacht zu den Institutionen des Regimes zu schaffen.

Bürgermeister Wolfgang Triebert sah sich bereits gezwungen, ein Treffen mit Vertretern der Versammlung zu arrangieren. Längst ist der CDU-Politiker zum Getriebenen geworden. In einem offenen Brief wandte er sich zusammen mit anderen Bürgermeistern des Erzgebirges hilfesuchend an den Ministerpräsidenten: «Wir denken, es ist an der Zeit zu zeigen, wie bedenklich die Stimmung in der Bevölkerung ist.» Die Regelungen der Corona-Schutzverordnung seien zu komplex, man verliere zunehmend den Rückhalt.

Der Zwönitzer Bürgermeister ist zum Getriebenen geworden.

Womöglich ist der Traum von sächsischer Autonomie also gar nicht so utopisch, wie er zunächst klingen mag. Verlockend ist er allemal: Man stelle sich nur vor, wie viele Feste es nach der Sezession zu feiern gäbe. Wenn das Freiburger Bergmusikkorps wieder in seinen blitzenden Uniformröcken zusammentritt, um das Steigerlied zu schmettern, wenn beim Meißner Weinfest erneut ein Feuerwerk über der Elbe aufsteigt und die Weinkönigin huldvoll von ihrem Umzugswagen lächelt, dann kann Anton Günthers berühmte Forderung «Deitsch on frei wolln mer sei!», der Refrain seines gleichnamigen Liedes von 1908, endlich in Erfüllung gehen. Es wäre dann vermutlich die Nationalhymne des befreiten Sachsens. ■

Für Telegram-Zensur



Dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer ist die Koordinierung der sächsischen Proteste über den Messenger-Dienst Telegram offensichtlich ein Dorn im Auge. Am 2. Dezember sprach er sich in der Talkshow von Maybrit Illner für neue Zensurmaßnahmen aus. «Mich treiben diese Telegram-Gruppen um», sinnierte der CDU-Politiker. Und weiter: «Diese rechtsextremen Gruppen von bis zu 80.000 Menschen, die sich zusammengetan haben und bösartigste Propaganda, Hetze und zersetzende Dinge proklamieren. Wir müssen da etwas tun.» Diese Gruppen entsprächen «nicht unserer Vorstellung von Meinungsfreiheit».

Der sächsische Ministerpräsident, «Pumuckl» Kretschmer. Foto: imago images/ddbd

Bei vielen Protestspaziergängen vor Ort: Teams von COMPACT-TV. Foto: Autor



Tod im Mutterleib

... von Gerhard Wisnewski

Amtliche Daten zeigen ein hohes Risiko der mRNA-Impfstoffe für das ungeborene Leben. In den USA kam es bis Ende Oktober 2021 zu fast 2.500 Totgeburten – und die Dunkelziffer ist hoch. Vorabdruck aus Wisnewskis neuem Jahrbuch *verheimlicht – vertuscht – vergessen 2022*.

«Etwa vier Stunden nach der Impfung ... rosa Ausfluss auf dem Toilettenpapier». Betroffene

Laut dem Nebenwirkungsregister für Impfstoffe der USA (Vaccine Adverse Event Reporting System, VAERS) haben bis zum 31. Mai 2021 knapp 400 Frauen «den Verlust ihres ungeborenen Kindes aufgrund der Covid-Impfstoffe gemeldet», so die Nachrichtenseite *The Exposé*. Betrachten wir beispielsweise die VAERS-Datenbanknummer 924247: «Ich war fünfeinhalb Wochen schwanger, als ich den Pfizer-Covid-Impfstoff erhielt. Alles schien gut zu laufen in meiner Schwangerschaft, bis ich etwa vier Stunden nach der Impfung auf die Toilette ging und rosa Ausfluss auf dem Toilettenpapier sah. Dann begann ich, leichte Unterleibskrämpfe zu bekommen. Die Unterleibskrämpfe und vaginalen Blutungen wurden in den nächsten 24 Stunden immer stärker, bis ich schließlich am Abend des 31.12.2020 eine

offensichtliche Fehlgeburt hatte. Ich kann mir nicht helfen, aber ich denke, dass der Impfstoff in irgendeiner Weise dazu geführt hat, dass mein Körper die Schwangerschaft abgestoßen hat. Zusammen mit der Fehlgeburt hatte ich auch extreme Müdigkeit mit Magen-Darm-Beschwerden vom 31.12.2020 bis zum 2.1.2021.»

Bei VAERS ID 958501 handelt es sich offenbar um den Bericht eines Arztes: «Die Patientin war zum Zeitpunkt der Impfung schwanger. Sie hatte sich bei zwei Gynäkologen, die sie betreuen, erkundigt, ob sie den Covid-Impfstoff erhalten sollte. Beide sagten ja. Sie erhielt ihre erste Covid-Impfung am 14.1.2021 zwischen 12 und 13 Uhr in den linken Deltarand. Unmittelbar nach der Impfung traten bei ihr keine Komplikationen oder Nebenwirkungen auf. Sie wurde vorsichtshalber über 30 Minuten lang vom Pflegepersonal überwacht. Am 16.1.2021, dem Samstag nach der Impfung, bekam sie Krämpfe im Bauch und begann, vaginal zu bluten. Sie konsultierte ihren Gynäkologen und wurde überwacht. Am 19.1.2021 erlitt sie eine Fehlgeburt.»



Fehlgeburten im vierstelligen Bereich

Mit dem Stand vom 9. Juli 2021 sollen es bereits über 1.000 derartige Fälle gewesen sein. Die Dunkelziffer dürfte jedoch viel höher liegen, denn

- viele Nebenwirkungen werden von behandelnden Ärzten nicht gemeldet, da das Ausfüllen des entsprechenden Formulars einige Zeit in Anspruch nimmt;
- nicht jeder (insbesondere frühe) Abort wird überhaupt als solcher erkannt;
- nicht jeder erkannte Abort wird als mögliche Nebenwirkung des Impfstoffs in Erwägung gezogen.

Vor allem dann nicht, wenn ein längerer Zeitraum zwischen Impfung und Fehlgeburt liegt: «Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass nur ein bis zehn Prozent der Nebenwirkungen tatsächlich an das VAERS-System gemeldet werden, und es gibt einen ernsthaften Rückstau aufgrund der riesigen Menge an Nebenwirkungen, die für die Covid-Impfstoffe gemeldet wurden» (*theexpose.uk*, 17.07.2021). Umgerechnet auf die oben genannten VAERS-Zahlen von 1.000 Fehlgeburten wären das aufgrund der Impfungen also zwischen 10.000 und 100.000 Fehlgeburten.



Diskutiert wird auch die Möglichkeit, dass Frauen durch die Impfung sterilisiert, also von vornherein unfruchtbar werden könnten, indem die gebildeten Antikörper auch die befruchtete Eizelle angreifen – beziehungsweise von ihr benötigte Proteine. Diese Problematik haben Spezialisten wie beispielsweise der Seuchenexperte Dr. Wolfgang Wodarg (Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Flensburg von 1981 bis 1994) angesprochen. Eine solche Autoimmunreaktion würde noch weniger auffallen als eine Fehlgeburt, da zunächst einmal überhaupt nichts passieren würde – außer, dass die Frau nicht schwanger werden könnte. Aber dafür gibt es schließlich viele mögliche Ursachen. Interessanterweise unterstützt ausgerechnet ein Geldgeber von Biontech, nämlich Bill Gates, gentechnische Sterilisierungsversuche mit Mücken, wobei diese erst in der nächsten Generation aussterben.

Zweierlei Maß

Jedenfalls sind die erwähnten Abortzahlen Grund genug, diesen Menschenversuch sofort abzubrechen (und die Verantwortlichen zu verhaften). Jedes Supermarktprodukt wird aus weit geringerem Anlass aus dem Programm genommen: Tausend Fehlgeburten durch ein Lebensmittel? Undenkbar! «Listerien im Käse, Kunststoffteilchen im Brot, Aflatoxine in Nüssen» – immer wieder kommt es zu Lebensmittelrückrufen. Bereits beim leisensten Verdacht auf Gesundheitsgefahren werden Produkte sofort aus den Regalen genommen, meistens ohne dass auch nur eine Person geschädigt wurde. «Lebensmittel, die nicht sicher sind, dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden. Die Risiken für die Lebensmittelsicherheit muss ein Unternehmen kennen und entsprechende Vorsorge treffen, dass nur sichere Lebensmittel die Verbraucher/innen erreichen» (Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit: «Lebensmittelrückruf – wie funktioniert das?», ohne Datum). Die Impfstoffhersteller haben keine Folgen zu befürchten. Denn sie haben Narrenfreiheit. Ihr Risiko – das heißt: die Haftung – trägt der Staat.

Am 29. September 2021 empfahl die amerikanische Gesundheitsbehörde CDC dringend die Impfung, «um schwere Erkrankungen, Todesfälle und ungünstige Schwangerschaftsergebnisse zu verhindern»: «Das CDC empfiehlt dringend eine Covid-19-Impfung vor oder während der Schwangerschaft, da der Nutzen der Impfung für Schwangere und ihren Fötus oder ihr Kind die bekannten oder potenziellen Risiken überwiegt. Außerdem werden die Gesundheitsämter und Ärzte aufgefordert, Schwangere über die Vorteile der Impfung und die Sicherheit der empfohlenen Impfstoffe aufzuklären» (CDC Statement on Pregnancy Health Advisory Media Statement, 29.9.2021). Mit Stand vom 29. Oktober 2021



Gerhard Wisnewskis Bestseller gibt es ab Jahresende auch unter compact-shop.de. Foto: Kopp-Verlag

«Lebensmittel, die nicht sicher sind, dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden.»

Verbraucherschutz
Niedersachsen

Schlägt das Herz noch? Ultraschallaufnahme eines ungeborenen Menschleins. Foto: imago images/YAY Images

Fahrlässige Ratschläge



«Die Ständige Impfkommission (Stiko) empfiehlt seit dem 18. November 2021 auch Schwangeren ab dem zweiten Schwangerschaftsdrittel, eine Booster-Impfung zu machen und generell Menschen ab 18 Jahren. Laut Stiko soll "unabhängig davon, welcher Impfstoff zuvor verwendet wurde, für die Auffrischimpfung ein mRNA-Impfstoff verwendet werden". Das heißt die Impfstoffe von Biontech oder Moderna. Auch die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe wiederholt ihren Aufruf an Schwangere, sich impfen zu lassen, denn eine Schwangerschaft gilt als Risikofaktor für einen schweren Covid-19-Verlauf (...).» (Bayerischer Rundfunk, 23.11.2021)

Stiko-Vorsitzender Thomas Mertens. Foto: Screenshot Youtube

Bild rechts: Soll ich oder soll ich nicht? Schwangere tragen Verantwortung auch für das Leben in ihrem Leib und überlegen sich sehr genau, ob sie die Spritze wollen. Foto: imago images/photothek

_ Gerhard Wisnewski veröffentlicht seit 2008 sein Jahrbuch «Verheimlicht – Vertuscht – Vergessen». Obwohl der Knauer-Verlag von der Reihe zunächst im Schnitt über 100.000 Exemplare verkaufte, kündigte er dem Erfolgsautor 2016. Seither erscheint das Jahrbuch im Kopp-Verlag. Der Text ist ein Vorabdruck aus «Verheimlicht – Vertuscht – Vergessen 2022» (285 Seiten, 14,99 Euro, Ende 2021 erhältlich über compact-shop.de).

fanden sich in der VAERS-Datenbank im Zusammenhang mit der Covid-19-Impfung 2.433 Fälle von Fehlgeburten, Eileiterschwangerschaften, Herzstillstand oder Tod des Fötus oder Frühgeborenen. Die Dunkelziffer dürfte, wie gesagt, zehn- bis hundertmal höher liegen. Am 7. November 2021 wurde das Video eines britischen Bestattungsunternehmers öffentlich, der sagte, «dass sich in den Kühlhäusern und Leichenhallen unzählige tote Babys und Neugeborene stapeln, die auf ihre Beerdigung warten.» (uncutnews.ch, 7.11.2021). «Und jetzt, sagt er, sieht er viele Neugeborene [...], "wirklich viele, etwa 30", während er sonst nur drei oder vier gesehen hat. Mit anderen Worten: Es sterben etwa zehn Mal so viele Neugeborene, wie er es normalerweise erlebt hat – so viele, dass sie in der Erwachsenenabteilung untergebracht werden müssen, in der es mehr Platz hat. "Offensichtlich handelt es sich entweder um Fehlgeburten oder Frühgeburten, aber darüber wird nicht viel geredet", sagt er.»

Unzuverlässig und fragwürdig

Im November 2021 fanden zwei neuseeländische Wissenschaftler heraus, dass eine CDC-Studie zum Thema Schwangerschaft und Corona-Impfung «fälschlicherweise beruhigende Statistiken in Bezug auf das Risiko eines Spontanaborts in der Frühschwangerschaft» angeführt habe. Die Analyse zeigte bei geimpften Frauen bis zur 20. Schwangerschaftswoche sieben- bis achtmal mehr Fehlgeburten als normal und als von den früheren, CDC-gesponserten Forschern angenommen: «In Anbetracht dieser Ergebnisse sind wichtige politische Entschei-

dungen auf der Grundlage unzuverlässiger und fragwürdiger Daten getroffen worden (...). Wir empfehlen den sofortigen Verwendungsstopp von mRNA-Impfstoffen in der Schwangerschaft und in der Stillzeit sowie die Rücknahme von mRNA-Impfstoffen für Kinder oder Personen im gebärfähigen Alter in der Bevölkerung, bis überzeugende Daten zur Sicherheit und den langfristigen Auswirkungen auf Fruchtbarkeit, Schwangerschaft und Fortpflanzung in diesen Gruppen vorliegen» (Brock/ Thornley, «Spontaneous Abortions and Policies on COVID-19 mRNA Vaccine Use During Pregnancy», in: *Science, Public Health Policy & the Law*, Volume 4:130–143, November 2021).

Nicht nur Normalbürger, sondern erst recht Schwangere sollten sich eine Covid-Impfung also gut überlegen, denn sie handeln bereits für zwei. Und das gilt selbstverständlich auch für Frauen, die schwanger sein könnten. Eine Frau, die sich da nicht sicher ist, sollte zumindest einen Schwangerschaftstest absolvieren, bevor sie sich spritzen lässt. Wenn schon, dann sollte sie allein vom Dach springen und keinen erweiterten Suizid begehen. Für stillende Mütter gilt übrigens dasselbe. Besondere Vorsicht gilt auch für Frauen, die noch Mutter werden möchten, denn Langzeitstudien über die Impfstoffe liegen, wie gesagt, ebenfalls nicht vor. Das sollten freilich auch Ärztinnen wissen, sodass man sich fragt, wie sie dazu kommen, sich und ihr Ungeborenes der Impfung auszusetzen – und diese dann auch noch anderen Frauen zu empfehlen. Denn den Fötus können sie nicht gefragt haben, ob er zum intrauterinen Versuchskarnickel werden will... ■





Freiheit heißt Sklaverei

– von Jonas Glaser

Intellektuelle als antiautoritäre Kritiker der Obrigkeit? Das war gestern. Inzwischen betätigen sich die Meisterdenker als Apologeten der Impfpflicht und des starken Staates. Ein Überläufer schockiert besonders.

Seit zwei Jahrzehnten beklagen Feuilletonisten den Verlust von Meisterdenkern, von Star-Intellektuellen, die für Inspiration und neue Denkwege sorgen. Nirgendwo eine Hannah Arendt, ein Jean-Paul Sartre oder ein Jacques Derrida – nicht mal mehr ein Günter Grass. Zwar werden auch deren Nachfolger – Peter Sloterdijk, Slavoj Žižek oder Judith Butler – von den Medien als «Philosophenkönige» abgefeiert, aber das ist pure Rhetorik. Solche Titel werden nicht länger durch bahnbrechende Denkarbeit erworben.

In der Corona-Inszenierung laufen die Grübel-Promis zu großer Form auf und plakatieren die bedingungslose Apologie der Macht, die verbogenste Verteidigung des Totalitären seit Carl Schmitt (*Der Führer schützt das Recht*, 1934). Nichts scheint ihnen fremder als die Freiheit des Souveräns, des Volkes oder gar des Individuums. Kein Einspruch gegen Diskriminierung von Oppositionellen, keinerlei Einwand gegen Körperverletzung durch die Machthaber. Im Gegenteil. Jetzt hat sich ein weiterer Vertreter der Suhrkamp-Kultur um den Job des Einstich-Befürworters beworben: Die Rede ist von Jürgen Habermas mit seinem Aufsatz «Corona und der Schutz des Lebens».

Dass der Theoretiker des «freien Diskurses» es mit der Freiheit niemals ernst meinte, zeigten bereits seine Attacken auf Martin Heidegger (1953), auf die französische Postmoderne (1987) oder auf Peter Sloterdijks *Regeln für den Menschenpark* (1999): Jedes Mal fürchtete Habermas die Verführbarkeit des Lesepublikums, vor allem «der Studenten», denen er keinerlei Urteilskraft zutraut – weshalb er selbst vor Zensurforderung nicht zurückschreckte. Inzwischen lässt der Frankfurter Schulmeister den freien Diskurs nicht einmal mehr unter Wissenschaftlern gelten. Für ihn zählen nur machtkonforme Forscher.

Habermas: erzwingendes Recht

In «Corona und der Schutz des Lebens» propagiert er, dass sich die «von Angela Merkel verfolgte Politik der Bundesregierung auf den mehr oder weniger einhelligen Rat der wissenschaftlichen Experten» stützen könne. Übersetzung: Da zwischen den Professoren Christian Drosten und Karl Lauterbach friedliche Einigkeit herrscht, wird ein Dr. Wolfgang Wodarg oder ein Professor Sucharit Bhakdi aus dem «freien» Habermas-Zirkel verbannt, denn sie gehören nicht zum «einheitlichen Rat der wissenschaftlichen Experten».

Szene aus der Orwell-Verfilmung «1984»: Die totale digitale Überwachung hat sich der Brite wohl auch in seinen schlimmsten Alpträumen nicht ausgemalt. Foto: imago images/Prod.DB

Bei Corona laufen die Grübel-Promis zu großer Form auf.



Bild links: Von wegen «herrschaftsfreier Diskurs»: Jürgen Habermas hat sich als Philosoph der Ausgrenzung entlarvt. Foto: imago images / Globalmagens

Bild rechts: Möchtegern-Anarcho Chomsky über Ungeimpfte: «darauf bestehen, dass sie vom Rest der Gesellschaft isoliert werden». Foto: imago/Belga



Chomsky: Anarchist für Diktatur

Schwerer als bei Jürgen Habermas wiegt das Versagen eines Noam Chomsky. Schließlich hat der Linguist jahrzehntelang die Sprache von Markt und Macht zuverlässig entlarvt, journalistische Katzbuckelei gebrandmarkt und zur Gründung alternativer Medien inspiriert. Es gab bis dato keine fundierte Kritik an der Lügenpresse ohne seinen direkten oder indirekten Einfluss. Wie konnte es geschehen, dass der 93-Jährige zur Seite jener Sprach-Macht überlief, die er stets bekämpft hatte? Dass er auf ein so widersprüchliches Narrativ hereinfiel? Die Rede ist natürlich von Lockdown- und Impf-Diskurs.

Chomskys Kotau erschüttert das ohnehin schon ramponierte Vertrauen in die Macht des Geistes: Was nutzt Rationalität, wenn sie vor Korrumpierung nicht bewahrt? Chomsky Zustimmung zur Corona-Spritze ist nämlich keine abwägende Entscheidung eines Mannes, der altersbedingt zu einer Risikogruppe gehört. Nein, der bekennende Anarchist fordert indirekt sogar Impfwang und droht Skeptikern mit der Hölle auf Erden.

Im Interview empfahl Chomsky als «richtige Antwort» auf Verweigerer: man solle sie nicht zur Nadel zwingen, aber «darauf bestehen, dass sie vom Rest der Gesellschaft isoliert werden». Auf die Frage, wie man die Isolierten mit Lebensmitteln versorgen würde, lautete die Antwort: «Nun, das ist eigentlich ihr Problem.» Okay, sollten die Betroffenen wirklich mittellos werden, müsste der Staat – wie bei Gefängnisinsassen – «irgendeine Maßnahme ergreifen», um «ihr Überleben zu sichern». Rechtfertigung

Wenn aber die Regierung im Besitz der Wahrheit ist, zu welchem Handeln soll sie sich entschließen? An dieser Stelle bringt der Sozialwissenschaftler die «unausgetragene rechtsphilosophische Frage» ins Spiel, «ob der demokratische Rechtsstaat Politiken verfolgen darf, mit denen er vermeidbare Infektions- und Todeszahlen in Kauf nimmt». Habermas' Antwort lautet: nein. Stattdessen dürfe (und müsse) der Staat alles tun, um beides zu vermeiden. Hier wären einige Fragen fällig: Bei welcher Infektion muss der Staat dies tun: auch bei echter Grippe, der Influenza? Und wer würde die Grenzzahlen festsetzen? Fragen, für die Habermas keine Zeile übrig hat.

Stattdessen zählt er die Pflichten auf, denen der Bürger sich unterwerfen müsse: «Der Staat ist auf eine ungewöhnliche Kooperation der Bevölkerung angewiesen, die von allen Bürgern starke Einschränkungen, sogar von verschiedenen, ungleich belasteten Gruppen solidarische Leistungen verlangt. Und zwar muss er diese Solidarleistungen schon aus funktionalen Gründen rechtlich erzwingen dürfen.»

Damit wäre die Impfpflicht für Habermas kein Problem. Zumal die «Konsens-Experten» den Spritzstoff für harmlos erklären. Es erstaunt, mit welchem Mut zur Selektion der selbst ernannte Retter der Aufklärung aktuelle Grabenkämpfe reflektiert. Ganz so, als wäre er froh, einen Grund zur Eliminierung bürgerlicher Freiheit gefunden zu haben. Er verteidigt nicht nur die bestehende Lockdown-Diktatur, sondern legitimiert sogar deren Verschärfung, fantasiert von einem «Monsterstaat», wie sogar ein Rezensent der *Welt* unter der Überschrift «Die Habermas-Diktatur» erschrocken feststellte.

«Der Staat ... muss diese Solidarleistungen ... rechtlich erzwingen dürfen.»

Jürgen Habermas

suchte der Ex-Freiheitskämpfer in einer Analogie: Ungeimpfte seien wie Menschen, die bei einer roten Ampel nicht halten wollten.

Bereits im vergangenen Jahr hatte sich Chomsky zu Covid-19 geäußert. Da hatte er das Dogma einer hochgefährlichen Pandemie bereits akzeptiert, aber seine Kritik schoss ausschließlich gegen die Regierung, die seiner Meinung nach trotz Warnung zahlreicher Wissenschaftler auf jegliche Prävention und Vorbereitung für eine solche Katastrophe verzichtet hätte. Den Grund für dieses Versagen fand er im Kapitalismus: «Das neoliberale Paradigma ist völlig ungeeignet, der Corona-Krise zu begegnen. Die Signale des Marktes waren klar: Es bringt keinen Gewinn, eine zukünftige Katastrophe zu verhindern.» Jetzt hetzt der Linguist gemeinsam mit der Versager-Regierung gegen Kritiker einer fragwürdigen Immunisierung.

Zizek: Kritik ist Betrug

Der maoistische Star-Philosoph Slavoj Zizek hatte sich schon früh zum autoritären Lockdown bekannt. In diesem Zusammenhang forderte er sogar eine Rehabilitierung des Denunziantentums. Kein Wunder, dass der Theorie-Jongleur im November 2021 auch den Widerstand gegen die Impfpflicht verwirft: «Viele Impfgegner argumentieren, dass die obligatorische Impfung nicht nur einen Angriff auf unsere persönliche Entscheidungsfreiheit darstellt, sondern auch ein gewaltsames Eindringen in unseren Körper, vergleichbar mit sexuellen Übergriffen. Aber ist unser Körper jemals wirklich nur unserer? Vor Kurzem gab es in Slowenien den Fall einer sehr alten Frau, die langsam in einem Krankenhaus starb, sich nicht selbst ernähren konnte und durch mehrere gleichzeitige Infusionen am Leben gehalten wurde. Auf die

Frage, ob sie sich impfen lassen möchte, lehnte sie ab und sagte, sie wisse nicht, was in dem Impfstoff enthalten sei und wolle keine Fremdkörper in ihrem Körper haben. Ist das nicht die Situation, mit der wir alle konfrontiert sind? Geimpft oder nicht, wir werden bereits auf eine uns unbekannt Weise kontrolliert und manipuliert.» Auf den Punkt formuliert: Das impfkritische Freiheitsbegehren «betrügt uns, indem es uns davor warnt, betrogen zu werden». Sehr witzig, Herr Zizek. Mit diesem Argument ließe sich jeglicher Widerstand entwerfen und jede Unterwerfung rechtfertigen, denn wir sind ja ohnehin «Abhängige».

«Die Gesellschaft muss sich spalten!» Die Zeit

Die Unterwerfungslust der Star-Denker findet im Bereich der geistigen Tiefflieger ungebrochene Fortsetzung. Auffallend ist, dass diese Lust nicht durch Scham gebrochen ist, die jungen Mainstreamer sind sogar stolz auf ihren bedingungslosen Gehorsam. In der *Zeit* fordert Redakteur Christian Vooren: «Die Gesellschaft muss sich spalten!» Genauer gesagt: Die Gegner der Zwangsimpfung sind vom Rest der Bevölkerung abzuspalten. Im Originalton: «Was es jetzt braucht, ist nicht mehr Offenheit, sondern ein scharfer Keil. Einer, der die Gesellschaft spaltet. Wenn davon die Rede ist, entsteht schnell ein Zerrbild im Kopf, als würde das Land in zwei gleich große Teile zerfallen. Doch so ist es nicht. Richtig und tief eingeschlagen, trennt er den gefährlichen vom gefährdeten Teil der Gesellschaft.» Und wohin mit den abgespaltenen Teilen der Gesellschaft? In die Isolation bei geringer Nahrungszufuhr, wie Chomsky vorschlägt? Oder gleich ins Lager? ■

Rinks und Lechts



Beispiele wie Habermas und Zizek legen die Vermutung nahe, dass die biopolitische Unterwerfung primär Linksintellektuelle befallt. Das täuscht leider. Der Lockgesang der Impfnadel dringt auch in konservative Ohren. Dort klingt er dem Historiker Karlheinz Weißmann gar allzu lieblich. Gestützt auf unhinterfragte Aussagen von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und andere Mainstream-Quellen, forderte er jüngst in der *Jungen Freiheit* den Impfzwang. In ihm erkennt Weißmann die Chance, seine Träume vom ordnungsschaffenden Staat endlich umzusetzen. Und jene, die ihr Recht auf den unversehrten Körper nicht der staatlichen Experimentierlust opfern wollen? Denen, so Weißmann, müsse man deutlich machen, «was über sehr lange Zeit systematisch verschleiert wurde: dass nämlich die Freiheit, die wir genießen, weder Himmelsgabe noch Selbstverständlichkeit ist. Sie beruht auf Bedingungen, vor allem dem Vorhandensein staatlicher Ordnung.» Ein unbezahlbarer Anblick: Zum ersten Mal sehen wir Habermas und Weißmann Schulter an Schulter, in Sorge um den Rechtsstaat, der ein Linksstaat geworden ist.

Karlheinz Weißmann. Foto: Screenshot Youtube



Hat offenbar nicht nur einen Vogel: Auch Star-Philosoph Slavoj Zizek enttäuscht durch Lust am Konformismus. Foto: imago images/Mary Evans



Die 10 dümmsten Ampel-Pläne

– von Sven Eggers

Die neue Bundesregierung strebt einen kompletten Umbau der Gesellschaft in ein Irrenhaus an. Nachfolgend die zehn beklopptesten Ampel-Vorhaben.

Es herrscht das Motto «Der Strom kommt aus der Steckdose».

1 Legal, illegal, scheißegal

Problem Migrationsflut? Aber nicht doch! Die Ampel greift zum Zauberstab und legalisiert kurzerhand bislang verbotene Grenzübertritte. Das Prinzip «offene Grenzen» sieht mehr Fluchtrouten nach Deutschland sowie einfachere Einbürgerung, Abschaffung von Arbeitsverboten, großzügigen Familiennachzug, ausgeweitetes Aufenthaltsrecht und darüber hinaus einen Kuschelkurs mit selbst ernannten Seenotrettern vor. Ankömmlinge ohne Papiere werden nach deren eidesstattlichen Personalangaben ohne weitere Prüfung einfach durchgewunken. Die neuen Machthaber nennen es «Paradigmenwechsel», übersetzt: Volksaustausch. In Berlin hat man die neue Direktive bereits verstanden: «Rot-Grün-Rot will Einbürgerungen verdreifachen». (*Bild*, 17.11.2021)

2 Kampf den Volksschädlingen

Einerseits werden Zuwanderer und sexuelle Minderheiten von den neuen Herrschern mit

zusätzlichen Rechten hofiert, andererseits drohen impffreien Einheimischen und Migranten dauerhafte Ächtung, Einsperrung im Lockdown und Berufsverbote. Olaf Scholz und sein Kabinett setzen voll auf Impfpflicht. Grundgesetz? Grundrechte? Sie pfeifen drauf! Die Ampel marschiert stramm in Richtung Diktatur.

3 Schlagworte statt Sicherheit

Wie Monstranzen tragen die Verantwortlichen der Ampel grüne Schlagworte vor sich her: erneuerbare Energien, vorgezogener Kohleausstieg, Klimaneutralität, Windkraftausbau, Klimaschutz-Sofortprogramm, Solardächer für alle. Die Umsetzung erfolgt nach dem Motto «Der Strom kommt aus der Steckdose» – denn Transfertrassen und Speicher fehlen bisher.

4 Annalenisierte Außenpolitik

Jetzt kann die Abbrecherin ihre Völkerrechtskenntnisse von früher ja doch noch gebrauchen! Die neue Außenministerin Annalena Baerbock ist Spross der Young Global Leaders, dem Nachwuchszirkel des Weltwirtschaftsforums von Klaus Schwab. Die Machos bekommen es nun mit



Anfang Dezember wurde bekannt, dass Dauer-Hysteriker Karl Lauterbach Gesundheitsminister wird. Welche bösen Überraschungen hat die Ampel noch zu bieten? Foto: imago images/ photothek

Feminist Foreign Policy zu tun: Die Repräsentanz von Frauen und Mädchen sowie gesellschaftliche Diversität sollen weltweit gestärkt werden, ansonsten schickt sie das dicke Kanonenboot «Claudia Roth». Wir drücken der talentierten Trampolinspringerin die Daumen, wenn Putin beim Empfang den Dobermann rauslässt, wie er es bei Merkel gemacht hat.

5 Deutschland abschaffen

Die Bundesrepublik soll nach Ampel-Willen in einem europäischen Bundesstaat aufgehen. Das galt bisher als rechte Verschwörungstheorie, wird nun aber bittere Realität. Die derzeit laufende «Konferenz zur Zukunft Europas» möge zu einem «verfassungsgebenden Konvent» führen und schließlich Geburtshelfer eines neuen Superstaates sein, so die Ampel-Vision.

6 Familien abwickeln

Vater, Mutter, Kind? Das war früher. Mit der Ampel geht es um «queeres Leben». Die vom Grundgesetz eigentlich zwingend vorgegebene Förderung von Familien ist quasi pulverisiert. Familie findet sich schließlich «überall dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen», werden

wir von der Ampel belehrt. Die Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz hebt überdies das Elternrecht aus – und verhindert gleichzeitig nicht, dass auch noch die Kleinsten gespritzt werden. Weiterhin will die Ampel «zwei oder mehr volljährigen Personen ermöglichen, rechtlich füreinander Verantwortung zu übernehmen» – ein Einfallstor für die Vielehe unter dem Segen des Propheten.

7 Kampf gegen Andersdenkende

Der Kampf gegen Rechts wird zur Staatsdoktrin. Die Amadeu-Antonio-Stiftung jubiliert bereits: «Ampel-Koalitionsvertrag nimmt zentrale Forderungen der Zivilgesellschaft auf.» Ihre Freude ist nachvollziehbar: Staatsknete in Hülle und Fülle winkt! Das Bundesprogramm Demokratie leben! darf sich auf zusätzliche Steuermilliarden freuen. Wer anders denkt, als es die Regierung vorgibt, gehört nach Ampel-Logik als «Rechtsextremist» gebrandmarkt.

8 Der Diesel als Feind

Die Bild-Zeitung gruselt sich zu Recht: «Preis-Schocker für Autofahrer» auf Seite 162 des Koalitionsvertrages! Es geht um die Umsetzung einer EU-Richtlinie, die eine «steuerliche Angleichung von Dieselmotoren und Benzin vorsieht». Der Wegfall der fiskalischen Begünstigung verteuert Diesel um etwa 20 Cent pro Liter. Ansonsten: 15 Millionen Elektroautos sollen bis 2030 an den Mann, die Frau und diverse Geschlechter gebracht werden. Außerdem sind eine Million Ladesäulen angekündigt.

9 Gender-Gaga und Regenbogen

Merkel-Errungenschaften wie Ehe für alle, drittes Geschlecht, sexuelle Früherziehung und dergleichen werden von der Ampel zementiert und ausgeweitet. So wird künftig eine Geschlechtsänderung sogar «per Selbstauskunft» möglich. Das Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche wird gekippt, eine grüne Herzensangelegenheit. Eine Kommission soll auch die generelle Streichung von Abtreibungen aus dem Strafgesetzbuch und zudem eine Legalisierung der Leihmutterchaft prüfen. Wird «ein Kind in die Ehe zweier Frauen geboren», sollen künftig beide Frauen automatisch die rechtlichen Mütter des Kindes sein – der Mann ist nur noch Samenspender.

10 Hasch mich!

Die Freigabe von Marihuana soll die ganzen Grausamkeiten erträglich machen. Früher hieß es bei den Linken «High sein, frei sein» – nachdem der zweite Satzbestandteil in der Diktatur gestrichen wurde, muss die Dröhnung durch den ersten umso stärker ausfallen. ■



COMPACT warnte bereits im Oktober davor, was uns mit der Ampel droht. Die Ausgabe ist noch bestellbar unter compact-shop.de. Foto: COMPACT

Die Förderung von Familien wird quasi pulverisiert.

... Sven Eggers (*1965) arbeitete von 1986 bis 2019 als Zeitungsredakteur. Der gebürtige Hamburger und Vater von fünf Kindern ist Verfasser mehrerer Bücher über Politik, Zeitgeschichte und Sport. Schon in COMPACT 12/2021 befasste er sich mit der neuen Regierungskoalition.

Viren in Afrika

– von Eduard Schmid

Unser Autor hat eine Buschklinik in Kenia aufgebaut. Von den Einheimischen lernte er Methoden der Immunisierung, die der Pharmaindustrie kein Geld bringen – aber durch jüngste wissenschaftliche Studien bestätigt wurden.



Machen sich über Impfungen keine Sorgen: In seiner Buschklinik war Eduard Schmid Lehrer und Schüler zugleich. Foto: Autor

«Viele Krankheiten können auch durch Pflanzen geheilt werden.»

Luhya-Mediziner

Im Sommer 2007 flog ich für zwei Jahre nach Kenia. Mein Impfpass hatte viele neue Einträge für alle möglichen Tropenkrankheiten, und Pillen für Malaria prophylaxe hatte ich auch im Gepäck. Einige Tage nach meiner Ankunft bekam ich Panik, eine lehrbuchmäßige Angststörung. Zufällig las ich endlich den Beipackzettel der Malariapillen – und siehe da: Angststörung ist eine der bekannten Nebenwirkungen. «Wieso nimmst du denn so ein Zeug?», wurde ich gefragt, «Malaria ist doch heilbar, es gibt doch Artemisinin.»

Als Ehrenamtlicher im Einsatz für eine deutsche NGO lernte ich in Afrika die medizinische Realität kennen. Ich baute eine Buschklinik fertig, nahm sie in Betrieb und leitete sie dann. Bald verstand ich, dass Pharmaunternehmen nicht Menschen helfen,

sondern Geld verdienen wollen, und zwar so viel wie möglich. Artemisinin ist ein Pflanzenextrakt aus chinesischem Beifuß (*Artemisia annua*), der in den Tropen wie Unkraut wächst. Dummen Touristen wie mir war er unbekannt – deshalb werden in der sogenannten zivilisierten Welt mit Malariaphylaxe Milliarden verdient.

Aids und Prostitution

Meine Frage an die Einheimischen: «Seid ihr nicht gegen xy geimpft?» Wobei xy für irgendetwas aus dem Reich der Viren wie Hepatitis, Riftalfieber, West-Nile-Fieber, Dengue-Fieber oder der Domäne der Bakterien wie Cholera, Typhus, Meningitis stehen kann. Das wurde oft nur mit einem Lächeln beantwortet. Ein Naturmediziner des Luhya-Volkes klärte mich auf: «Viele Krankheiten können auch durch Pflanzen geheilt werden, aber das meiste Wissen darüber wird mit mir sterben, denn ich finde keinen Nachfolger.»

In Bezug auf die Anpassungsfähigkeit unseres angeborenen Immunsystems habe ich von einer besonderen Kuriosität zu berichten. Unter den Prostituierten in Äquatorialafrika gibt es etliche, die positiv auf HIV getestet wurden, aber nicht an Aids erkranken, also immun sind. Es bedurfte lokaler Wissenschaftler, um die Amerikaner aufzuklären, dass diese Frauen nicht Träger von HIV, sondern von SIV sind, dem sogenannten Green Monkey Virus, aus dem in einem US-Biowaffenlabor vermutlich HIV wurde. SIV ist natürlich nicht so dumm, seinen Wirt umzubringen – jedes Virus will leben! –, aber macht seinen Träger gegen HIV immun. (Leise Frage im Hintergrund: Könnte man dann nicht HIV-Gefährdete mit SIV impfen? – Ruhe! Wer wagt es da, ketzerische Fragen zu stellen?)

Als Sars-CoV-2 in Afrika auftauchte, war das natürlich ein Fremdling, aber nichts grundsätzlich Neues. Die sogenannten Coronaviridae sind eine Familie von Viren, die seit den 1960er Jahren bekannt ist. Ob die PCR-Tests die verschiedenen Arten dieser Familie unterscheiden können? Könnte ein großer Teil der positiv Getesteten mit den altbekannten harmlosen Familienmitgliedern infiziert sein? (Schon wieder ketzerische Fragen! Die offizielle Antwort darauf ist: Schweigen.)

Zurück nach Kenia: Der Altersdurchschnitt ist dort viel niedriger als bei uns, das Wetter viel sonziger. Es gibt einen deutlichen Unterschied in der Luftfeuchte zwischen Küste, Waldgebieten und dem

relativ trockenen Nordwesten, was sich auf die Verbreitung von Viren durch Aerosole auswirken sollte, es aber nicht tut. Sars-CoV-2 hat eine sehr empfindliche Lipidhülle. In tropischer Sonne braucht es höchstens zehn Sekunden, dann ist es durch die UV-Strahlung deaktiviert. (Noch eine ketzerische Frage: Warum hängt man bei uns dann nicht einfach UV-Röhren in Klassenzimmer und Restaurants? Ach so, dafür sind sie nicht zugelassen.)

Selbst in den Elendsvierteln von Nairobi findet kein Superspreading statt.

Ein weiterer Faktor ist die extreme Verteilung der Bevölkerungsdichte. Kenia ist mit 580.000 Quadratkilometern Fläche etwa 50 Prozent größer als die Bundesrepublik. 4,4 Millionen Menschen leben in Nairobi, 1,2 Millionen in Mombasa, etwas über 40 Millionen sind auf Kleinstädte und Dörfer verteilt. Wie zu erwarten, hat Nairobi die meisten Corona-Fälle. Vorsichtshalber hat man einen Lockdown by Region eingeführt, also überregionales Reisen ohne triftigen Grund verboten, um zu verhindern, dass viele, die in der Hauptstadt arbeiten, wie sonst üblich am Wochenende «up country» zu ihrer Sippe fahren. Aber selbst in den Elendsvierteln findet kein Superspreading statt, obwohl es dort kaum Masken gibt und ganze Familien unter höchst beengten Verhältnissen in einem Raum schlafen. Des Rätsels Lösung: Die Slumbewohner haben, anders als wir in den westlichen Metropolen, ein exzellent trainiertes Immunsystem! Somit ist die Corona-Rate möglicherweise höher als offiziell registriert, die Infektionen verlaufen aber weitgehend symptomlos und werden folglich statistisch gar nicht erfasst.

Wundermittel gegen Covid

Das Forschungsinstitut IMRA (Institut Malgache de Recherches Appliquées) in Madagaskar wurde Anfang 2020 durch den Befund, dass Hydroxychloroquin unter anderem deutlich antiviral wirkt, dazu angeregt, auch die einheimischen Malaria-Medikamente zu untersuchen. Volltreffer! Das eingangs erwähnte Artemisinin wirkt ebenfalls stark antiviral, hat aber keine der Nebenwirkungen von Hydroxychloroquin. Seither gilt Covid-19 in Äquatorialafrika als heilbar. Entweder behandelt man die Infizierten mit Artemisinin – oder gibt ihnen Covid-Organics, einen Heilkräuter-Cocktail, der noch besser wirkt als Artemisinin allein. Nach vier Tagen geht es auch einem schwer Erkrankten wieder gut, nach zehn Tagen wird er geheilt entlassen. Daran kann die westliche Pharmaindustrie aber nichts verdienen, also

müssen diese Methoden dem Rest der Welt standhaft verschwiegen werden. Schlimmer noch: Die WHO droht den Afrikanern mit Sanktionen, wenn sie weiterhin mit «nicht zugelassenen, ungeprüften» Medikamenten behandeln.

Immerhin kam die Max-Planck-Gesellschaft im April 2020 auf die Idee, die Studie des IMRA zu verifizieren, wie sich das für gute Wissenschaft gehört. Was kam dabei heraus? Funkstille. Heimlich machten einige weiter.

Kerry Gilmore arbeitet an der University of Connecticut. Am 15. Februar 2021 veröffentlichte er mit Rainer Haag, Peter Seeberger und einigen anderen Tapferen von der FU Berlin den Report «In vitro efficacy of Artemisia extracts against Sars-CoV-2» (Die Wirksamkeit von Artemisia-Extrakten gegen Sars-CoV-2 in Laborexperimenten), in dem gezeigt wird, dass Artemisia-annua-Extrakt Sars-CoV-2 deaktiviert. Und, wo waren die begeisterten Presseberichte darüber?

Übrigens: In der ersten Dezemberwoche 2021 wurde mir bezüglich meiner Physiotherapie und meiner Huber-Therapie mitgeteilt, dass ich als Ungeimpfter nicht mehr behandelt werde. So werde ich wohl nach Luhya-Land in Kenia auswandern müssen, um gesund zu werden. Oder gibt es irgendwo schon Kämpfer für das Grundgesetz, deren Gemeinschaft ich beitreten kann? Ich habe nichts mehr zu verlieren. ■

... Eduard Schmid (64) ist Doktor der Physik und Doktor der Medizin und arbeitete als Arzt in Hessen (und zwei Jahre als Klinikleiter in Kenia).



Beifußblüten: In Afrika wird Artemisinin gegen Malaria eingesetzt. Hilft es auch gegen Covid-19?
Foto: Shutterstock

Die medizinische Einrichtung, die unser Autor aufbaute. Foto: Autor





Abonnieren Sie die Revolution!

Die Diktatur des Great Reset marschiert. Das Regime verpanzert sich. Viele verzweifeln. Andere ballen die Faust in der Tasche. Doch die Erinnerung an 1989 lebt.

COMPACT gibt der schweigenden Mehrheit eine Stimme. Wir legen die Waffe des Wortes in die Hand des Volkes. In Zeiten universeller Täuschung ist das Aussprechen der Wahrheit ein revolutionärer Akt.

Mit COMPACT sind Sie ganz vorne mit dabei: dort, wo das heimliche Deutschland wächst. Ein Abo gibt Ihnen neue Kräfte – und finanziert den Ausbau unserer Arbeit.

Das COMPACT-Magazin, auf Papier oder digital, kostet im Abo nur 4,95 Euro pro Monat. Im Vergleich zum Einzelbezug sparen Sie ab Dezember pro Ausgabe 2,90 Euro.

mut-zum-abo.de

Viganos Kampf

_ von Daniell Pföhringer

Er ist das Sturmgeschütz des wahren Katholizismus gegen Globalisten und Great Reset. Der jetzige Papst gehört für ihn zur Kabale.

Es gibt «Kräfte, die daran interessiert sind, in der Bevölkerung Panik zu erzeugen» – «supranationale Einheiten» mit «sehr starken politischen und wirtschaftlichen Interessen». Sie führten Operationen durch, «um besser manipulieren und kontrollieren zu können», ja sogar um eine «Politik der drastischen Bevölkerungsreduktion» durchzuführen. Mit der Installierung des Corona-Regimes erlebten wir einen «beunruhigenden Auftakt zur Schaffung einer Weltregierung» – im Namen des Kampfes gegen einen «unsichtbaren Feind». Nein, das sind keine Zitate aus der einschlägigen Verschwörungsliteratur. Die Worte stammen aus einem Appell, den ein hoher katholischer Würdenträger im Mai 2020 in sieben Sprachen «an Katholiken und alle Menschen guten Willens» gerichtet hat. Überschriften ist das Manifest mit dem aus dem Johannes-Evangelium entlehnten Motto «Veritas liberabit vos» (Die Wahrheit wird euch frei machen), Unterzeichner sind unter anderem der ehemalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, sowie die Weihbischöfe Athanasius Schneider aus Astana und Andreas Laun aus Salzburg. Mit dem Texaner Joseph Strickland und dem Polen Tomasz Peta haben aber auch zwei amtierende Bistumsüberhäupter den Aufruf unterschrieben. Bekanntester Laie auf der Liste ist Impfkritiker Robert F. Kennedy Jr.

Netzwerk der Aufrechten

Auch der Verfasser des kämpferischen Appells ist nicht irgendwer: Erzbischof Carlo Maria Viano ist einer der erfahrensten Diplomaten des Vatikans. Der 1968 im lombardischen Varese geborene Italiener wurde 1992 von Johannes Paul II. zum Titularerzbischof von Ulpiana ernannt und war Apostolischer Nuntius im Irak und in Nigeria, bevor ihn Papst Benedikt XVI. im Oktober 2011 als Botschafter des Heiligen Stuhls in die USA schickte. Seine Amtszeit dauerte fünf Jahre – damals knüpfte er intensive Kontakte zu konservativen Kreisen. Der irischstämmige Katholik Steve Bannon, der Donald Trump 2016 den Weg ins Weiße Haus ebnete, zählt ebenso zu seinen Verbündeten wie der frühere Erzbischof von St. Louis, Kardinal Raymond Leo Burke, der als einer der leidenschaftlichsten Verteidiger der Lateinischen Messe gilt. Die drei Männer eint ihre Feindschaft zum amtierenden Pontifex. «Für Burke und Bannon ist Franziskus nichts anderes als ein Marxist auf dem Papstthron. Mit seinem Einsatz für



Flüchtlinge und gegen den Klimawandel und seiner Toleranz gegenüber wieder verheirateten Geschiedenen und Homosexuellen sowie seinen Bemühungen um den interreligiösen Dialog insbesondere mit dem Islam weicht der Papst aus Sicht der homophoben und islamfeindlichen Traditionalisten die Doktrin der Kirche auf», notierte der Wiener *Standard* 2018. Viano warf dem Papst sogar Häresie – also Ketzerei – vor.

Stimme der Tradition: Erzbischof Carlo Maria Viano stellt sich gegen die Zeitgeistkirche – und macht sich damit mächtige Feinde.
Foto: picture alliance/AP Photo

«Wenn der Angriff global ist, muss die Verteidigung auch global sein.» Vigano

Das erzkatholische Triumvirat setzte damals alle Hoffnungen auf Trump. Im Juni 2020, als der Republikaner um seine Wiederwahl kämpfte, stärkte ihm Vigano in einem offenen Brief für seinen Kampf gegen die «Kinder der Dunkelheit», die «strategische Positionen in Regierungen, Politik, Wirtschaft und Medien innehaben», den Rücken. Die düsteren Kräfte setzte der Erzbischof mit dem Deep State gleich. «Sie haben keine moralischen Prinzipien, sie wollen die Familie und die Nation zerstören, Arbeiter zugunsten ihres unangemessenen Reichtums ausbeuten und interne Spaltungen und Kriege fördern», hieß es in seinem Schreiben an den US-Präsidenten. Wie schon in seiner Philippika einen Monat zuvor identifizierte Vigano die Corona-Krise als Deckmantel für ihre Machenschaften: «In dieser riesigen Operation gesellschaftlicher Manipulation gibt es Menschen, die das Schicksal der Menschheit entschieden haben und sich dabei das Recht anmaßen, gegen den Willen der Bürger und ihrer Repräsentanten zu handeln.» Dies habe zu den Unruhen von Black Lives Matter in den USA geführt, deren Ziel letztlich der Sturz Trumps gewesen sei. Der Adressat zeigte sich hoch erfreut über den Brief des früheren Vatikan-Botschafters. Via Twitter erklärte Trump, er fühle sich durch den «un glaublichen Brief von Erzbischof Vigano sehr geehrt». Und er ergänzte: «Jeder, ob gläubig oder nicht, sollte ihn lesen!»

Infernalisches Chaos

Inzwischen ist Vigano zu einem der wortgewaltigsten Warner vor dem Great Reset avanciert. Der Italiener nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Im Mai 2021 prangerte er in einem großen Aufsatz die «Pandemie-Farce» der Globalisten an und ordnete die Pläne von Klaus Schwab & Co. in eine lange historische Reihe freimaurerischer und revolutionärer Operationen ein, deren Ziel letztendlich die Installation einer satanischen Weltherrschaft sei. «Die Neue Weltordnung – ein Name, der bezeichnenderweise an den konziliaren Novus Ordo [die Liturgiereform im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils in den 1960er Jahren] erinnert – stürzt den göttlichen Kosmos um, um ein infernalisches Chaos zu verbreiten, in dem alles, was die Zivilisation im Laufe der Jahrtausende unter der Inspiration der Gnade mühsam aufgebaut hat, pervertiert, korrumpiert und annulliert wird», heißt es in dem Beitrag, der in voller Länge im neuen COMPACT-Spezial *Das Große Erwachen – Der spirituelle Kampf gegen den Great Reset* abgedruckt ist.

Wäre der Spitzname «Maschinengewehr Gottes» nicht schon für den legendären katholischen Volksprediger und Antikommunisten Johannes Leppich (1915–1992) reserviert, Vigano hätte ihn sich red-

Das Gift des Globalismus: Ölgemälde «Die babylonische Hure II» des deutschen Surrealisten Georg Buhl (2017). Foto: Georg Buhl





lich verdient. Im November 2021 rief er per Videobotschaft zur Bildung einer «antiglobalistischen Allianz auf», um die Great-Reset-Pläne der Eliten zu durchkreuzen. Dieses Bündnis, so der Erzbischof in seinem Appell, «wird die Nationen zusammenbringen müssen, die beabsichtigen, dem höllischen Joch der Tyrannei zu entkommen und ihre eigene Souveränität zu bekräftigen». Alle Menschen, die «die gemeinsame Sehnsucht nach Freiheit, Gerechtigkeit und Güte teilen», müssten «die Verbrechen der Elite anprangern, die Verantwortlichen identifizieren, sie vor internationalen Gerichten anklagen und ihre übermäßige Macht und ihren schädlichen Einfluss begrenzen».

Diese antiglobalistische Allianz werde «das Eingreifen der Lobbys verhindern müssen, vor allem durch die Bekämpfung der Korruption von Staatsbeamten und Mitarbeitern der Informationsindustrie und durch das Einfrieren des Kapitals, das zur Destabilisierung der Gesellschaftsordnung verwendet wurde». Vigano weiter: «Die ganze Pandemiefrage ist für den Great Reset von entscheidender Bedeutung, und Letzteren müssen wir bekämpfen. Ich denke, dass es in diesem Moment am angemessensten ist, eine Bewegung des Volkes zu schaffen, die Katholiken, Christen und Menschen guten Willens zusammenruft.» Sein Aufruf endet mit den Worten: «Wenn der Angriff global ist, muss die Verteidigung auch global sein.»

Kabale und Triebe

Für Vigano ist der amtierende Papst nicht erst seit gestern Teil des Problems. Die innige Feindschaft beider Glaubensbrüder rührt von der Vertuschung des Missbrauchsskandals um den ehemaligen Erzbischof von Washington, Theodore McCarrick, her. Über dessen homosexuelle Umtriebe hatte es schon in den 1980er Jahren erste Berichte gegeben. Jo-

hannes Paul II. tat sie als Gerüchte ab, sein Nachfolger nahm die Vorwürfe hingegen ernst. Ausschlaggebend waren zwei Brandbriefe, die Vigano, damals noch Päpstlicher Delegat im vatikanischen Staatssekretariat, an Benedikt XVI. geschrieben hatte. Daraufhin versetzte der deutsche Pontifex McCarrick 2006 in den Ruhestand. Er wurde zu einem zurückgezogenen Leben in Gebet und Buße verpflichtet und sollte seine Reisetätigkeit einschränken.

Franziskus hob das Verdikt 2013 nicht nur wieder auf, sondern machte den Geschassten auch noch zu seinem Berater. Erneut schlug Vigano Alarm: Bis 2017 schrieb er nach eigenen Angaben 17 Briefe an Franziskus, in denen er ihn mit neuerlichen Missbrauchshinweisen zum Einschreiten gegen McCarrick aufforderte. Vergeblich! Erst 2018 konnte der Papst den Amerikaner nach weiteren Vorwürfen – dieses Mal ging es auch um den Missbrauch eines Minderjährigen – nicht mehr halten: Er schloss ihn im Juli aus dem Kardinalskollegium aus und entließ ihn im Februar 2019 sogar aus dem Klerikerstand.

«Die gleichen Komplizenschaften
... wiederholen sich immer
wieder.» Vigano

Im November 2020 legte das vatikanische Staatssekretariat einen 450-seitigen Untersuchungsbericht in der Affäre McCarrick vor. Alle Vorwürfe gegen den ehemaligen Kardinal wurden darin bestätigt – die Rolle von Franziskus als dessen Schutzpatron blieb dagegen unerwähnt. Vigano kritisierte: «Die Korruption auf höchster Ebene im Vatikan ist so offensichtlich, dass der Bericht als ein unwürdiger Versuch zu betrachten ist, Bergoglio [bürgerlicher Name von Papst Franziskus] als eine Art unerbittlichen Bekämpfer der korrupten Kurie erscheinen zu lassen, während die Fakten das genaue Gegenteil beweisen.»

Vigano treibt die Frage um, welche Seilschaften McCarrick im Hintergrund so lange geschützt haben. Er verweist auf einen vermeintlichen Vorzug, der dessen Aufstieg in der US-Hierarchie der katholischen Kirche begünstigt hat: seine Fähigkeit, große Spendensummen einzutreiben. Woher kamen aber diese Zuwendungen, wenn nicht von den Finanzeliten? Vigano schlussfolgert: «Die gleichen Verbindungen, die gleichen Komplizenschaften, die gleichen Bekannten wiederholen sich immer wieder: McCarrick, Clinton, Biden, die Demokraten, die Modernisten und eine ganze Prozession von Homosexuellen und Kinderschändern, das ist nicht irrelevant.» Franziskus dürfte er auch zu dieser Kabale zählen. ■

Satans Werk



«Die "neue Normalität" wird uns wieder als ein Zugeständnis präsentiert werden, das uns zwingt, den Entzug von Freiheiten zu akzeptieren, die wir für selbstverständlich hielten, und infolgedessen werden wir Kompromisse eingehen, ohne die Absurdität unserer Konformität und die Obszönität der Forderungen derer zu verstehen, die uns beherrschen und uns Befehle erteilen, die so absurd sind, dass sie wirklich eine völlige Aufgabe von Vernunft und Würde erfordern.

Mit jedem Schritt gibt es eine neue Drehung der Schraube und einen weiteren Schritt in Richtung Abgrund: Wenn wir bei diesem Wettlauf in den kollektiven Selbstmord nicht aufhören, gibt es kein Zurück mehr.» (Erzbischof Carlo Maria Vigano, «Die letzte große Lüge», COMPACT-Spezial *Das Große Erwachen*)

Im brandneuen COMPACT-Spezial «Das Große Erwachen» widmen wir uns dem spirituellen Kampf gegen den Great Reset. Zu bestellen unter compact-shop.de. Foto: COMPACT

Bild oben links: Mit Maske, Abstandsregeln und Ellenbogen-Gruß verliert Kirche jede Erhabenheit. Darstellung aus einem Adventskalender, 2020. Foto: picture alliance / Geisler-Fotopress

Nasreddins Esel wiehert

– von Viktor Timtschenko

Ob man die Erderwärmung stoppen kann, steht in den Sternen. Aber vorsorglich kann man schon mal die Wirtschaft gegen den Baum fahren. Ein Blick auf die UN-Klimakonferenz in Glasgow.



Endzeit-Sekte: Sogenannte Aktivisten inszenieren am Rande der UN-Klimakonferenz in Glasgow den Untergang der Menschheit. Foto: imago images/ZUMA Press

Ich muss gestehen: Ich bin Klimaleugner. Ich gebe zwar zu, dass es ein Klima gibt. Ich glaube auch dem Thermometer und kann nicht abstreiten, dass die Durchschnittstemperatur auf dem Planeten steigt. Woran ich aber nicht glaube: dass der Mensch daran schuld ist. Vor 500 Millionen Jahren übertraf der CO₂-Gehalt den heutigen Stand um das 15-Fache. Der Homo sapiens war sicherlich nicht daran schuld, höchstens die Dinos.

Prima Klima

Noch eine Sünde: Ich versuche, die Unkenrufe über das Klima-Armageddon zu überhören und dem Anstieg der Temperatur etwas Positives abzugewinnen. Eines schönen Tages wird man Bananen an der Mosel züchten können und muss sie dann nicht mehr vermeintlich klimaschädlich aus Südamerika einfliegen lassen. Man braucht dann weniger zu heizen und schon damit die Erdölreserven.

Wärme ist nämlich durchaus auch etwas Nützliches: Weil es im Kambrium, also etwa vor 500 Millionen Jahren, so warm war, entwickelten sich explosionsartig höhere Lebewesen. Es gäbe heutzutage vermutlich keine Säugetiere, wenn schon damals Greta und Luisa regiert hätten.

Als aufgeklärter Wärmearbeiter beobachtete ich mit Argusaugen den UN-Klimagipfel in Glasgow vom 31. Oktober bis 12. November. Glatt 40.000 Personen reisten mit Hunderten von Flugzeugen, darunter auch Charter- und Privatmaschinen, an. Wie die *Welt* registrierte, kamen «die größten Delegationen oft aus den kleinsten Staaten»: So entsandte die Elfenbeinküste 169 sogenannte Klimaexperten, also mehr als die USA, der Tschad 201, der Sudan 236, Kenia 308, das winzige Ghana 337 – fast sechs Mal mehr als die Volksrepublik China – und die Demokratische Republik Kongo sogar 373. Da diese Masse (plus allerhand Beobachter, Aktivisten und geneigte Journalisten) in keine Halle der schottischen Hauptstadt passten, mussten Tausende, die um die halbe Welt nach Glasgow geflogen waren, das Geschehen aus dem Hotelzimmer verfolgen.

Die größten Delegationen kamen oft aus den kleinsten Staaten.

Eines der Themen war die Klimaneutralität, was übersetzt heißt: null CO₂-Emissionen. Deutschland will das bis 2045 erreichen. Deshalb muss das Messer bei Industrie, Verkehr und Privathaushalten angesetzt werden. Von den zwei möglichen Strategien – Entwicklung von CO₂-sparenden Technologien (langer Weg) und Verboten (kurzer Weg) – wählten unsere Machthaber die letztere. Damit steht Deutschland auf ziemlich verlorenem Posten: Im Pariser Klimaabkommen (2015) erklärte China, dass seine Emissionen noch bis 2030 unbegrenzt wachsen. Auch im neuen Fünfjahresplan (beschlossen 2021) deutet alles darauf hin, dass China seine Industrie weiter ausbaut.

Immerhin sprang Indien, der weltweit drittgrößte Emittent von Treibhausgasen, Deutschland zur Seite. Premierminister Narendra Modi erklärte, sein Land «strebe an», bis zum Jahr 2070 klimaneutral zu werden. Das erinnert mich an die Anekdote von Hodscha Nasreddin, der einmal mit dem Emir von Buchara gewettet hat, dass er seinen Esel Theologie lehren würde. Dafür brauche er viel Geld und 20 Jahre

Zeit. Wenn er das nicht schaffe – Kopf ab! Nasreddin hatte aber keine Angst vor einer Hinrichtung: «Schließlich wird in 20 Jahren einer von uns dreien sterben – entweder der Emir oder ich oder der Esel.» Modi braucht viel Geld – gerne auch Made in Germany – und will sich sogar 50 Jahre Zeit lassen! Pfiffiges Kerlchen! Ich weiß nicht, wann Nasreddins Esel stirbt, aber wann die deutsche Wirtschaft es unter diesen Bedingungen tut: ziemlich bald.

Algen für Schafe

100 Staaten unterzeichneten in Glasgow eine Absichtserklärung, nach der die globale Entwaldung bis zum Jahr 2030 gestoppt werden soll. Diese hehre Absicht kostet bis 2025 schlichte 19,2 Milliarden US-Dollar. Allerdings hatten die rund 200 Teilnehmer eines ähnlichen UN-Klimatreffens bereits 2014 angekündigt, die Entwaldung bis 2020 «deutlich aufzuhalten». Trotzdem ging die Abholzung ungebremst weiter. Nicht nur bei den bösen Klimaleugner-Staaten, sondern auch in Europa: Zwischen 2016 und 2018 wurden fast 50 Prozent mehr Bäume in der EU gefällt als im Zeitraum zwischen 2011 und 2015. Das Geld für die 2014 verkündeten Absichten ist also schon mal ohne Erfolg verjuxt worden.

In Glasgow wurde auch eine globale Methan-Verpflichtung angenommen. Darin wird eine Verringerung des globalen Ausstoßes bis zum Jahr 2030 um mindestens 30 Prozent im Vergleich zu 2020 angestrebt. Dabei steht auch die Landwirtschaft im Fokus: Rinder und Schafe produzieren nämlich ebenfalls Methan – durch Rülpsen und Furzen. Die Wissenschaft hat dafür bereits eine Lösung parat:

Auf der schottischen Insel North Ronaldsay ernähren sich die Schafe von Algen und setzen so weniger Gas frei. Jetzt muss man nur noch die restlichen Länder der Welt mit Algen versorgen – tunlichst mit einem Verkehrsmittel, das kein CO2 ausstößt.

Die vier großen Methan-Emittenten – Russland, China, Indien und Australien – haben das Dokument natürlich nicht unterschrieben. Was die Klimaapostel jedoch nicht daran hindert, angelehnt an die CO2-Zertifikate auch über die Methan-Bepreisung nachzudenken, und zwar bereits ab 2025. Der Preis könnte zu Beginn bei 25 Euro je Tonne liegen und bis 2035 auf 220 Euro ansteigen. Fleisch dürfte also teurer werden.

Manche Länder, darunter Deutschland, haben erklärt, sie wollten zusätzlich aus der Kohle ansteigen. Die neue Ampel-Regierung hat bekanntlich die Deadline dafür von 2038 auf 2030 vorgezogen. Andere, darunter die drei weltgrößten Nutzer des Brennstoffs – China, Indien und die USA – möchten zwar ebenfalls das Klima retten, steigen aber nicht aus der Kohle aus. Mehr noch: Sie pfeifen auf die Aussteiger. Die Chinesen etwa haben allein im ersten Halbjahr 2020 mehr Kohlekraftwerke als 2018 und 2019 zusammen gebaut.

China baute im ersten Halbjahr 2020 mehr Kohlekraftwerke als 2018 und 2019 zusammen.

Laut einem Bericht der Expertengruppe Carbon Tracker plant das Land weitere 368 Kohlemeiler. Kurzum: Auch wenn Deutschland alle 106 Kohlekraftwerke (Stand 2021) schließen würde, bräuchte China nur einmal zu husten, um die komplette deutsche CO2-Ersparnis zunichtezumachen. Was aber tut die Bundesregierung? China kritisieren? Nicht doch. Sie will Südafrika beim Kohleausstieg unterstützen und stellt dazu rund 700 Millionen Euro bereit – 700 Millionen, die Deutschland selbst anscheinend nicht braucht.

Wenn Deutschland, das sich als supercleverstes Land darstellt, sowieso aus allen Technologien ansteigt, dann darf die Atomenergie nicht fehlen. In Glasgow haben sich dafür auch Mitstreiter gefunden, ganze vier an der Zahl, darunter das mächtige Luxemburg. Der Rest der Welt (etwa 200 Länder) will diese Energie weiterhin nutzen, vor allem unser Nachbar Frankreich, der mit AKWs 70 Prozent seiner Stromproduktion deckt. Laut Internationaler Atomenergiebehörde IAEA könnte sich die weltweite nukleare Produktion bis 2050 verdoppeln. Noch Fragen? ■

Gelddruckmaschine



Wesentlicher Punkt der Konferenz war die Finanzierung der sogenannten Klimarettung, umgesetzt in einen Forderungskatalog der Entwicklungsländer. Da diese keine Industrien haben, produzieren sie auch fast gar keine Emissionen – und haben deshalb auch kein Geld. Ihre Logik, die auch die Logik der UN-Klimakonferenzen geworden ist, lautet schlicht: Wir bauen in unserem grünen Paradies keine Kohlekraftwerke, und dafür lassen wir die Dreckschleuderer in den reichen Ländern unser schönes Leben finanzieren. Beschlossen wurde: Ab 2020 sollten pro Jahr 100 Milliarden US-Dollar «fürs Klima» an die Entwicklungsländer fließen.

Fakten gegen die Hysterie: Unser Spezial «Öko-Diktatur». Zu bestellen unter compact-shop.de. Foto: COMPACT

Bild links: UN-Klimakonferenz – während der Westen vorprescht, wollen sich die Schwellenländer noch ordentlich Zeit lassen. Foto: imago images/ZUMA Press

– Viktor Timtschenko (*1953) wuchs in der Sowjetunion auf und war in den 1970er Jahren TV-Moderator in Kiew. Er verfasste Bestseller in Mainstream-Verlagen, etwa Biografien über Putin und dessen Gegenspieler Chodorkowski. In COMPACT 7/2021 schrieb er über Ungarns Homo-Gesetz. Seine Bücher «Sozialistische Scharlatane haben Deutschland gekapert» und «Feldzug gegen die Nation» sind auf compact-shop.de erhältlich.



Land am Abgrund

von Mario Alexander Müller

Der Libanon befindet sich in einer schweren Staatskrise. Unsere Reporter Mario Alexander Müller und Johannes Scharf haben Bürgerkriegsveteranen getroffen, eine «Terrormiliz» besucht und sich von der Mafia ihr Waffenarsenal zeigen lassen. Wie lebt man in einem Staat, der ins Chaos stürzt?

An jenem Tag im August 2020, als Depot Nummer 12 in die Luft flog, soll man die Detonationswelle bis nach Jordanien gespürt haben. Noch heute sind die Container im Hafen von Beirut zerquetscht wie zusammengepresste Tetra Paks. Zwei Frachtschiffe liegen im Wasser auf der Seite, ein drittes hat es aufrecht auf die Kaimauer gehoben, als hätte ein Kind ein Spielzeug versetzt. Lieutenant Michel Murr hat sich das Geschehene in die Netzhaut eingebrannt. «Es war die Hölle. In 26 Jahren als Feuerwehrmann habe ich nie solche Zerstörungen gesehen», sagt er.

«Es war die Hölle.»
Feuerwehrmann

Murr ist selbst für europäische Maßstäbe ein Hüne. Mit den dunklen Augenringen erinnert sein trauriges Gesicht an den Rammstein-Sänger Till Lindemann. Der griechisch-orthodoxe Christ schläft auf einem einfachen Eisengestell, wie seine Untergebenen. Nicht nur während der Schicht, sondern immer. Die zentrale Feuerwache von Beirut ist sein Zuhause – keine 500 Meter entfernt von dem riesigen Krater, wo einst Depot Nummer 12 stand. Hier lebt der 43-Jährige in einem chaotischen Raum eines Gebäudes aus französischer Kolonialzeit, dessen meterhohe Decken durch die gähnende Leere noch entrückter wirken. An den Wänden der rostigen Metallspinde hängen Fotos von neun jungen Männern und einer Frau. Sie tragen Uniformen, lachen. Es sind Feuerwehrleute, die bei der Explosion starben.

Ein fiebriger Albtraum

Am Tag, der alles veränderte, war der Lieutenant mit seinem 23-jährigen Kameraden Ralph Malahi zum Volleyballspiel verabredet. Das letzte Mal hatte Murr gewonnen, jetzt ging es um die Revanche. Doch der Dienst rief, ein Treffen mit Gouverneur Marwan Abboud kam dazwischen. «Hau nicht ab, bleib bei uns», feixte Ralph seinem Vorgesetzten hinterher. Es sollten die letzten Worte sein, die die beiden miteinander wechseln. Die nächsten 18 Tage und Nächte im Einsatz durchlebte Murr wie in einem fiebrigen Albtraum. Mit bloßen Händen grub er einen Chieff aus dem meterhohen Sand. Der Leichnam war ganz, nur das Gesicht fehlte. «Ich erkannte ihn an seinem Körper, wir waren oft gemeinsam schwimmen», erinnert er sich. Von der Krankenschwester der Wache fand man eine Hand mit



lackierten Fingernägeln. Was von den anderen Leichen übrig blieb, ließ sich nur noch mit Hilfe von DNA-Tests zuordnen.

Experten vergleichen die Sprengwirkung mit 1.100 Tonnen TNT. Die größte nicht nukleare Explosion der Menschheitsgeschichte verwüstete große Teile Beiruts, kostete 207 Menschen das Leben und verletzte 6.500. Hunderttausende verloren ihre Wohnung – inmitten einer Staatskrise, die droht, das vom Bürgerkrieg vernarbte Land wieder in den Abgrund zu stürzen. Ein Hafenschuppen, 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat, dazu Feuerwerkskörper, Farbverdünner und Autoreifen. Schweißarbeiten hätten einen Brand verursacht, so die offizielle Erklärung für das, was hier passiert ist. Feuerwehrmann Murr glaubt das nicht. «Vor der Explosion habe ich ein Flugzeug gehört – dann kam der gewaltige Knall», erinnert er sich. «Es war ein israelischer Luftschlag. Niemand kann mir etwas anderes erzählen.» Wenn Murr nach langen Schichten erschöpft in sein Metallbett sinkt, kommen die schrecklichen Bilder wieder. Nachts schreckt der Feuerwehrmann schweißgebadet aus dem Schlaf. «Ich brauche die Wahrheit», sagt er.

Die Wahrheit liegt irgendwo unter den Trümmern begraben, vernebelt vom orangefarbenen Rauch der Explosion. Von politischer Korruption, geostrategischen Allianzen und religiösem Hass. Wer auch im-



Zerstörter Hafen von Beirut: Die Suche nach der Wahrheit weckt die Dämonen der Vergangenheit.

Foto: Autor



mer weiß, zu welchem Zweck das sprengfähige Material irgendwann zwischen 2014 und 2015 von einem Schiff russischer Geschäftsleute gelöscht wurde, schweigt. Viele Christen wie Lieutenant Murr setzen ihre Hoffnungen daher auf den Ermittlungsrichter Tarek Bitar, der sich mächtige Feinde macht, weil er auch hochrangige Regierungsbeamte zum Verhör lädt. Manche geben der Hisbollah die Schuld – entweder für den unsachgemäßen Umgang mit Sprengstoff oder weil ein geheimes Raketenlager Israel provoziert habe. Die aus dem Iran finanzierte Partei ist im Libanon der Staat im Staate. Einst verübte sie Anschläge auf amerikanische Einrichtungen. Heute stellt sie gut zehn Prozent des Parlaments, ist an der Regierung beteiligt. Als einzige der früheren Bürgerkriegsmilizen hat die Hisbollah noch immer zehntausende Kämpfer unter Waffen. Ihre Raketen können bis nach Haifa im Norden Israels fliegen.

Die Partei Gottes

Nassib gehört zu jener Fraktion der Christen, die mit der Hisbollah verbündet ist. Die schiitischen Gotteskrieger seien eher nationalistisch als fundamentalistisch, sagt er. Sie bauen Krankenhäuser und Schulen, im Nachbarland Syrien kämpfen sie an der Seite der christlichen Minderheit gegen den IS. Nassib, beiger Kampfanzug und Kurzhaarschnitt, kennt den Krieg aus eigener Erfahrung. 1980 verlor

er sein rechtes Bein; noch immer steckt eine Kugel irgendwo in seinem Bauch, abgefeuert von einem Palästinenser. Ab 1948 aus ihrer Heimat vertrieben, waren diese anfangs im Libanon willkommen geheißen worden. Doch bald wurden aus Flüchtlingslagern Guerillacamps von Arafats PLO, die das Land als neue Heimat für sich beanspruchte. Das fragile Gleichgewicht der Religionen kippte: Die glamouröse «Schweiz des Orients», wo Filmstars in den 1960er Jahren morgens am Strand in der Sonne lagen und mittags in den Bergen Ski fuhren, stürzte in einen blutigen Bürgerkrieg. Damals dachte Nassib, Israel sei die Rettung der Christen im Libanon. Doch als die südlichen Nachbarn das Land 1982 besetzten, änderte sich seine Meinung: «Wegen der Art, wie sie uns behandelten.» Inzwischen steht er gut mit der Hisbollah, auch gegen seine alten Kampfgefährten.

Der Weg nach Danieh, die von dreckigen Massenquartieren geprägte südliche Vorstadt, führt uns durch einen in die Straße betonierten Checkpoint. Große Plakate mit dem Konterfei eines Mannes mit Turban, langem Bart und Gelehrtenbrille zeigen, wer hier regiert: Hassan Nasrallah und seine Hisbollah, die «Partei Gottes». Ihr Symbol: eine Faust, die siegreich eine Kalaschnikow in die Höhe streckt. Seit 2013 steht die Organisation auf der Terrorliste der EU. Die wachsamen Blicke der Uniformierten haben ihren Grund. Immer wieder kommt es zu Selbst-

Die soziale Not bringt diese Männer auf die Straße. Der erhobene Zeigefinger verweist auf Allah – die Geste, die ursprünglich dem klassischen Islam entstammt, gilt als Erkennungszeichen des IS. Foto: Autor

Noch immer steckt eine Kugel in seinem Bauch.



Ein Captain der libanesischen Armee beruhigt einen aufgebrachten Demonstranten – die Hand sicherheitshalber immer an seiner Waffe. Foto: Autor

mordattentaten auf den Checkpoint, durch den Islamischen Staat (IS) und die sogenannten moderaten Rebellen in Syrien. Nassib schüttelt einen kurzen Gruß aus dem Handgelenk durchs offene Fenster, und weiter geht es. Man kennt sich.

Auf dem überdachten Märtyrerrfriedhof Al Hawra Zainab liegen sechs frische Gräber. Darauf gedruckt sind die Gesichter der Toten, fünf Uniformierte und eine Frau mit Kopftuch. Alles grenzt an Kitsch, bunte Lichterketten und Kerzen schmücken die Steine, zwischen denen wilde Katzen streunen. Um eines der Gräber sitzt eine Gruppe junger Männer in Plastikstühlen, einige haben die Kapuzen tief ins Gesicht gezogen: eine Totenwache. Vor gut sechs Wochen, im Oktober 2021, sind hinter dem Checkpoint, an der alten Frontlinie zwischen Christen und Muslimen, die Geister der Vergangenheit wiedererwacht. Sympathisanten der Hisbollah demonstrierten gegen den leitenden Richter, der die Explosion im Hafen untersucht. Schwer bewaffnet marschierten sie durch ein christliches Wohnviertel – dann fielen Schüsse. Was folgte, waren die schlimmsten Feuergefechte seit Jahren. Zwei der Männer, die sich um das Grab versammelt haben, waren dabei.

Totenwache mit Gotteskriegerern

Zunächst schaut der Hisbollah-Nachwuchs grimmig drein. Doch als Nassib erklärt, dass wir aus Deutschland kommen, schmelzen die Gesichtszüge zu einem fast schon kindlichen Lächeln. «Germany? Yes, Yes, Hitler!», sagt Mohammed, der mit seinem gepflegten Bart auch als Barbier auf der Sonnenallee in Berlin-Neukölln durchgehen könnte. Den «Führer» finde er nur für das gut, was er mit den Juden

gemacht habe. Bald schon präsentiert er stolz seine zahlreichen Tätowierungen. Die Kriegsbemalung sei zwar haram, aber eine kleinere Sünde, über die Allah sicherlich mal hinwegsehen könne. In die Grabplatte eingelassen befindet sich eine Art Klappe, aus der die Männer Bananen und Erfrischungstücher anageln und freundlich anbieten. Mohammed zeigt auf einen unauffälligen Mann mit schwarzem Mantel, der schweigend durch die Totenreihen spaziert: «He big hero!» Zehn Israelis habe er getötet. Beipflichtend macht sein Kumpel Hussein eine Kopfabsteiner-Geste, doch Mohammed korrigiert ihn. Er erhebt sich aus seinem Plastikstuhl und legt ein imaginäres Sturmgewehr an: im Kampf getötet, nicht ermordet. So unzivilisiert wie der verhasste IS will man nicht sein. Dem Mantelträger ist die Aufmerksamkeit sichtlich unangenehm. Er winkt ab, lächelt freundlich und verschwindet in der Dunkelheit.

«Germany? Yes, Yes, Hitler!»

Hisbollah-Kämpfer

An einem anderen Grab trauert derweil ein Sohn um seine Mutter. Mahdi ist gerade 19 Jahre alt, als die Kugel eines Scharfschützengewehrs ihn zur Halbwaise macht. Während die Kämpfer ihre Kalaschnikows mit auf die Demo brachten, war die 43-Jährige wohl schlicht zur falschen Zeit am falschen Ort. Sie hinterlässt drei Söhne und zwei Töchter – vermutlich werden auch sie bald den Reihen der Hisbollah beitreten. «Ladrone», «Räuber», flucht Nassib, der viel Zeit am Stiefel zubringt, auf Italienisch und meint die am Feuergefecht beteiligten Christen. Sie

hätten sich verschworen, um die Hisbollah in einen neuen Bürgerkrieg zu zwingen. Dahinter stecke der Plan der USA, Saudi-Arabien und Israels, den Einfluss des Iran zu brechen. Er spricht im Flüsterton, damit es die anderen nicht merken. Zu fragil und kompliziert sind die Bündnisse zwischen christlichen und muslimischen Gruppierungen.

Wut und Verzweiflung

Die neu entfachten religiösen Spannungen treffen das Land mitten in einer schweren Wirtschaftskrise: Rund 25.000 Lira müssen die Libanesen derzeit für einen US-Dollar blechen. Die Inflationsrate liegt bei über 150 Prozent im Vergleich zu vor zwei Jahren, bei Zucker oder Benzin sogar bei 400 Prozent. Der Staat liefert nur zwei Stunden am Tag Strom, immer wieder kommt es zu Blackouts. Als wir den Küstenhighway nach Norden fahren, ist dieser fast menschenleer: keine hupenden Kolonnen, die sich durch den dichten Smog kämpfen. Nirgends quiet-schende Bremsen, rußende Auspuffe. «Heute keine Mann arbeiten hier», erklärt unser Fahrer Mansour in gebrochenem Deutsch. Er hat ein paar Jahre als Flüchtling in der Bundesrepublik gelebt und ist stolz, sich im Auto anzuschallen und auch keinen Plastikmüll aus dem Fenster zu werfen, wie er es gelernt hat. «Alles Deutsche gut! Scheiße Libanon», sagt er und lacht schelmisch. Man sei auf die Hilfe von Verwandten angewiesen, die in Deutschland, Schweden oder den Niederlanden lebten.

Immer wieder kommt es zu Blackouts.

Mit «keine Mann» meint Mansour die Christen und Schiiten, die heute vorsorglich zu Hause geblieben sind. Denn über Whatsapp haben sich Sunniten aus dem ganzen Land verabredet, um ihrer Wut über die wirtschaftliche Misere freien Lauf zu lassen. Sie blockieren die großen Straßen, errichten Barrikaden, zünden Reifen an. Auf dem Weg nach Tripoli, der zweitgrößten Stadt des Landes, in der diese islamische Glaubensgemeinschaft die Mehrheit stellt, hängen Plakate mit Parolen wie «Danke, Saudi-Arabien». Heute aber verdecken dichte schwarze Rauchsäulen die Sicht. «Unsere Kinder sterben vor dem Krankenhaus, sie weinen um Milch, niemand schickt Hilfe», ruft ein Mann mit rußverschmiertem Gesicht.

Er weint und flucht: Über Nasrallah und seine Hisbollah, die nur den Schiiten helfe. Seine Familie und Nachbarn sind mit einem alten, hundert Mal geflickten Mercedes auf die Autobahn gekommen und haben eine Blockade errichtet. Wenn er den erhobenen Zeigefinger Richtung Himmel streckt, wie es

die IS-Kämpfer tun, wirkt das wie eine Drohung mit Allahs Strafe. Es ist die verarmte und ungebildete sunnitische Bevölkerung, aus der die Islamisten ihr soziales Rückgrat rekrutieren. Als das Militär mit zwei LKW voller Bewaffneter anrückt, gibt es wüste Beleidigungen. Doch der Captain scheint ein kluger Mann zu sein: Er lässt seine Soldaten ihre Gewehre locker um die Brust baumeln, legt dem vor Wut und Verzweiflung rot angelaufenen Wortführer fast väterlich den Arm über die Schulter, die andere Hand unauffällig am Griff seiner Waffe. Obwohl die Emotionen kochen, gibt es heute keine Eskalation. Trotzig werden noch ein paar brennende Reifen herumgerollt, dann kann der Verkehr weitergehen.

Ecstasy und Sturmgewehre

Mancher Libanese findet indes andere Wege, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Zwischen schneebedeckten Gebirgszügen erstreckt sich die Bekaa-Ebene. Nur ein paar Kilometer von den Ruinen des großen Jupitertempels in Baalbek entfernt grasen Ziegen auf den frisch abgeernteten Cannabisfeldern. Der süßliche Harzgeruch liegt noch immer in der Luft. Wenn die wenigen Autos, die einem hier entgegenkommen, überhaupt Kennzeichen tragen, dann sind

Besuch bei einer Clanfamilie: Den Handel mit Drogen, Waffen und gestohlenen Autos nennt Ali sein «Hobby». Foto: Autor



Bürgerkrieg



Bis 1917 herrschten im Libanon die Osmanen, danach teilten Franzosen und Briten das Gebiet unter sich auf. Maronitische und orthodoxe Christen fanden sich mit schiitischen und sunnitischen Muslimen in einem Staat wieder. Bei ihrem Rückzug 1943 überließen die Franzosen die Macht den Christen. Im Zuge der Staatsgründung Israels und der Flucht einer Viertelmillion Palästinenser kippte das Gleichgewicht der Religionen: Unter dem Kommando von Jassir Arafat übernahm die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) die Kommandos über die Flüchtlingslager, um sie als Basis für ihren Kampf gegen Israel zu nutzen. 1975 eskalierte die Situation zwischen den pro-westlichen Christen und arabischen Nationalisten in einem blutigen Bürgerkrieg mit mehr als 150.000 Toten, der den Libanon verwüstete. In den Folgejahren geriet das Land zunehmend unter den Einfluss fremder Mächte, immer wieder hielten Truppen Israels und Syriens Teile besetzt. Seit 1978 gibt es eine UN-Beobachtermission, an der sich seit 2006 auch die Deutsche Marine beteiligt.

Die Zeder ist seit phönizischer Zeit das Wahrzeichen des Libanon.

Foto: Shutterstock

es falsche. Die fruchtbare Region unweit der syrischen Grenze, die schon im alten Rom als Kornkammer des Reiches galt, baut kaum noch Weizen, Gemüse und Früchte an. Stattdessen gedeiht seit Mitte der 2000er Jahre der Drogenhandel wieder prächtig, geduldet von der Hisbollah. Schon in den Bürgerkriegsjahren 1975 bis 1990 war das Geschäft mit Haschisch und Opium eine wichtige Einnahmequelle für die Milizen, egal ob Christen, Drusen, Schiiten oder Sunniten. Rund 35 Quadratkilometer des Landes sollen mit Rauschpflanzen bebaut sein.

«Wenn du kommen hier ohne Mann von Baalbek» – also ohne einen Einheimischen – «schneiden Kopf ab», sagt Mansour und fährt mit dem Zeigefinger über seinen Hals. Nicht mal für 1.000 Dollar würde er das riskieren. Zum Glück haben wir Ali dabei. Er gehört zu einer der drei großen Clanfamilien, die die Gegend kontrollieren. Am Ende einer ärmlichen Straße, vor einem reich mit goldenen Ornamenten verzierten Haus, stoppt der Fahrer. Hier zeigt uns Ali sein Angebot: Drogen, Waffen, geklaute Autos? Alles kein Problem. Nicht nur Haschisch, Ecstasy oder Heroin, auch Sturmgewehre, ja sogar Raketenwerfer stehen im Katalog. Hier, im wilden Osten des Landes, kann man alles kaufen. Auch die Polizei. Wenn es doch mal zu einer Razzia kommt, müssen die Ordnungskräfte mit Hubschraubern ausrücken.

Doch auch in der Unterwelt von Baalbek macht sich die Preissteigerung bemerkbar. Eine AK-47 kostet 700 US-Dollar, Probeschießen im Hinterhof selbstverständlich möglich. Während Ali, ein schwächlicher junger Kerl mit Bart und frischer Narbe im Gesicht, uns im gemütlichen Wohnzimmer der Fa-

milie eine Kiste Munition für schwere Browning-Maschinengewehre feilbietet, serviert die kleine Schwester Kaffee aus Tassen mit Rosenblütenmuster, bevor ihr Kopftuch wieder stillschweigend in die Küche verschwindet. Nach und nach kommen immer mehr Brüder dazu, um den seltsamen Besuch aus dem Westen zu begutachten. Unser quirrliger Fahrer Mansour wird bereits ganz unruhig, nervös grinsend fummelt er an einer Heroinspritze herum. Vom Sofa aus beobachtet die absurde Szenerie ein großer brauner Teddybär. Ali stopft sich einen dicken Brocken Roten Libanesen in eine Tüte, eine extra lang gereifte Haschischsorte, die zur Hippiezeit besonders beliebt war. Früher war er bei der Armee, heute ist er arbeitslos. Die Handelsgeschäfte mit gestohlenen Fahrzeugen, Rauschgift und Kriegsggerät nennt er sein «Hobby». Er hat sich mit ehrlicher Arbeit versucht, als Tankwart. Aber das war nichts für ihn. Also ging Ali zurück zum Familienbetrieb: Noch ist er ein kleiner Fisch, sagt einer der Männer. Doch in zehn Jahren, da könne er ein großer Drogenboss sein – oder eben tot. Vielleicht auch in Deutschland, könnte man hinzufügen.

Eine AK-47 kostet 700 Dollar.

Auf dem Weg zum Flughafen fahren wir ein letztes Mal am zerstörten Hafen vorbei, der in der goldenen Abendsonne funkelt, an den Skeletten von Getreidespeichern und Kränen, havarierten Schiffen. Am Abgrund, wo einst Depot Nummer 12 stand. Er ist zum Sinnbild geworden für den Libanon: ein Land in Trümmern. ■



Totenwache mit Hisbollah-Kämpfern: Im Oktober kam es zu tödlichen Feuergefechten zwischen Christen und Muslimen. Foto: Autor



Dossier _Seite 46-54

Generalstreik gegen Impfpflicht

Scharfe Waffe oder stumpfes Schwert? In Österreich gab es bereits erste Warnstreiks, nun hat die Debatte Deutschland erreicht.

Aufstand im Versuchslabor

— von Martin Sellner

Österreich ist Vorreiter der Impf-Diktatur – doch dagegen hat sich ein Widerstand in ungeahnter Breite formiert. Das Wort «Generalstreik» ist in aller Munde.

Es wird vielen bewusst, dass symbolischer Protest nicht mehr ausreicht.

Österreich wird nicht nur wegen seines englischen Namens Austria oft mit Australien verwechselt – auch in der Corona-Politik ähneln sich die beiden Länder. Die Alpenrepublik liegt mittlerweile im Diktatur-Ranking sogar noch vor dem fünften Kontinent. Unser Land wurde offenbar von der globalen Biomacht als europäisches Testlabor für neue Zwangstechniken ausgewählt. Oder wie der Wiener Journalist Karl Kraus einst sagte: Österreich wird eine «Versuchsstation des Weltuntergangs». Was bei uns geschieht, kommt mit einem Monat Verspätung in Deutschland an.

Grund für den Fokus auf das kleine Österreich ist die «beschämend niedrige» Impfquote, die der kurzzeitige Ersatzkanzler und Soros-Intimus Alexander Schallenberg beklagte. Deswegen müsse man die «Zügel fester ziehen» und den Ungeimpften ein «ungemütliches Weihnachten» beschenken, wettete der

Aristokrat. Wortwörtlich sprach er von einer «Drohkulisse», die man für Impffreie aufbauen müsse. Die Ankündigungen von Zwangsmaßnahmen intensivieren sich im Wochentakt (siehe auch den Artikel auf Seite 13 ff.).

Die psychologische Kriegsführung gegen das eigene Volk verfehlte jedoch ihre Wirkung. Nach der Ankündigung der Impfpflicht ab 1. Februar 2022 sank die Zahl der freiwilligen Erststiche sogar. Auch neue Schikanen, über die sogenannte Verfassungsexperten täglich offen nachdachten, wie etwa Zwangsisolierung, Führerscheinentzug und Beugehaft für Spritzenverweigerer, stimmten die Österreicher nicht um. Nach wie vor sind Millionen impffrei und wollen es auch bleiben.

Das erklärte Ziel der Politik, eine Impfquote von 90 Prozent, ist völlig abgedreht und ließe sich nur durch eine Zwangsvorführung auch von Kindern und Jugendlichen erreichen. Immer mehr Menschen dämert es, dass die Zwangsvakzinierung nicht weniger als ein juristischer Venenkatheter ist, durch den uns anonyme Technokraten, so oft sie wollen, be-



liebige Substanzen in den Körper jagen werden: der Schlussstein der totalitären Biopolitik. Bereits jetzt bestimmen die Eliten ohne jede demokratische Legitimation über Migrations-, Informations- und Finanzströme. Nun wollen sie den Zugriff auf unseren Blutkreislauf, auf unser nacktes Leben. Dagegen formiert sich vor allem in deutschsprachigen Ländern ein standhafter Widerstand, der die Grenzen politischer Lager überschreitet. Rolf Peter Sieferle ahnte diese Bewegung voraus und nannte sie die «Rebellion des Lebens» gegen die Herrschaft der Technokratie.

Die gewaltlose Superwaffe

Gegen die Ankündigung der Impfpflicht wuchs der Protest auf der Straße zu neuer Größe an. Am 20. November fand die bisher größte Demo in Wien mit über 100.000 Teilnehmern statt – proportional zur Bevölkerung entspräche das in Deutschland einer Million. Darauf folgten weitere Manifestationen in allen größeren Städten. In Graz gingen mit 30.000 Personen sogar zehn Prozent der Stadtbevölkerung auf die Straße. Mittlerweile gehören Corona-Demos fast zum Alltag. Als Schallenberg nach dem Marsch der Hunderttausend in Wien trocken anmerkte: «Die Impfpflicht kommt trotzdem», wurde vielen bewusst, dass symbolischer Protest allein womöglich nicht mehr ausreicht.



Während in Ländern wie Belgien und den Niederlanden die verzweifelte Widerständler ihrem Zorn in Gewaltausbrüchen Luft machten, ging man in Österreich einen anderen Weg. Der Generalstreik wurde zum mobilisierenden Mythos des Protests. Wortführer wie Martin Rutter und Stefan Magnet popularisierten die Idee. Rasch wurde ein eigenes Logo für den Impfstreik gewählt. Ein rotes X, das sich mittlerweile global verbreitet, dient den Streikbereiten als Erkennungszeichen. Die Idee ist so einfach wie genial: Wenn die rund 1,5 Millionen Spritzenverweigerer in Österreich – gemeinsam mit geimpften Sympathisanten – gezielt und kollektiv an einem Tag die Arbeit niederlegen würden, stünde alles still. Das arbeitende Volk ist die tragende Säule der Gesellschaft. Macht es einen Schritt zur Seite und bleibt zu Hause, dann bricht das System zusammen. Neben symbolischen Platzbesetzungen ist der Generalstreik somit die Superwaffe der Gewaltlosen.

Am 1. Dezember wurde die Vision erstmals in die Tat umgesetzt. Ein bundesweiter Warnstreik wurde ausgerufen. Tausende versammelten sich dazu um 13 Uhr in allen Hauptstädten vor den Landtagen. In Linz und Graz kam es dabei zu regelrechten Belagerungen der Regierungsgebäude und stundenlangen Verkehrsblockaden. Darüber ließ sich die Presse am nächsten Tag aus – und machte damit den Streik erst richtig bekannt. Zahlreiche Betriebe, Geschäfte und Praxen beteiligten sich und schlossen solidarisch für einen Tag ihre Tore. Manche nahmen sich Urlaub oder gingen in den Krankenstand. Hunderte, die zu Hause geblieben waren, schickten Fotos aus ihren Wohnungen, auf denen sie mit gekreuzten Armen, der offiziellen Geste des Streiks, posieren. Aktivisten im ganzen Land malten sich das rote X des Impfstreiks auf ihre Zwangsmasken. Es tauchte rasch auf Fahnen und sogar auf Autos auf. Banneraktionen jugendlicher Widerständler begleiteten die Proteste und werteten sie ästhetisch auf. Bedeutsam am Warnstreik war vor allem das gewaltige Mobilisierungspotenzial zur Mittagszeit – mitten in der Woche. Doch es wurde ebenfalls klar, dass die Effektivität der Streikwirkung noch zu wünschen übrig ließ.

Chancen und Risiken

Ein Streik ist keine Demo, die man mittels Schwarmintelligenz als Kampagne in den Sozialen Medien planen kann. Sein Erfolg wird bereits im Vorfeld entschieden. Einfach ein Datum zu setzen (eine Zeit lang kursierte der 12.12. als Tag des Generalstreiks), funktioniert nicht. Es braucht Organisation!

Keine etablierte Gewerkschaft und auch nicht die FPÖ oder die impfkritische Neugründung Menschen–Freiheit–Grundrechte – vor Kurzem mit sieben Prozent in den Landtag von Oberösterreich eingezogen – ist bisher bereit, die organisatorische



Diesen Aufkleber sieht man jetzt in vielen Städten. Setzen auch Sie ein Zeichen des Protests. Zu bestellen unter compact-shop.de. Foto: COMPACT

Der Dezember wird zum Aufbau einer nationalen Streikdatenbank genutzt.

– Martin Sellner berichtet auf seinem Telegram-Kanal regelmäßig von den Corona-Protesten. Der gerade Vater eines Sohnes gewordene Aktivist ist motivierter denn je.

Freiheit statt Angst: In Wien gärt die Wut über gebrochene Versprechen und Impf-Terror. Am 4. Dezember 2021 gingen Zehntausende auf die Straße. Foto: picture alliance / FLORIAN WIESER / APA / picture-desk.com

Die Rechtslage

«Grundsätzlich ist der Streik zur Durchsetzung politischer Ziele (insbesondere, wenn er gegen gesetzgebende Körperschaften gerichtet ist) nach herrschender Meinung unzulässig. Ein rechtlicher Schutz kann sich (...) allenfalls als Ausübung des Widerstandsrechts unter den Voraussetzungen des Art. 20 Abs. 4 Grundgesetz ergeben. Voraussetzung ist, dass die verfassungsmäßige Ordnung bedroht ist. Bezugnehmend auf Art. 20 Abs. 4 Grundgesetz bedeutet dies, dass ein Generalstreik nur gerechtfertigt sein kann, wenn die verfassungsmäßig berufenen Organe die öffentliche Ordnung bei Gefährdung durch Dritte nicht aufrechterhalten oder wiederherstellen können oder sich die verfassungsmäßig berufenen Organe selbst von der grundgesetzlichen Ordnung abwenden.» (Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, *Generalstreik – Rechtliche Bedingungen und Streikkultur im Vergleich*, 2006)

20.11.2021, Wien: Aus buntem Volksfest ist entschlossener Widerstand geworden. Foto: imago images/SEPA.Media

Leerstelle zu füllen. Von Parteien kam bisher nur verbale Ermunterung. Sie wissen, dass ein solcher wilder Streik nach nationaler Gesetzgebung rechtswidrig ist, und zieren sich. Streikende gehen damit ein hohes Risiko ein. Fristlose Entlassungen, Verlust von Abfindungen und Pensionsansprüchen ebenso wie Verfahren wegen Erpressung und Schadenersatz drohen Teilnehmern und Organisatoren. Deswegen darf es keine Schnellschüsse geben.

Die Organisatoren entschieden sich daher vernünftigerweise für eine längere Vorlaufphase. Der Impfwang soll Anfang Februar in Kraft treten. Der Dezember wird daher zum Aufbau einer nationalen Streikdatenbank genutzt. Hier tragen sich alle Streikbereiten mit Beruf und Wohnort ein. So können die Koordinatoren alle Pfleger, Gastwirte, Beamten, Polizisten und so weiter regional und branchenspezifisch vernetzen.

Wir können weder weglaufen noch ausweichen.

Bereits jetzt organisieren sich Impffreie spontan. 150 Lehrer in Vorarlberg drohten in einem Protestbrief mit der Kündigung, sollte die Impfpflicht eintreten. Dort, wo sich solche Streik-Cluster bilden, kann man Treffen einberufen und Ad-hoc-Gewerkschaften gründen. Nur so wird man schließlich von den Mächtigen ernst genommen. Erst wenn Martin Rutter in einer Pressekonferenz beweist, dass tausende Beamte, Lehrkräfte und Pflegekräfte hinter

ihm stehen, kann ein Streik Druckwirkung entfalten. Erst wenn klar wird, wie viele Krankenhäuser, Schulen, Ämter, Bahnlinien, Supermärkte und Polizeistationen ausfallen würden, kann man mit diesem Werkzeug arbeiten.

Es gibt nur einen Schuss

Mit der Organisation steht und fällt alles. Scheitert der Streik in Form eines übereilten und unkoordinierten Streuschusses, so schadet er mehr, als er nutzt. Kaum einer würde dann länger als ein paar Tage durchhalten. Ein verpatzter Impfstreik in Österreich würde eine internationale Welle der Ernüchterung auslösen – der Mythos wäre wohl fürs Erste entzaubert. Die chaotische und militante Radikalisierung, die Presse und Geheimdienste sehnsüchtig heraufbeschwören, könnte dann tatsächlich eintreten. Denn die Menschen sind wirklich verzweifelt! Der existenzvernichtende Impfwang rollt, gleich einem D-Zug, sichtbar auf uns zu, und wir können weder weglaufen noch ausweichen. Aber der Mut derer, die nichts mehr zu verlieren haben, und die Hoffnung auf eine Wende erzeugen millionenfache Kräfte.

Die Bereitschaft zu einem Generalstreik gegen die Globalisten war nie größer. Daher kommt es jetzt ganz und gar auf die Organisatoren und Wortführer des Protestes an. Sie müssen das Potenzial verantwortungsvoll und mutig nutzen, um dem Widerstandswillen der Massen eine Form zu geben. Sollten die Großdemos die Mächtigen weiter kaltlassen, ist ein Streik vielleicht die letzte friedliche Form des Widerstands gegen die globale Biodiktatur. ■





«Der DGB ist Teil des Problems»

— Oliver Hilburger im Gespräch mit Jürgen Elsässer

Bei Generalstreik denkt man spontan an Millionen Arbeitnehmer, die vor dem Werkstor stehen und alles dichtmachen. Doch es gibt auch kleinere und nicht minder effektive Formen der Umsetzung.

Das Corona-Regime marschiert, die Impfpflicht droht, das Bundesverfassungsgericht hat den Lockdown für rechtens erklärt. Demonstrationen werden auseinandergelockert oder gar nicht erlaubt. Was bleibt noch? Jetzt gibt es die Diskussion um einen Generalstreik. Von eurer Gewerkschaft Zentrum Automobil wird diese Diskussion unterstützt, ihr seid sozusagen die Generalstreik-Gewerkschaft. Aber was bringt das eigentlich, wenn über den Lockdown die Arbeitgeber und das Regime selbst dafür sorgen, dass nicht mehr gearbeitet werden kann?

Der Lockdown war planmäßig. Da konnten sich die Unternehmen drauf einstellen. Wenn alle herunterfahren mit staatlicher Unterstützung, dann kann das die große Industrie überleben – wenn auch nicht die kleinen Betriebe und Handwerker. Aber auch die Großkonzerne werden getroffen, wenn ein gut organisierter Generalstreik in Form von Nadelstichen ein sehr komplexes Wirtschaftssystem an der Stelle trifft, wo es am meisten wehtut. Ein Streik muss

also so geplant werden, dass er für die Gegenseite nicht planbar ist, dann hat er enorme Auswirkungen.

Und wenn ein Streik die Falschen trifft – den Mittelstand, der doch auch unter dem Lockdown leidet?

Wenn man so einen Streik plant, kann man sicherstellen, dass die nicht getroffen werden. Es geht um Konzerne, die Teil dieses Regimes sind, die zum politischen Establishment gehören.

Eine Gewerkschaft kümmert sich doch normalerweise nur um Tarifangelegenheiten, oder?

Der Grundgedanke einer Gewerkschaft, wie wir sie gegründet haben, war nicht, nur Tarifverträge abzuschließen für mehr Lohn und mehr Freizeit, sondern natürlich geht es uns auch um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten überhaupt.

Beispiel Automobilindustrie: Man liest ja, dass es einen großen Einbruch in der Produktion gibt, nicht wegen fehlender Nach-

Generalstreik ist machbar, Herr Nachbar: Wie groß das Potenzial ist, zeigen die zahlreichen Demos gegen das Corona-Regime, hier in Wien am 20. November 2021. Foto: picture alliance / FLORIAN WIESER / APA / picturedesk.com

Nadelstiche treffen ein komplexes Wirtschaftssystem dort, wo es wehtut.



Geburtsstunde von Solidarnosc in Danzig, 1980: Die anfangs illegale Streikbewegung unter Lech Walesa (2. v. l.) wirkte entscheidend an der polnischen Wende 1989 mit. Die Gründung einer unabhängigen Gewerkschaft musste man sich erst erkämpfen. Foto: picture-alliance / dpa

Wenige Lokomotivführer haben den ganzen Schienenverkehr lahmgelegt.

frage, sondern wegen fehlender Zulieferung. Das heißt, wenn jetzt eure Gewerkschaft stärker wird und ihr an irgendeinem Punkt zum Streik aufrufen würdet – geht das nicht ins Leere, weil bei euch die Bänder sowieso wegen fehlender Halbleiter stillstehen?

Wer unser komplexes Wirtschaftssystem kennt, dem sagt auch der Begriff Just-in-time-Produktion etwas. Lieferketten, die sich wie bei Halbleitern global zusammensetzen, brechen zusammen, wenn ein kleines Teil fehlt. Im Augenblick wirkt sich das noch nicht so dramatisch aus, weil erst mal eine Überkapazität abgebaut wird und der Staat – sprich: der Steuerzahler – diese Konzerne massiv gepampert hat. Aber das wird sich schnell ändern.

Eure Gewerkschaft ist bei den letzten Betriebsratswahlen stark gewachsen.

Wir hatten fast 14 Prozent bei Daimler in Stuttgart-Untertürkheim, in einem der größten Automobilwerke der Bundesrepublik mit über 20.000 Beschäftigten.

Im Frühjahr sind erneut Betriebsratswahlen, ihr sucht nach Kandidaten an Standorten großer Konzerne und in Betrieben und Einrichtungen aller Branchen, wo ihr bisher noch nicht vertreten seid. Wie stark müsstet ihr werden, bei wie vielen anderen Firmen müsstet ihr noch im Betriebsrat drin sein, um tatsächlich einen Streik effektiv organisieren zu können?

Die Frage eines Generalstreiks ist auf der Ebene der Gewerkschaft angesiedelt und muss auch dort entschieden werden, nicht auf der Ebene des Be-

triebsrates. Trotzdem sind auch Betriebsräte wichtig. Ein kleines Beispiel: Mit Unterstützung der DGB-Gewerkschaften gibt es jetzt überall 3G am Arbeitsplatz, also Testpflicht für Ungeimpfte. Mit unserer Stärke im Betriebsrat konnten wir im Werk Untertürkheim immerhin erreichen, dass die Tests in den Abteilungen vorgenommen werden, ein bis zwei Minuten vom jeweiligen Arbeitsplatz entfernt. Bei Porsche, wo wir nicht vertreten sind, sieht das ganz anders aus: Alle ungeimpften Kollegen müssen sich dort am Haupttor anstellen, also im Freien bei zum Teil eisigen Temperaturen, und eine Stunde bis eineinhalb Stunden warten, bis sie dran sind. Diese Wartezeit wird selbstverständlich nicht bezahlt!

Was einen möglichen Generalstreik angeht, muss man zunächst auch klären, wo die Nadelstiche gesetzt werden: in der Automobilindustrie oder bei einem Energieversorger, einem Logistikunternehmen, im Gesundheitssystem oder bei der Müllabfuhr. Es kommt gar nicht so sehr darauf an, dass eine Masse das gleichzeitig macht, sondern dass das gut geplant wird. Eine Art spontane Vorstufe zum Streik läuft übrigens schon: Von LKW-Fahrern und Krankenpflegern hört man, dass sie sich krankschreiben lassen oder Überstunden abbummeln, weil sie keinen Bock auf das tägliche Testen haben. Wenn man die auch noch zur Spritze nötig, werden sie erst recht wegbleiben.

Um die Sache zum Erfolg zu führen, müssen sich Arbeitnehmer aber gut organisieren, am besten in alternativen Gewerkschaften wie dem Zent-

rum Automobil. Wir müssen das ausprobieren, so wie es auch in Österreich Anfang Dezember ausprobiert wurde.

Die Begriffe Generalstreik und Nadelstiche scheinen nicht zusammenzupassen. Denn bei Generalstreik hat man Vorstellungen wie aus den 1970er und 1980er Jahren in Frankreich und Italien: Es streiken zehn bis 20 Millionen oder noch mehr. «Nadelstiche» hört sich dagegen eher nach einigen Tausend an.

Es kommt nicht nur auf die Riesenmasse an, sondern man macht es punktuell da, wo es wehtut: Wie bei den Lokomotivführern, wo eine relativ geringe Zahl an Bahnbeschäftigten eine maximale Stilllegung des ganzen Schienenverkehrs erreicht hat. Der Begriff Generalstreik hat aber insofern Sinn, als die Allgemeinheit – die Bevölkerung, die Arbeitnehmer-schaft – organisiert hinter dem stehen muss, was die Nadelstichler machen.

Insofern heißt der Grundgedanke der Solidarität: Viele Arbeitnehmer organisieren sich in unserer Gewerkschaft, zahlen ihren Monatsbeitrag, um die finanziellen Mittel aufbringen zu können für diejenigen, die an der Front stehen und diese Nadelstiche anbringen.

Auch Solidarnosc musste sich außerhalb der Regime-Gewerkschaften gründen.

Natürlich wäre es gut, wenn Millionen das öffentliche Leben lahmlegten. Aber ich bin ein Freund von Realismus: So weit sind wir noch nicht. Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass aus sich selber heraus die Leute einfach aus den Betrieben raus und auf die Straße gehen und damit mehr oder weniger ihre Arbeitsstelle gefährden. Das muss von Menschen organisiert werden, die was von der Sache verstehen, die das klug vorbereiten, die sich der Verantwortung bewusst sind und die das Thema Generalstreik auch juristisch durchfechten können. Das geht nur mit einem organisierten Willen sehr vieler Arbeitnehmer in einer Organisationsform, die bereit ist, das auch umzusetzen. Dazu steht unsere Gewerkschaft bereit. Dass es notwendig ist und es am Ende auch effektiv sein wird, davon sind wir zu 100 Prozent überzeugt.

Ihr seid ja im Grunde genommen zahlenmäßig schon so stark wie die GDL, die Lokomotivführergewerkschaft, oder wie UFO, die Flugbegleitergewerkschaft – deswegen kann man euch da schon etwas zutrauen. Aber warum

eigentlich nicht DGB oder IG Metall? Ich erinnere mich an die 1980er Jahre, das Thema Raketenstationierung, oder auch die Kampagne «Kampf dem Atomtod» Ende der 1950er Jahre: Damals wurde durchaus auch in diesen großen SPD-nahen Gewerkschaften das Wort Generalstreik in den Mund genommen. Ist eigentlich alle Hoffnung perdu, dass man die mitziehen kann?

Die ist hundertprozentig obsolet. Wir müssen Folgendes festhalten: 40 Millionen Arbeitnehmer gibt es in Deutschland, 5,9 Millionen sind im DGB organisiert. Der DGB hätte schon längst das Thema Generalstreik einsetzen können, hat er aber nicht. Wird er auch niemals tun, denn der DGB ist Teil des Problems und nicht Teil der Lösung. Er ist eng verflochten mit den Corona-Maßnahmen, eng verflochten mit der Wirtschaft und der Politik. Das erklärte Ziel vom DGB ist die Einführung der 3G-Regel in den Betrieben, alle namhaften Vertreter haben diese Maßnahme befürwortet. Die Illusion, dass von der Seite etwas kommt, ist für uns schon längst geplatzt. Von daher kann das nur selbst organisiert werden, außerhalb vom DGB. Als die Werftarbeiter in Polen die Solidarnosc-Bewegung gegründet haben, da haben die sich auch außerhalb der Regime-Gewerkschaften finden und organisieren müssen.

Stichwort Solidarnosc: Die Wende in Polen 1989, weg vom Sozialismus, und im Grunde auch der ganze Zusammenbruch des Ostblocks sind bekanntlich durch diese Gewerkschaft herbeigeführt worden. Kann es auch in Deutschland passieren, dass ihr da wie Solidarnosc Türöffner seid?

Wer kann das Schicksal vorhersehen? Aber ganz sicher ist es so: Als Lech Walesa als Werftarbeiter begonnen hat, war ihm vermutlich die Tragweite seines Tuns noch nicht bewusst. Jede Zeit bringt ihre Leute hervor. Und ich glaube, dass wir in einer Zeitepoche leben, die neue Wege erfordert. Von daher bin ich zutiefst überzeugt davon, dass die Arbeitnehmerschaft sich selbst organisiert – sich Wege bahnen wird, die dazu führen, dass Regierende sich überlegen, ob sie auf das Volk hören oder ob sie am Ende ausgetauscht werden.

Lech Walesa wurde, als er die Streiks anführte, vom Regime verhaftet und eingesperrt. Was ist mit Hilburger? Geht der auch ins Gefängnis?

Also, ich habe es natürlich nicht vor. Ich möchte keine historischen Vergleiche ziehen. Aber wem der Mut fehlt, in der heutigen Zeit nach vorne zu schreiten, der muss daheim bleiben. Wir brauchen heute mutige Menschen. Und wenn das Schicksal möchte, dass ich einer dieser mutigen Menschen bin, dann werde ich dafür einstehen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Zentrum Automobil



Zentrum Automobil wurde 2009 als Gewerkschaft für Arbeitnehmer in der Autoindustrie gegründet. Der Vorsitzende Oliver Hilburger trat 2010 zum ersten Mal bei den Betriebsratswahlen im größten Daimler-Werk Untertürkheim an. 2018 errang seine Liste über 13 Prozent der Stimmen unter den etwa 24.000 Beschäftigten. Damit konnte Zentrum Automobil sechs Betriebsräte stellen, zwei mehr als zuvor. Mittlerweile ist die alternative Gewerkschaft bundesweit in vielen Betriebsräten vertreten, unter anderem bei Opel in Rüsselsheim, Daimler in Sindelfingen, Daimler in Rastatt, Stihl in Waiblingen/Ludwigsburg, beim BMW-Werk sowie im Porsche-Werk in Leipzig und bei VW in Zwickau. Desweiteren gibt es viele Ableger mit anderen Namen in dutzenden Firmen und Einrichtungen in fast allen Branchen der Bundesrepublik.

Im Frühjahr 2022 finden erneut Betriebsratswahlen statt, bei denen Zentrum Automobil Kandidaten in allen Branchen und Unternehmen seine Unterstützung anbietet. Wer zur Wahl antreten möchte, kann sich per E-Mail unter kontakt@zentrum-automobil.de bewerben oder auf der Homepage www.zentrum-automobil.de unter Betriebsratswahl 2022 weitere Informationen erhalten.

*Unser Interviewpartner.
Foto: imago-images.de*

Oliver Hilburger ist Mitgründer und Vorsitzender der alternativen Gewerkschaft Zentrum Automobil. Seit 2010 gehört er dem Betriebsrat des Daimler-Werks Stuttgart-Untertürkheim an.

Streik und Widerstandsrecht

– Manfred Kleine-Hartlage im Gespräch mit Jürgen Elsässer

Ein Sturz des Machtkartells ist geboten – aber noch nicht möglich. Bei einem flächendeckenden Systemversagen werden Teile der Funktionseliten zur Opposition überlaufen – wenn ein entscheidender Faktor dazukommt.

Das Machtkartell hat nicht mehr Überzeugungsanhänger als wir.

Ziviler Ungehorsam: Streik des SDS an der Goethe-Universität Frankfurt/Main, 1968. Manfred Kleine-Hartlage plädiert dafür, sich aus dem Repertoire linker Protestformen zu bedienen. Foto: picture alliance / Manfred Rehm

Die Diktatur marschiert und die Umfragen zeigen: Das Regime hat eine deutliche Mehrheit. Man könnte sagen, etwa 70 zu 30 Prozent – das ist ja auch der Prozentsatz «geimpft» versus «nicht geimpft». Woher speist sich dann der Optimismus in Ihrem Buch *Systemfrage: Vom Scheitern der Republik und der Tag danach*, dass es doch noch zu einem Regimewechsel kommen könnte?

Dieser Optimismus speist sich aus zwei Faktoren. Der eine ist die Qualität dieser Mehrheit. Wenn jemand gegen das Kartell und seine verfassungsfeindlichen Praktiken ist, dann ist er es aus Überzeugung. Diese 30 Prozent sind also Überzeugungszugewinn. Wenn jemand aber für die Machthaber ist, dann kann er es zwar auch aus Überzeugung sein, aber oft genug ist er es auch nur aus dem Grund, weil die eben an der Macht sind – also aus Bequem-

lichkeit und Opportunismus. Ich glaube jedenfalls nicht, dass das herrschende Kartell auf mehr Überzeugungsanhänger zurückgreifen kann als wir – die haben auch nicht mehr als 20 Prozent. So ungefähr wie früher bei der SED, die etwa zwei Millionen Mitglieder hatte. Als das Regime gestürzt wurde, waren dann davon noch 100.000 übrig.

Bis jetzt funktioniert das Ganze so: Das Kartell redet oder führt Probleme herbei, die es nicht lösen kann, und versucht dann, statt sie zu lösen, Pseudolösungen dadurch zu erzwingen, dass Kritiker einfach mundtot gemacht werden und man Probleme nicht mehr beim Namen nennen darf, ohne Sanktionen befürchten zu müssen. Wenn ich nun Dinge nicht mehr wahrnehmen kann, die in der Wirklichkeit vorhanden sind, aber aus ideologischen Gründen nicht vorhanden sein dürfen, dann kann ich mich in dieser Wirklichkeit nicht mehr bewähren. Das ist eine Lehre, die zuletzt das SED-Regime ziehen musste, das auch verboten hat, die Nachteile des Systems beim Namen zu nennen, und deshalb an genau den Missständen gescheitert ist, die zu kritisieren es verboten hat. Ich gehe davon aus, dass es auch mit dem jetzigen Kartell ein Ende nehmen



wird. Dies ist dann zu erwarten, wenn zum Beispiel eine Hyperinflation oder ein flächendeckender mehrwöchiger Stromausfall oder größere innere Unruhen dazu führen, dass die Erkenntnis sich verbreitet: Diese Leute haben die Dinge nicht mehr im Griff, weil sie sie wegen ihrer offensichtlichen Unfähigkeit gar nicht im Griff haben können.

In Ihrem Buch setzen Sie sehr stark auf die Funktionseleiten. Das heißt, dass die in einem solchen Super-GAU, bei Funktionsunfähigkeit des Systems, umschwenken würden. Die Opposition, also Leute im patriotischen Lager oder die Querdenker, haben in ihrem Modell nur die Aufgabe, die Kritik unversöhnlich zu formulieren und sich ansonsten auf den Tag nach dem Kollaps des Regimes vorzubereiten. Das erscheint mir ein bisschen wie die Zusammenbruchstheorie von Rosa Luxemburg. Darauf hat Lenin geantwortet: Man muss die Revolution organisieren, denn kein System bricht aus sich selbst heraus zusammen.

Lenin hat geschrieben, man müsse den Aufstand als eine Kunst behandeln. Er hat aber eben auch geschrieben, dass man nicht mutwillig etwas erzwingen kann, für das im Volk noch die Voraussetzungen fehlen. Wenn Sie es jetzt so verstanden haben, als würde ich auf ein Umschwenken der Funktionseleiten setzen, dann muss ich das relativieren: Sie werden nicht umschwenken, indem sie jetzt kollektiv die Seiten wechseln, weil sie dafür viel zu sehr in das System eingebunden sind. Aber es wird Teile des Staatsapparates geben, die in dem Moment, da eine Entscheidung gefordert wird, passiv bleiben und sich nicht unbedingt auf die Seite der Machthaber stellen werden.

Mit der Parole «Generalstreik» hängen wir vielleicht die Latte zu hoch.

Die Lage verändert sich mit beispiellosem Tempo. Wir haben jetzt mit der Impfpflicht einen Angriff, den man sich auf gar keinen Fall bieten lassen darf. Insofern bin ich selbstverständlich nicht dafür, sich einfach zurückzulehnen und auf den Zusammenbruch zu warten. Man muss schon etwas dafür tun, um die Dinge in Bewegung zu bringen: natürlich weiterhin kritisieren, auch politisch tätig werden, mit Demonstrationen, mit Aktionen, zivilem Ungehorsam und so weiter. Nur glaube ich, dass wir noch nicht an dem Punkt sind, mit Massenaktionen direkt die Regierung stürzen zu können. Aber wir können und müssen sie in die Schranken weisen, indem wir uns gegen die Impfpflicht wehren, und ich sehe Chancen, dass

sie vor diesem faschistoiden Irrsinn zurückschreckt, wenn sie spürt, dass unter ihren Füßen die Erde bebzt.

Ist der Generalstreik ein Mittel gegen die Impfpflicht? Oder sollte man eher auf Streikmaßnahmen von erstbetroffenen Berufsgruppen, im Krankenhaus und so weiter, setzen?

Ich würde es unter eine größere Überschrift stellen: ziviler Ungehorsam. Dazu können all die Widerstandsformen gehören, die sich in der politischen Kultur der Bundesrepublik früherer Jahre entwickelt haben. Ich bin nicht unbedingt dafür, die Parole «Generalstreik» auszugeben. Damit liefern wir Gefahr, die Latte zu hoch zu legen. Wo Aktionen möglich sind, sollten sie stattfinden, auch wenn nicht buchstäblich «alle Räder stillstehen», weil die Gewerkschaften nicht auf unserer Seite stehen.

Sie zählen unter den fünf Bedingungen für einen Regimewechsel auch auf, dass eine Integrationsfigur für die Opposition auftauchen müsste. Für freiheitliche Denker ist das vielleicht ein bisschen autoritär gedacht. Man hofft ja immer auf die Graswurzelbewegung, auf die Schwarmintelligenz und auf die Basisdemokratie. Warum braucht es trotzdem eine, provokativ gesagt, «Führerfigur»?

Es muss ja nicht eine Führerfigur sein, es geht auch nicht um autoritäres Gehabe, denn wir wollen ja die bisherigen Machthaber genau wegen ihrer autoritären Machenschaften loswerden. Sondern es geht um einen Kristallisationspunkt, um jemanden, den man als Integrationsfigur akzeptiert, weil jeder das Gefühl hat, alle anderen täten es auch.

Sehen Sie schon einen?

Ich werde niemanden dadurch kompromittieren, dass ich jetzt Namen nenne. Aber ich könnte mir schon einige vorstellen.

Für mich als früheren Linken, Sie sind ja auch einer, ist es bemerkenswert, wie standhaft sich die Genossin Sahra Wagenknecht hält.

Sie wäre jemand, der infrage käme. Ob sie bereit dazu ist, ist eine ganz andere Frage. Es gibt keine linksoppositionelle Bewegung von einigem Gewicht. 99 Prozent der Linken sind vom System praktisch gekauft worden, der Rest hat einige bedeutende Köpfe, ist aber keine Bewegung.

Auch bei den Rechten gibt es größere Teile, die jetzt als Opposition ausgefallen sind. Ich nenne nur mal Karheinz Weißmann, der sich in der Jungen Freiheit für die Impfpflicht ausgesprochen hat. Was läuft da ab?

Den Artikel, in dem sich Weißmann für die Impfpflicht ausspricht, sollte man in Stein meißeln, um künftige Generationen daran zu erinnern, zu welchem Maß an geistiger Prostitution bürgerliche Konservative



Das aktuelle Buch unseres Interviewpartners: «Systemfrage», Verlag Antaios, 240 Seiten, 18 Euro. Zu beziehen über compact-shop.de. Foto: Verlag Antaios

Manfred Kleine-Hartlage, geb. 1966 in München, ist Diplom-Sozialwissenschaftler in der Fachrichtung Politikwissenschaft und Autor zahlreicher zeitkritischer Sachbücher. Er ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in Berlin.

Impfpflicht und Folterverbot

«Warum eine Impfpflicht gegen die Verfassung verstößt. (...) In den Worten des früheren Verfassungsrichters Udo Di Fabio ist das Recht auf körperliche Unversehrtheit ein "deutliches Zeichen gegen die Gräueltaten des Nationalsozialismus, gegen die totalitäre Geringschätzung der Unversehrtheit von «Menschenmaterial»". Die hohe Anerkennung dieses Grundrechts kommt nicht zuletzt in der Abschaffung von Folter und Leibesstrafen zum Ausdruck. Eingriffe in die Körperintegrität weisen ein besonders hohes Gewicht auf, weil sie den Menschen in seiner intimen Leiblichkeit betreffen, die Grundvoraussetzung – "natürliche Basis" – für die Ausübung anderer Freiheitsrechte ist.» (Frauke Rostalski, Professorin für Strafrecht an der Universität Köln und Mitglied im Deutschen Ethikrat, *Welt*, 3.12.2021)

fähig sind. Mit der von ihm propagierten Staatsauffassung hätte Weißmann auch den Mauerbau und die Praktiken der Stasi rechtfertigen können. Leider steht er mit seiner Ansicht nicht allein, sondern repräsentiert gerade mit der Befürwortung einer Impfpflicht nicht wenige Konservative. Es ist bezeichnend, dass Kräfte, die lieber in das Kartell aufgenommen werden möchten als es zu bekämpfen, sich mit den Machthabern gerade im autoritären Ungeist treffen.

Viele Leute in der Opposition berufen sich und hoffen auf den Artikel 20 Absatz 4 Grundgesetz, das sogenannte Widerstandsrecht. Sie auch?

Ich bin in der Tat der Meinung, dass die Lage, die Artikel 20 Absatz 4 Grundgesetz voraussetzt, heute tatsächlich gegeben ist. Es handelt sich um einen Artikel, der zum Konzept der wehrhaften Demokratie gehört. Das heißt, das ganze Grundgesetz ist darauf ausgelegt, eine Lage nicht zuzulassen, in der sich jemand in den Besitz der staatlichen Macht setzen kann, um unter deren Missbrauch die verfassungsmäßige Ordnung auszuhebeln. Das heißt, das Grundgesetz basiert auf dem Gedanken, genau das zu verhindern, was jetzt tatsächlich eingetreten ist. Für diesen Fall des Verfassungsnotstands gibt das Grundgesetz jedem Bürger das Recht, Widerstand zu leisten – sicherlich immer im Rahmen der Verhältnismäßigkeit, aber grundsätzlich ist die-

ses Recht vorhanden. Das Problem daran ist die bekannte Paradoxie des Widerstandsrechts: Man kann es genau dann nicht vor Gerichten durchsetzen, wenn man es am dringendsten bräuchte, weil dann die Judikative schon gleichgeschaltet ist. Und in einem Staat wiederum, in dem man es durchsetzen könnte, weil die Judikative funktioniert – da bräuchte man es gar nicht. Diese Paradoxie ändert aber nichts daran, dass die Voraussetzungen für die Ausübung dieses Rechts objektiv gegeben sind. Alle Hütchenspielereien des Kartells, das nach Belieben und Bedarf willkürlich mal den angeblichen Geist des Grundgesetzes gegen dessen Wortlaut, mal den Wortlaut gegen den Geist ausspielt, haben nicht verhindert, dass der verfassungsfeindliche Charakter dieses Kartells und seiner Politik mittlerweile offenkundig ist.

Was folgt daraus?

Da das Kartell durch seine unaufhörliche mutwillige Missachtung, Aushöhlung und Übertretung des Grundgesetzes tatsächlich einen Verfassungsnotstand herbeigeführt hat, ist das Widerstandsrecht als Basis für eine Notstandsregierung rechtlich tragfähig, solange diese deutlich und plausibel macht, dass sie die vom Kartell zerstörten strukturellen Voraussetzungen für die Rückkehr zum demokratischen Rechtsstaat wiederherstellen will. ■

Anzeige



kostenlos
0800 – 482 02 30
aus allen Netzen



Ihr Profi mit für Privat-, Dienst- und Seniorenzüge

Unsere Leistungen:

- Qualitätsumzüge bundes- und europaweit
- Möbel- und Küchenmontage mit Vorplanung
- Entsorgungen und Haushaltsauflösungen
- Renovierungsarbeiten, Packservice und Außenlift
- Versteigerung von verwertbaren Möbelstücken (öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator)

Sensible Seniorenzüge sind bei uns in besten Händen! Wir stellen die Anträge bei Pflege- und Krankenkassen für Umzüge in barrierefreies Wohnen – durch uns als Vollservice!

Halle | Leipzig | Magdeburg | Erfurt | Greifswald | Eilenburg | Wolfen | Naumburg

www.fachumzug.de

speditionebert@fachumzug.de | 0800 - 482 02 30
Entsorgungs- und Umzugsspedition Ebert GmbH, Pestalozzistr. 29, 06128 Halle/S.



Vorboten des Posthumanismus

– von Michael Kumpmann

Virtuelle Influencer sind der neueste Schrei in den sozialen Medien – und die digitale Avantgarde der Globalisten, die ihr Schreckensregime auf den Trümmern der analogen Welt errichten wollen.

Eine unbeschwerte Jugend in den Achtzigern: Shogo Yahagi ist ein junger Biker, der wie viele seiner Altersgenossen auf Popstar Eve Tokimatsuri abfährt. Doch sein Leben ändert sich schlagartig, als ihm ein Kumpel einen Motorrad-Prototypen der Armee zeigt, der sich in einen riesigen Roboter verwandeln kann. Die beiden Freunde geraten deswegen ins Visier des Militärs, werden gnadenlos gejagt, müssen in den Untergrund gehen. Dabei kommen sie hinter ein schreckliches Geheimnis: Sie befinden sich gar nicht in den 1980er Jahren, sondern im 29. Jahrhundert. Und die Welt, in der sie leben, ist eine von Computern erzeugte Illusion. Gut 500 Jahre zuvor hatte die Machtelite einen perfiden Plan umgesetzt: Aufgrund fortschreitender Umweltzerstörung wurden die Menschen ins All umgesiedelt, wo sie nun auf riesigen Raumschiffen in virtuell erzeugten Scheinwelten leben. Auch Sängerin Eve ist nicht real, sondern eine Künstliche Intelligenz (KI), die ihre Fans über scheinbar harmlose Songs subtil manipuliert.

Perfekte Illusion

Dieses Szenario der Cyberpunk-Anime-Reihe *Megazone 23* (1985–1989) war seinerzeit noch Zukunftsmusik. Doch schon 1997 erschuf die ja-

panische Musikindustrie mit Kyoko Date tatsächlich die erste computergenerierte Popsängerin, deren Stimme allerdings noch von einer echten Frau stammte. 2004 war die Entwicklung weiter fortgeschritten: Mit der Software Vocaloid erzeugte Yamaha auch den Gesang und die Choreografie virtueller Musiker wie Miku Hatsune. Seit 2009 werden sogar Konzerte mit den Avataren veranstaltet. Die USA haben nachgezogen: Auf Festivals wie Coachella werden verstorbene Stars wie Michael Jackson oder Tupac Shakur mithilfe von Hologrammen wieder zum Leben erweckt.

Das alles nimmt sich im Vergleich zu einem neuen Trend noch harmlos aus. Nun erobern nämlich Lil Miquela und Noonouri die Sozialen Medien. Sie veröffentlichen auf Facebook und Instagram scheinbar sehr persönliche Posts und Bilder, laden Videos bei Youtube hoch. Doch sie sind keine Menschen aus Fleisch und Blut, sondern virtuelle Influencer, 3D-Geschöpfe aus Bits und Bytes.

Lil Miquela, programmiert vom Tech-Startup Brud mit Sitz in Los Angeles, wirkt täuschend lebensecht. Sogar ihre natürlich erscheinenden Schönheitsfehler – etwa ein Diastema, eine Lücke zwischen den

Subtile Propaganda: Die virtuelle Influencerin Lil Miquela (links) und ihre erst konservative, dann aber geläuterte Freundin Bermuda.

Foto: Screenshot Instagram

Auf Festivals werden Michael Jackson und Tupac Shakur wieder zum Leben erweckt.



Wiederauferstanden: Pop-Ikone Michael Jackson als Hologramm bei einer öffentlichen Silvesterparty im kroatischen Zadar 2015. Foto: imago/Pixsell

mittleren Schneidezähnen – sind bewusst kreiert, um sie natürlicher, reizvoller erscheinen zu lassen. Nach eigener Angabe ist sie brasilianisch-amerikanischer Herkunft, sie hat Werbeverträge mit weltbekannten Labels wie Supreme, Prada oder Chanel. Auf Spotify veröffentlicht das Giga-Girl eigene Songs, verzeichnet dort aktuell über 225.000 monatliche Hörer. In einem ihrer Songs heißt es: «I may not be real but you can trust me» – auf Deutsch: «Ich mag nicht real sein, aber du kannst mir vertrauen.»

«Ich mag nicht real sein, aber du kannst mir vertrauen.» Lil Miquela

Das angeblich 19-jährige Computermädchen hat auf Instagram drei Millionen Follower, auf Tiktok sogar 3,3 Millionen. Noonoori, der weibliche Fashion-Avatar der Münchner Agentur Opium Concept, kann da mit 200.000 Instagram-Abonnenten nicht ganz mithalten. Dafür nutzt sie ihre Reichweite, um politische Botschaften unters Volk zu bringen. In ihrer Kurzbiografie präsentiert sich Noonoori, die 2021 bei den von *ProSieben* ausgestrahlten About You Awards Tokio-Hotel-Sänger Bill Kaulitz einen Preis überreichte, als «activist. vegan», schreibt neben die Emojis eines Regenbogens, einer Weltkugel und einer dunkelhäutigen Faust den Hashtag #NeverBeSilent («Sei niemals leise»). Im April 2020 postete sie einen Holzschnitt von Black-Lives-Matter-Ikone George Floyd, versehen mit einem Herz. Notabene: Das Politisieren liegt auch den virtuellen US-Influencern im digitalen Blut – mit Bermuda hat man sogar eine Kunstfigur erschaffen, um Trump-Anhänger in den Dreck zu ziehen.

Manipulation und Kontrolle

Wie Pop-Propagandistin Eve Tokimatsuri aus *Megazone 23* beeinflussen die virtuellen Influencer die Jugend. Und das Beste: Sie können sich nicht querstellen, man muss ihnen nichts einreden, sie nicht überzeugen, sondern kann sie einfach programmieren. «Sie ist das vollkommenste und gehorsamste Werkzeug, das je ein Mensch besaß», sagt man in *Metropolis* (1927) über die Maschinen-Maria, eine täuschend echte Roboter-Kopie der weiblichen Heldin. Das lässt sich auch mit Blick auf die virtuellen Influencer sagen: Sofern sie nicht darauf programmiert wurden, sind sie befreit von lästigen Allüren, Antriebslosigkeit, Schwangerschaften oder Alterserscheinungen. Sie lassen sich in jede beliebige Szenerie verpflanzen und laufen nicht Gefahr, in Ungnade zu fallen wie etwa die Wendler-Gattin und frühere Star-Influencerin Laura Müller.

Eine ähnliche Methode wurde schon 2001 in dem für die Playstation 2 entwickelten Spiel *Metal Gear Solid 2* dargestellt. Die Rahmenhandlung: Geheimagent Raiden führt Operationen auf einer Ölbohrinsel durch, um dann festzustellen, dass sowohl seine Auftraggeber als auch seine Gegner in Wahrheit entweder Schauspieler oder KIs sind. Die Missionen sind eine Art Experiment: Man will erforschen, ob ein Mensch durch kontrollierte Zuführung und Zensur von Information komplett zu prägen und zu beeinflussen ist. Nach dem Test an Raiden will man die Methoden auf die gesamte Weltbevölkerung ausdehnen. So soll im sogenannten S3-Plan im Auftrag einer Geheimgruppe der westlichen Machtelite ein globales, KI-gestütztes System zur Informationskontrolle und -filterung errichtet werden, um die Menschheit in eine bestimmte Richtung zu len-

– Michael Kumpmann (*1987) arbeitet als Informatiker und Programmierer. Er befasst sich darüber hinaus mit philosophischen Themen sowie Kulturphänomenen und ist Autor von zahlreichen Artikeln in verschiedenen Publikationen. In COMPACT 12/2021 schrieb er über Nordic Folk.



Alexander Dugin

Das Große Erwachen gegen den Great Reset

Der russische Philosoph und Geopolitik-Experte Alexander Dugin ruft die Europäer zum kompromisslosen Widerstand gegen die globalen Eliten und ihre perversen, menschenfeindlichen Experimente auf. Ein flammendes Plädoyer gegen Globalismus, Transhumanismus, Gen-Experimente und die Transformation der Welt unter dem Deckmantel von Corona.

Gebunden, 150 Seiten

22,99 Euro



COMPACT^C
Buchdienst

Tel: 03327 / 569 86 11
Fax: 03327 / 569 86 17
verlag@compact-mail.de
www.compact-shop.de

ken. Die Verschwörer glauben, durch dieses System sogar die humane Evolution kontrollieren zu können – mittels Fake News und Filterblasen. Um diesen Plan durchzusetzen, kooperiert man mit Big Tech, setzt aber auch auf transhumanistische Projekte wie Genmanipulation. Allerdings gibt es Widerstand – organisiert durch einen früheren US Präsidenten...

Der Cyborgisierung der Menschheit geht die Transhumanisierung der Kunst voraus.

Das kommt einem irgendwie bekannt vor. In seinem neuen Buch *Das Große Erwachen gegen den Great Reset* identifiziert der russische Philosoph und Geopolitik-Experte Alexander Dugin genau diesen Frontverlauf im letzten Gefecht um die Welt: Globalisten gegen Trumpisten. Wesentlicher Baustein der Transformation, die Strippenzieher wie Klaus Schwab vom Weltwirtschaftsforum der Menschheit angedeihen lassen wollen, sei, so Dugin, die «Kontrolle des öffentlichen Bewusstseins im weltweiten Maßstab, deren Kern die sogenannte Cancel Culture bildet». Dies bedeute die «Einfüh-



rung von Zensur in jenen Netzwerken, die von den Globalisten kontrolliert werden», aber auch die Nutzung neuer Technologien, letztendlich mit dem Ziel, «die Menschen zu ersetzen – wenn auch nur teilweise – durch Cyborgs, Netzwerke der Künstlichen Intelligenz und Produkte der Gentechnologie». Lil Miquela und Noonouri sind die Vorboten dieses posthumanen Zeitalters.

Überwindung der Sterblichkeit

Neben der Möglichkeit von virtuellen Influencern als Propaganda-Tools stellt sich aber noch eine andere Debatte: Kunst (und dazu zählt auch die Unterhaltungskunst) war immer etwas zutiefst Menschliches und Persönliches – etwas, das dem ureigenen Wesen seiner Schöpfer Ausdruck verleiht. Lebensrechte Computergeschöpfe entmenschen die Kunst, machen sie zu einem Auswurf jener Kulturindustrie, die Oswald Spengler und Theodor W. Adorno gleichermaßen kritisierten: In der technischen Zweckrationalität der aufgeklärten Moderne degenerieren Kunst und Kultur zu reinen Produkten, die nicht emotional und schöpferisch, sondern rational und künstlich entstehen – aus reinem Profitinteresse. Während es sich bei den gecasteten Retortensängern bei DSDS und ähnlichen Formaten zumindest noch um echte Menschen handelt, sind virtuelle Influencer reine Digitalprodukte ohne Leib, Seele und Geist. Statt eines Menschen mit einer Vision, die er mit seiner Kunst zum Ausdruck bringen will, gibt es nur ein Programm, das Werke produziert, von denen der Algorithmus meint, dass sie am profitabelsten seien.

Der Cyborgisierung der Menschheit geht die Transhumanisierung der Kunst voraus – der Eroberung der kulturellen Sphäre soll der Great Reset, die Umwandlung unserer Welt in eine reale Dystopie, folgen. Dugin befürchtet sogar die Möglichkeit zur Umsetzung des Konzepts der Unsterblichkeit mittels KI.

Die Versuche, 2Pac, Jackson und andere dahingegangene Stars durch Computer wieder zum Leben zu erwecken, deuten genau in diese Richtung. Und trotz aller Witze über die soundsovielte Abschiedstour der Rolling Stones muss man festhalten: Entscheidende Aspekte menschlichen Lebens sind Unvollkommenheit, Altern und Endlichkeit. Der virtuelle Avatar indes macht keine Fehler, wird nicht älter, stirbt nie. So schmerzlich es für viele auch sein mag, dass eine begnadete Soulsängerin wie Amy Winehouse so früh von dieser Welt gegangen ist: Ohne Sterblichkeit gäbe es keine Motivation, erhabene Kunst zu schaffen. ■

Bald Realität: Die Androidin Ava (Alicia Vikander) aus dem britischen Science-Fiction-Film «Ex Machina» (2014). Foto: Universal Pictures International

Ein Unheil kommt selten allein

– von Sven Reuth

Graue Nashörner, Schwarze Schwäne, Drachenkönige: In seinem neuen Werk *Doom* philosophiert Starhistoriker Niall Ferguson über die Natur von Katastrophen – und warnt vor Corona-Hysterikern.



Star-Historiker: Niall Ferguson war vor der Abstimmung 2016 noch gegen den Brexit, änderte danach aber seine Meinung. Foto: imago/Agencia EFE

1957 gilt in der Rückschau als das Jahr der ersten Jugendrevolte. Damals erschien Jack Kerouacs Roman *On the Road*, der zu einer Bibel der Generation der Rastlosen und Lebensüchtigen werden sollte. War da sonst noch was? Ja, ebendieser Hohepriester des Sex, Drugs 'n' Jazz bemerkte in seinem Kultbuch: «Ich hatte gerade eine schwere Krankheit überstanden, über die ich aber keine Worte verlieren will.» Er meinte auf die Asiatische Grippe, die in jenem Jahr die Welt heimsuchte. Im öffentlichen Bewusstsein hat die Seuche allerdings so gut wie keine Spuren hinterlassen, obwohl sie mit einer Sterblichkeitsrate einherging, die ungefähr so hoch wie die der jetzigen Corona-Pandemie war – bei den jüngeren Generationen übertraf sie diese sogar deutlich.

Ketzer seiner Zunft

Wieso werden die beiden Ereignisse, die gemessen an ihren medizinischen Auswirkungen so nah beieinanderliegen, so vollkommen unterschiedlich wahrgenommen? Der britische Historiker Niall Ferguson erklärt dies mit dem völlig anderen Umgang mit Risiken, den es im Westen in den 1950er Jahren gab. Viele Entscheidungsträger wie der damalige US-Präsident Dwight D. Eisenhower, so Ferguson in seinem neuen Buch *Doom: Die großen Katastrophen der Vergangenheit und einige Leh-*

ren für die Zukunft, kamen aus dem Militär, hatten den Zweiten Weltkrieg miterlebt und waren es gewohnt, pragmatisch auf schwierige Situationen zu reagieren. Rasch einigten sich die Funktionseliten vor 65 Jahren noch stillschweigend auf eine Strategie, die auf Herdenimmunität abzielte. Der Kongress bewilligte 1957 gerade einmal 2,5 Millionen Dollar (das entspricht kaufkraftbereinigt in etwa dem heutigen Gegenwert von 23 Millionen Dollar) für den staatlichen Gesundheitsdienst zur Seuchenbekämpfung. Verglichen mit den Billionen, die in den letzten beiden Jahren geflossen sind, ist das nicht einmal der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Die heutige Lage hält Ferguson allerdings für deutlich katastrophenträchtiger als die damalige. Die Lockdowns hätten «eine massive ökonomische Wirkung entfaltet», die weit größer sei als «der Schock für das öffentliche Gesundheitssystem», wie der Geschichtswissenschaftler unlängst einem verdutzten Journalisten der *Frankfurter Rundschau* erklärte. Corona gehöre damit eindeutig «auf die Liste der großen Wirtschaftskatastrophen».

In unserer Hygiene-Republik macht man sich mit solchen Aussagen natürlich keine Freunde. Der 1964 in Glasgow geborene Brite gilt allerdings schon lange als Enfant terrible seiner Zunft, die er erstmals 1998 mit seinem Buch *Der falsche Krieg* schockte. Darin stellt er die These auf, dass sich Großbritannien im Sommer 1914 neutral hätte verhalten sollen, da das Deutsche Reich keine Bedrohung für das Empire dargestellt habe und sogar demokratischer als dieses gewesen sei. «Nicht Deutschlands Weltmachtstreben war kriegsverursachend, sondern die Politik Großbritanniens», so die Kernaussage des schottischen Wissenschaftlers.

Lockdowns sind zerstörerischer als Corona.

Der damalige *Spiegel*-Herausgeber Rudolf Augstein verlor angesichts dieser ketzerischen Aussage vollkommen die Contenance und verstieg sich zu der wahnwitzigen Replik, Fergusons Vorstellungen erinnerten «an Hitlers Ideen aus *Mein Kampf*». Derartige Verrisse konnten dem Gescholtenen allerdings nichts anhaben. In Deutschland werden die Grenzen geistiger Freiheit eben immer noch wesentlich enger gezogen als in der angelsächsischen Welt. Dort erhielt der unkonventionelle Denker Berufungen an die Eliteuniversitäten Oxford, Stanford und Harvard

sowie an die London School of Economics. Es folgten weitere voluminöse Werke, so über die Geschichte des Hauses Rothschild oder den *Aufstieg des Geldes*. Ferguson verschwieg seine Erkenntnisse auch dann nicht, wenn sie als Provokation wahrgenommen wurden. In seinem 2003 erschienenen Werk *Empire. How Britain Made the Modern World* lieferte er eine durchaus differenzierte Sicht auf die Ära des Kolonialismus, die er nicht rundweg verdammen wollte.

Ein dunkler Wald

Zu einer Figur des öffentlichen Lebens wurde er jedoch vor allem durch seine zahlreichen Kommentare zu Fragen der politischen Gegenwart. 2011 erklärte er den Euro in einem Interview mit der *Frankfurter Rundschau* für gescheitert, sah aber keine Möglichkeit, ihn «ohne riesige Kosten (...) wieder loszuwerden». Donald Trump verglich er mit seinem 1829 ins Amt gelangten Vorgänger Andrew Jackson, dem ersten Populisten im Weißen Haus. Dem vormaligen Immobilienunternehmer gehe es nicht um imperialistische Weltordnungskriege, sondern «allein um ein "Komm mir nicht zu nahe" – die Warnung der Klapperschlange auf der Kriegsflagge des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges», so Ferguson 2020 in einem Artikel für die *Neue Zürcher Zeitung*. Schon 2004 zählte das *Time*-Magazin den Historiker zu den 100 bedeutendsten Menschen der Welt, da er mit seinen Büchern, Artikeln und TV-

Dokumentationen ein Millionenpublikum erreichte. «Er sieht besser aus als die meisten seiner Kollegen, spricht besser als ein Politiker und inszeniert seine öffentlichen Auftritte wie ein Rockkonzert», schwärmte das *Handelsblatt* 2009.

Fergusons Genie besteht aber wohl eher darin, Gedanken umdrehen und ihre bislang noch nicht beachtete Seite beleuchten zu können. So stellt er in seinem aktuellen Werk *Doom* fest, dass ein generelles Gefahrenbewusstsein viel besser zur rechtzeitigen Wahrnehmung drohender Risiken geeignet sei als der starre Blick auf ein vermeintliches Hauptverhängnis. Die bizarre Verehrung von Greta Thunberg, der «Kindheiligen der Erweckungsbewegung des 21. Jahrhunderts», habe zu einer einseitigen Fokussierung auf das Thema Klimawandel geführt. Doch wo sich das wahre Zukunftsproblem gerade zusammenbraue, sei nicht sicher.

Ferguson knüpft in diesem Punkt an die pessimistische Kosmologie des chinesischen Science-Fiction-Autors Liu Cixin an, der in *Der dunkle Wald* (2019) seinen Helden, den «Wandschauer» Luo Ji, sagen lässt: «Das Universum ist ein dunkler Wald. Jede Zivilisation ist ein bewaffneter Jäger, der wie ein Geist zwischen den Bäumen umherstreift, vorsichtig störende Zweige aus dem Weg schiebt und versucht, geräuschlos aufzutreten und so leise wie möglich zu atmen. Der Jäger muss vorsichtig sein, denn überall im Wald lauern andere Jäger wie er.»

«Er ... inszeniert seine öffentlichen Auftritte wie ein Rockkonzert.»

Handelsblatt

«Der große Tag des göttlichen Zorns»: Das zwischen 1851 und 1853 entstandene Gemälde von John Martin zielt das Cover von Fergusons «Doom». Foto: CCO, Wikimedia Commons



Uni ohne Woke-Wahn



Im November 2021 schlug Ferguson ein neues Kapitel seiner akademischen Karriere auf. Als Mitbegründer der University of Austin / Texas (UATX) will er eine nicht nur virtuelle, sondern reale Bastion der Meinungsfreiheit schaffen. Die neue Hochschule soll einen Kontrapunkt zur genderbesoffenen Woke-Ideologie schaffen und den Studenten wieder das kritische Denken vermitteln, das in vielen Bildungsstätten der westlichen Welt durch linksideologischen Quark ersetzt wurde. Die UATX versammelt einige intellektuelle Stars – neben Ferguson die einstige *New-York-Times*-Redakteurin Bari Weiss, den früheren Harvard-Präsidenten und Weltbank-Chefökonom Larry Summers sowie Fergusons Gattin, die Islamkritikerin Ayaan Hirsi Ali. Finanziert wird die Uni unter anderem durch den Wagniskapitalgeber Joe Lonsdale, Mitbegründer des Softwareunternehmens Palantir.

Wappen der UATX. Foto: www.uaustin.org

Impfgegner: Der Blogger und Homöopathie-Freund Alan Krumwiede (Jude Law) im Seuchenfilm «Contagion» (2011). Er wird als wirrer Verschwörungstheoretiker dargestellt. Foto: Warner Bros.

_ Sven Reuth (*1973) ist Diplom-Ökonom und schreibt für COMPACT hauptsächlich zu wirtschafts- und außenpolitischen Themen. In Ausgabe 12/2021 befasste er sich mit der Renaissance der Atomkraft.

Gefahren drohen in dieser instabilen Welt nur selten dort, wo man sie erwartet. Die kommende Katastrophe entspricht vielleicht eher den düsteren Vorahnungen eines Elon Musk, und die nächste Generation der Künstlichen Intelligenz reduziert die Menschheit auf den Status eines, so Ferguson, «biologischen Startprogramms für eine digitale Superintelligenz». Die Corona-Pandemie habe zudem gezeigt, wie das Handeln überforderter Entscheidungsträger eine Situation weitaus schlimmer machen könne, als sie tatsächlich sei. Anfangs sei das Auftreten der Krankheit noch ein «Graues Nashorn» im Sinne der US-Politanalystin Michele Wucker gewesen – ein gefährliches, aber vorhersehbares Ereignis. Die exzessive Lockdown-Politik habe daraus aber schon einen «Schwarzen Schwan» im Sinne des libanesischen Essayisten Nassim Nicholas Taleb gemacht, denn die durch das Herunterfahren des öffentlichen Lebens ausgelöste globale Rezession sei in dieser Schärfe nicht prognostizierbar gewesen und habe die tiefste Weltwirtschaftskrise seit den 1930er Jahren ausgelöst. Noch schlimmer wäre nur das Auftreten eines «Drachenkönigs». Mit diesem Begriff bezeichnet der französische Geophysiker Didier Sornette kosmische Katastrophen, die aus allen mathematischen Verteilungen herausfallen – zu denken wäre hier an Meteoriteneinschläge oder große Vulkanausbrüche.

Hoffnung auf Nietzsche

Gerade mit seinem universalgeschichtlichen Ansatz und der nicht vorgenommenen Unterscheidung zwischen menschengemachten und natürlichen Verhängnissen ist Fergusons *Doom* ein Vademecum

gegen den geistigen Mief, den die notorischen Pandemie-Alarmisten verbreiten. Falsche Propheten wie Karl Lauterbach oder Weltärztepräsident Frank Ulrich Montgomery hindern uns nämlich daran, die Corona-Endlosschleife zu verlassen und endlich den Dreh zu finden, der uns aus der Krise herausführt. Oftmals – und auch das führt der schottische Historiker seinen Lesern vor Augen – sind die geistigen Seuchen mindestens ebenso gefährlich wie diejenigen, die durch Viren oder Bakterien ausgelöst werden. Er erinnert in diesem Zusammenhang an den Bolschewismus, der nach dem Ersten Weltkrieg parallel zur Ausbreitung der Spanischen Grippe expandierte, und warnt mit Blick auf die Gegenwart vor der Bürgerkriegsideologie einer Gruppierung wie Black Lives Matter.

Vademecum gegen den geistigen Mief der Alarmisten.

Am Ende seines Buches findet Ferguson dennoch optimistische Worte. Alle Krisen seien nämlich auch «Momente der Offenbarung», aus denen eine «Nietzsche-Gruppe» von Staaten oder Einzelpersonen gestärkt hervorgehe. Der deutsche Philosoph habe mit seinem Mantra «Was mich nicht umbringt, macht mich stärker» schon darauf hingewiesen, dass jede Katastrophe neben «Opfern» und «Versehrten und Traumatisierten» noch eine dritte Gruppe hinterlasse, nämlich die «glücklichen Überlebenden», die an den Problemen gewachsen seien. ■





Vampir und Pandemie

– von Jonas Glaser

Vor 100 Jahren kam mit *Nosferatu* die erste Dracula-Verfilmung in die Kinos: eine überraschend aktuelle Reflexion über Seuchenangst und Tyrannei.

Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens war nicht der erste Film, in dem Graf Dracula auftrat – das war der ungarische *Drakula halala* (1922). Aber er war die erste Kinoversion von Bram Stokers Romanvorlage, wobei man die Namen der Protagonisten komplett geändert hatte: Dracula heißt Graf Orlok, Jonathan Harker wird zu Thomas Hutter, seine Verlobte Mina zu Ellen und der Schauplatz London zum fiktiven Wisborg (gedreht wurde in der Stadt Wismar). Diese Änderungen hatten urheberrechtliche Gründe: Florence Stoker, Witwe des Autors, hatte sich geweigert, dem Produzenten Albin Grau die Filmrechte zu verkaufen. Als Motiv dieser Ablehnung vermutet mancher Filmhistoriker die anti-deutsche Stimmung in England nach Ende des Ersten Weltkriegs. Aber Vampir-Fan Grau ließ sich nicht unterkriegen und den Regisseur Friedrich Wilhelm Murnau loslegen.

Leider bemerkte Mrs. Stoker den Betrug, zog vor Gericht und ließ 1924 das Negativ sowie alle greifbaren Kopien vernichten – was zum Glück nicht vollständig gelang, sonst hätte man eine der besten Leinwandversionen dieses Romans und einen Meilenstein des deutschen Films für immer verloren. Tatsächlich folgt die Handlung von *Nosferatu*

der Vorlage allzu deutlich: Der Wisborger Makler Knock schickt den jungen Buchhalter Thomas Hutter zu einem gewissen Graf Orlok in die Karpaten. Der Adlige soll dort den Kaufvertrag eines Hauses unterzeichnen. Im Schloss des Grafen angekommen, erkennt Hutter in diesem einen Vampir. Nur der telepathische Schutz seiner Verlobten Ellen rettet ihn vor dem Biss des Untoten. Orlok reist per Schiff nach Wisborg, überzieht die Stadt mit der Pest, schaltet damit die potenzielle Gegenwehr der Einwohner aus. So residiert er ungestört im erworbenen Haus. Als Hutter ebenfalls nach Wisborg zurückkehrt und seine Geschichte erzählt, begreift Ellen den Vampir als Ursache des Massensterbens.

Dämonischer Pestbringer

Besonders die Darstellung des Orlok erwies sich als Sensation: kreidebleich, skelettartig, mit glühenden Augen und spinnenartigen Fingern. Darsteller Max Schreck – spindeldürr, da er sich fast ausschließlich von Zigaretten ernährte – wurde mit *Nosferatu* zum festen Bestandteil westlicher Pop-Ikonografie, inspiriert Vampir-Darstellungen bis heute. 27 Jahre nach der Premiere deutete der Filmtheoretiker Siegfried Kracauer in seinem Buch *Von Ca-*

Nosferatus Schatten: Murnaus Meisterwerk gilt heute als Kultfilm, an den Kinokassen war er damals ein Flop. Foto: imago/United Archives International

Die Bürger verharren im Lockdown und jagen einen Sündenbock.

Nosferatus Liebestod



1978 drehte Werner Herzog eine neue *Nosferatu*-Version. Diesmal wurde Stokers Namensgebung der Charaktere verwendet: Klaus Kinski verkörperte den Grafen Dracula, Isabelle Adjani die Mina und Bruno Ganz ihren Verlobten Jonathan Harker. Im Gegensatz zum Original ist Kinskis Vampir-Graf lebensmüde, sehnt sich nach Verlöschen. Als er die – ebenso morbide – Mina aussaugt, wirkt das wie ein gemeinsamer Liebestod. Als Opfer ist ihr Abgang jedoch vergeblich: Der gebissene Harker ist zum Vampir geworden und führt Draculas Zerstörungswerk fort.

Klaus Kinski als Vampir-Graf in Werner Herzogs Neuverfilmung.
Foto: Screenshot Youtube

Politiker versetzen die Bevölkerungen in Schockstarre, um sie auszu- saugen.

Nomen est omen: Max Schreck (1879–1936) als lichtscheuer Blut-sauger. Foto: imago images/Everett Collection

ligari zu Hitler (1947) den Grafen als Symbol eines Tyrannen – eines Herrschertypus, den man während der chaotischen Weimarer Republik sowohl ersehnt als auch gefürchtet habe. Im Gegensatz zu Stokers Roman schleicht der Vampir nicht unbemerkt durch nächtliche Gassen, sondern versetzt die Einwohner durch Ausbreitung einer Seuche in Schockstarre, benutzt die Pandemie als Machtmittel. Diese Akzentverschiebung zeigt sich bereits im Titel: *Nosferatu*. Der Begriff stammt aus Stokers Romanvorlage. Der Vampirjäger Dr. van Helsing erklärt ihn als rumänische Bezeichnung für «Vampir». Das Problem ist nur – das Wort existiert im Rumänischen nicht. Zudem verweist Stokers Quelle, Emily Gerards Reisebericht *The Land Beyond the Forest*, in eine andere Richtung: Darin verwendet ein griechisch-orthodoxer Priester den Begriff, der tatsächlich vom griechischen «Nosphoros» abgeleitet zu sein scheint, womit ein dämonischer Pestbringer bezeichnet wird. Nicht das Saugen von Blut, sondern die Verpestung von Wisborg steht damit im Vordergrund. Das Auslösen von Seuchenangst als politisches Machtmittel zur ungestörten Ausübung von Tyrannei: Die Bürger verharren im Lockdown und jagen einen Sündenbock.

Weder Drehbuchautor Henrik Galeen noch Regisseur Friedrich Wilhelm Murnau noch Produzent Albin Grau hätten sich träumen lassen, damit die globale Situation von 2022 zu beschreiben. Pünktlich zum 100. Geburtstag des Films versetzen Politiker die Bevölkerungen durch Panikmythen in Schockstarre, um sie ungestört zu entrechten, seelisch und finanziell auszusaugen (Great Reset). Dagegen wirkt das Finale von *Nosferatu* allzu optimistisch: Ganz ins Aus-saugen seines Opfers vertieft, wird der Vampir vom Strahl der aufgehenden Sonne erwischt und löst sich



auf. Dieses Verschwinden der Schreckensmythen im Licht der Aufklärung verfehlt die Gegenwart, denn ein Teil der Wissenschaft, im Film durch den Paracelsianer Professor Bulwer repräsentiert, hat längst die Seiten gewechselt, ist selbst zum Schöpfer dunkler Mythen geworden. Das gilt für Genetiker der NS-Zeit wie für die heutigen Hofvirologen.

Der okkulte Pakt

Lange Zeit wurde *Nosferatu* als Werk des Regisseurs Murnau beschrieben. Neuerdings beleuchtet man verstärkt den Anteil des Produzenten und Ausstatters Albin Grau. Damit lässt sich der Film als Produkt der okkulten Szene der 1920er Jahre lesen. Selbst unbefangene Zuschauer bemerken dessen magische Symbole: So enthält der Kaufvertrag, den Orlok unterzeichnet, keinerlei Text! Stattdessen ist er mit astrologischen Zeichen, Pentagrammen, Templerkreuzen, Totenschädeln und anderen okkulten Zeichen übersät. Man fragt sich, was der Graf da eigentlich signiert. Es erinnert eher an den Faust-Pakt oder an einen apokalyptischen Plan als an ein Dokument. So wie auch Knock (im Roman: Renfield) eher als Mad Scientist anstatt als Makler durchginge. Mit diesem Lachen beugt er sich über die okkulte Schrift, als würde ihn die baldige Ankunft großer Schrecken begeistern. Auch Ellens telepathische Kräfte entstammen nicht der Vorlage, sondern sind originäre Zutat des Films. Als einzig Psi-Begabte durchschaut sie das Rätsel der Seuche und leitet die Rettung ein. Außerdem erhielt Stokers Vampirjäger van Helsing den Namen Bulwer: eine Anspielung auf Edward Bulwer-Lytton, Autor des okkulten Romans *Zanoni – Die Geschichte eines Rosenkreuzers* (1845).

Der avantgardistische Werbegrafiker Grau, seit seiner Jugend vom Okkultismus gebannt, avancierte nach dem Ersten Weltkrieg zum Großmeister in der Berliner Pansophischen Loge der lichtsuchenden Brüder (Neo-Rosenkreuzer). Die von ihm gegründete Firma Prana-Film trug das Yin- und Yang-Zeichen als Logo. Durch Mrs. Stokers Klage fast ruiniert, arbeitete Grau nach *Nosferatu* noch an vier weiteren Filmen, zog sich anschließend aus dem Kinogeschäft zurück. 1925 drehte er eine Dokumentation der Thüringer Weida-Konferenz, einem Esoterikertreffen, wo man den anwesenden Magier Aleister Crowley zum «Lehrer der Welt» ausrief. Dieser Film gilt als verloren. Als Maler brachte Grau mythische Motive wie Atlantis oder ein Porträt des Kabbalisten Eliphas Levi auf die Leinwand. Diese Begeisterung für den Okkultismus könnte für Graus Entscheidung, Bram Stokers *Dracula* zu verfilmen, von hoher Bedeutung gewesen sein. Schließlich erklärte auch Crowley am Ende seines Lebens, fast alle Schilderungen in Stokers Roman seien «wahr». Ein Hinweis darauf, dass der Vampir-Stoff für den okkulten Underground spirituellen Symbolwert besaß. ■

Im Zeichen der Schwarzen Sonne

Geheimlehren und Mystik im III. Reich



Einzelheft 9,90 Euro plus Versand. Jahresabo nur 26,40 Euro inkl. MwSt. – Im Inland versandkostenfrei.

Bestellen über: shop@compact-mail.de, Fax: 03327/569 86 17 oder compact-shop.de

Hartlages BRD-Sprech **_ Impfung**



Manfred Kleine-Hartlage ist Publizist und Diplom-Sozialwissenschaftler. Die Serie ist an sein Buch «Die Sprache der BRD» angelehnt: Verlag Antaios, 240 Seiten, gebunden, 22 Euro. Sein neues Werk «Systemfrage: Vom Scheitern der Republik und der Tag danach» finden Sie auf compact-shop.de.

Viele Menschen glauben an die Wortmagie selbst ernannter Schamanen.

Im Vorfeld der Währungsunion 1990 wurde darüber debattiert, zu welchem Kurs die DDR-Mark in D-Mark umgetauscht werden sollte. Manche DDR-Bürger (nicht gerade eine Mehrheit, aber auch nicht ganz wenige) fanden seinerzeit, für jede DDR-Mark müsse es eine D-Mark geben – schließlich sei sie ja auch eine «Mark». Motto: Was denselben Namen trägt, ist auch dasselbe.

Wer sich damals noch über diesen naiven Glauben an archaische Wortmagie lustig machte, hätte sich kaum vorstellen können, dass deren unfreiwillige Komik eines Tages nicht mehr als solche bemerkt werden würde: Die Sprache der BRD strotzt nur so von Vokabeln, die den Versuch implizieren, durch Umbenennung von Sachverhalten die Wirklichkeit nicht nur zu verschleiern, sondern zu ersetzen.

So versteht jeder Mensch, der sich danach fragt, unter einer «Impfung» eine Immunisierung. Vielen Medienkonsumenten genügt mithin im Zusammenhang mit Corona bereits das bloße Wort «Impfung», um an die immunisierende Wirkung dubioser Präparate zu glauben, deren Hersteller sich explizit von ihrer Haftung haben befreien lassen.

Sie glauben daran, obwohl allgemein bekannt ist und nicht einmal von den Mainstream-Medien bestritten wird, dass «Geimpfte» weder vor Ansteckung noch vor der Weitergabe des Virus geschützt sind. Beides müsste aber der Fall sein, um der hysterischen Diffamierung der «Ungeimpften», erst recht einer «Impf»-Pflicht, so etwas wie eine rechtfertigende Tatsachengrundlage zu verschaffen. Dies al-

les funktioniert also, obwohl die Medienkonsumenten positiv wissen, dass die sogenannte Impfung gar keine ist, jedenfalls nicht im Sinne der vorausgesetzten Definition.

Das Orwellsche Doublethink, also die Fähigkeit, an die Wahrheit zweier einander ausschließender Behauptungen zu glauben, impliziert die Abschaffung der Formallogik. In der BRD ist sie zwar schon lange zu beobachten, für die Meinungsmacher des herrschenden Kartells gehört sie geradezu zum metaideologischen Katechismus. Als allgemeine Praxis konnten sie diese Denkübung allerdings erst mit Corona durchsetzen.

Damit haben sie erreicht, eine der diskursiven Grundlagen einer freiheitlichen Demokratie zu zerstören. Traditionell setzten nämlich die Formallogik und deren allgemeine Akzeptanz demagogischen und manipulativen Praktiken gewisse Grenzen: Selbst ein aus lauter Lügen bestehendes Narrativ musste früher wenigstens in sich schlüssig und halbwegs widerspruchsfrei sein, um zu wirken. Die Herrschenden konnten also mit Lügen durchkommen, aber sie konnten nicht mit jeder beliebigen Lüge durchkommen. Heute dagegen sind erhebliche Teile des Publikums in einen nicht nur voraufklärerischen, sondern vorzivilisatorischen Geisteszustand hineinmanipuliert worden.

Früher galt: Was mich immunisiert, das nenne ich eine Impfung. Und wenn jemand etwas, was mich nicht immunisiert, eine «Impfung» nennt, ist das eine Lüge.

Heute gilt: Was ich Impfung nenne, das immunisiert mich. Und wenn jemand etwas, was mich nicht immunisiert, eine «Impfung» nennt, ist das keine Lüge, sondern heilwirkende Zauberei.

Wenn hingegen jemand etwas, das ich «Impfung» nenne, als nicht immunisierend bezeichnet, so ist dies nicht Aufklärung, sondern böswilliger Schandzauber, der den betreffenden für den Scheitern qualifiziert.

Kurz gesagt: Viele Menschen glauben allen Ernstes an die Fähigkeit selbst ernannter Schamanen, durch eine Art Wortmagie beliebige Wirklichkeiten herbeizureden. Dass man sich diesen Wundertätern demütig zu unterwerfen habe, ist dann die unabweisbare Konsequenz. ■

Corona-Hardliner: Bayerns Ministerpräsident Markus Söder lässt sich die Spritze verpassen. Foto: imago images/Sammy Minkoff



Janichs Welt _ Epstein, Maxwell & Co.

Mit großer Spannung schaut die Welt derzeit nach New York, wo Jeffrey Epsteins «mutmaßliche» Helferin Ghislaine Maxwell vor Gericht steht. Ich erwarte mir von dem Prozess rein gar nichts. Das Ganze ist ein abgekartetes Spiel.

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, dass es sich bei der Causa Epstein um einen Erpressungsring des Mossad gehandelt hat: Politiker wurden beim Sex mit zum Teil Minderjährigen gefilmt, so hatte man sie in der Hand. Sogar das britische Außenministerium verdächtigte Ghislaines Vater, den Medienmogul Robert Maxwell, für den israelischen Geheimdienst gearbeitet zu haben. Sechs amtierende und ehemalige Leiter israelischer Geheimdienste nahmen 1991 an Papa Maxwells Beerdigung teil. Premier Jitzchak Schamir sagte in seiner Laudatio: «Er hat mehr für Israel getan, als man heute sagen kann.»

Kurz vor dem Tod des Pressezaren hatte sich ein ehemaliger Mitarbeiter des israelischen Militärgeheimdienstes, Ari Ben-Menashe, an eine Reihe von Nachrichtenorganisationen mit der Behauptung gewandt, Maxwell und der Auslandsredakteur des *Daily Mirror*, Nicholas Davies, seien beide langjährige Agenten des Mossad. Ben-Menashe behauptete auch, dass Maxwell 1986 die israelische Botschaft in London darüber informierte, dass der Insider Mordechai Vanunu Informationen über Israels Atomwaffen an die britische Presse weitergegeben hatte. Vanunu wurde daraufhin vom Mossad entführt, in Israel wegen Hochverrats verurteilt und für 18 Jahre ins Gefängnis gesteckt. Pulitzerpreisträger Seymour Hersh bestätigte einige der Anschuldigungen von Ben-Menashe.

Einer der führenden Staatsanwälte in dem Prozess gegen Ghislaine Maxwell ist Maureen Comey, die Tochter des ehemaligen FBI-Chefs James «Tiefer Staat» Comey, der mit schmutzigen Tricks versucht hat, Donald Trump zu entmachten. Und es ist sicherlich kein Zufall, dass einer der ersten Zeugen, Epsteins Pilot Lawrence Visoski Jr., behauptete, er habe auch Trump «mehr als einmal» mitgenommen. Nachweisbar ist nach den Flugbüchern allerdings nur ein Flug im Jahr 1997, als Trumps Maschine angeblich gewartet wurde. Dafür will Visoski nie irgendwelche sexuellen Aktivitäten im Lolita Express beobachtet haben. Das könnte sogar sein, da er die Pilotenkabine nicht verlassen durfte...

Richterin im aktuellen Prozess ist Alison Nathan. Zuvor war sie als stellvertretende Beraterin für Präsident Barack Obama tätig. Während des Wahl-



Komplizin: Ghislaine Maxwell spricht mit ihrem Bruder. Darstellung des Gerichtszeichners. Foto: picture alliance / REUTERS

kampfes 2004 war sie Associate National Counsel von John Kerry, dem späteren Außenminister von Obama. Noch am 16. November 2021, also kurz vor Prozessbeginn, berichtete die *New York Times*, dass Chuck Schumer, Mehrheitsführer der Demokraten im Senat, Präsident Joe Biden Nathan für eine freie Stelle am Zweiten Bundesberufungsgericht empfohlen hat.

Darüber hinaus ist Nathan Mitglied in der Geheimgesellschaft Quill and Dagger, über die das englischsprachige Wikipedia schreibt: «Sie gilt neben Skull & Bones und Scroll and Key an der Yale University als eine der bekanntesten Gesellschaften ihrer Art (...). Die Sitzungen und Protokolle von Quill and Dagger sind geheim, und die (...) Aktivitäten der Gesellschaft (...) werden in der Regel verheimlicht.» Quill and Dagger ist eine von vier Geheimgesellschaften an der Cornell Universität, eine der anderen trägt den hübschen Namen «Der Hexenkreis» (auf Deutsch!). Der erste Präsident der Uni war Andrew Dickson White, Mitglied in der okkult-elitären Verbindung Skull & Bones. Wir erinnern uns: 2004 waren zwei andere Bonesmen, John Kerry und Georg W. Bush, im Präsidentschaftswahlkampf gegeneinander angetreten.

Laut einem Bericht der *Jerusalem Post* kamen 2016 rund 50 Prozent der Wahlkampfuwendungen für die Demokraten und 25 Prozent der Spenden für die Republikaner von jüdischen Spendern. Wer glaubt, dass unter diesen Umständen ein Erpressungsring des Mossad vor einem New Yorker Gericht auffliegt, der glaubt auch an den Weihnachtsmann. ■

Wer das glaubt, der glaubt auch an den Weihnachtsmann.



_ Oliver Janich, lange Jahre Autor bei «Focus Money» und wegen seiner Recherchen zu 9/11 in Ungnade gefallen, lebt heute auf den Philippinen und hat eine große Fangemeinde in den digitalen Netzwerken. Sein Buch «Die Vereinigten Staaten von Europa» ist auf compact-shop.de bestellbar.

Sellners Revolution _ Freispruch für Kyle



_ Martin Sellner ist Kopf der Identitären Bewegung Österreich. 2017 erschien sein Buch «Identitär! Geschichte eines Aufbruchs» (16 Euro, Verlag Antaios).

Good guys: Donald Trump empfing Kyle Rittenhouse nach dessen Freispruch in seinem New Yorker Büro. Für Linke der ultimative Trigger. Foto: Instagram

«Kyle Rittenhouse did nothing wrong», lautet die Parole, mit der sich Patrioten auf der ganzen Welt hinter einen Amerikaner stellten, dem die linke Presse einen «Doppelmord» vorwarf. Am 19. November wurde dieser Kyle Rittenhouse jedoch in allen Punkten freigesprochen. Was war geschehen?

Amerikaner müssen sich nicht wehrlos lynchen lassen.

Am 23. August 2020 kam es in Kenosha/Wisconsin zu ethnischen Unruhen. Jacob Blake, ein schwarzer Krimineller, war von einem Polizisten angeschossen worden, als er sich einer Verhaftung widersetzte. Gegen ihn gab es einen Haftbefehl wegen sexueller Nötigung und Hausfriedensbruchs. Kurz vor dem Zwischenfall hatte seine Freundin die Polizei gerufen, weil er sich ihrem Haus näherte. Die Presse machte aus diesem tragischen Vorfall einen Akt «rassistischer Polizeigewalt», der perfekt zu ihren antiweißen Propagandalügen passte. Die dadurch aufgeheizten Anhänger von Black Lives Matter (BLM), die schon monatelang mordend und brandschatzend durch die USA zogen, nahmen nun Kenosha ins Visier. Rittenhouse, ein junger, patriotischer Amerikaner, war nicht bereit, die Stadt der Verwüstung preiszugeben. Gemeinsam mit anderen Gesetzestreuen schützte er Geschäfte vor Brandschatzung und versorgte Verletzte. Der damals

17-Jährige hatte, wie viele andere Freiwillige, seine AR-15, ein halbautomatisches Gewehr, zum Selbstschutz dabei. Das ist nach den liberalen Waffengesetzen in Wisconsin sein gutes Recht.

Es kam, wie es kommen musste. Krawallprofis, die aus dem ganzen Bundesgebiet angereist waren, zogen plündernd durch die Straßen. Einige Gebäude konnten von Rittenhouse und seinen Kollegen abgeschirmt werden. Als Kyle jedoch von seiner Gruppe getrennt wurde, überschlugen sich die Ereignisse. Joseph Rosenbaum, ein 36-jähriger mehrfach verurteilter Kinderschänder, der Rittenhouse schon vorher gedroht hatte, nutzte die Chance und stürmte auf den Jungen los. Ein Schuss hallte durch die Nacht, und der Pädophile sackte leblos zu Boden. Kyle nahm Reißaus, ein Lynchmob ihm dicht auf den Fersen. Nach wenigen Minuten stolperte er. Ein weiterer BLM-Aktivist stürmte los und prügelte mit einem Skateboard auf ihn ein. Erneut gellte ein Schuss, und Anthony Huber, ein mehrfach wegen häuslicher Gewalt vorbestrafter Frauenschläger, war tot. Ein weiterer Angreifer, Gaige Grosskreutz, nutzte die Gelegenheit und rannte mit einer gezückten Pistole auf Rittenhouse zu. Der dritte Schuss traf ihn in den Arm. Die Menge schreckte zurück, und Kyle konnte zu einem Polizeiauto flüchten. Wenig später stellte er sich und kam in Untersuchungshaft.

Die Vorverurteilung der Mainstream-Presse kannte keine Grenzen: «Mordanklage nach Blutnacht in Kenosha – Todesschütze gefasst», titelte etwa die *Bild*. Auch in den USA drohten Antifa und Schwarze mit Gewalt, falls man Rittenhouse nicht verurteilen würde. Präsident Joe Biden äußerte sich ebenfalls parteiisch, was für sich genommen schon eine massive Beeinflussung der Geschworenen darstellt. Anders als im George-Floyd-Prozess ließ sich die Justiz diesmal nicht das Urteil von außen diktieren. Nach einigen spektakulären Verfahrenstagen, in denen die Anklage der Staatsanwaltschaft von der Verteidigung in der Luft zerrissen wurde, kam es zu einem klaren und umfassenden Freispruch. Das Urteil stellte eindeutig Notwehr fest.

Richter und Geschworene setzten der Allmacht der linken und schwarzen Gewalttäter eindeutig Grenzen und bekräftigten: Amerikaner haben nach wie vor das Recht auf Selbstverteidigung und müssen sich nicht wehrlos lynchen lassen. Rittenhouse ist nun nicht nur ein freier, sondern ein gemachter Mann. Zahlreiche Senatoren der Republikaner haben ihm bereits Stellen angeboten. Werbe- und Buchverträge winken. Zu Recht, wie ich finde, denn: «Kyle Rittenhouse did nothing wrong.» ■



Robert F. Kennedy Jr.

»Dieses Buch ist Anthony Faucis schlimmster Albtraum!«

Mikki Willis, Filmregisseur

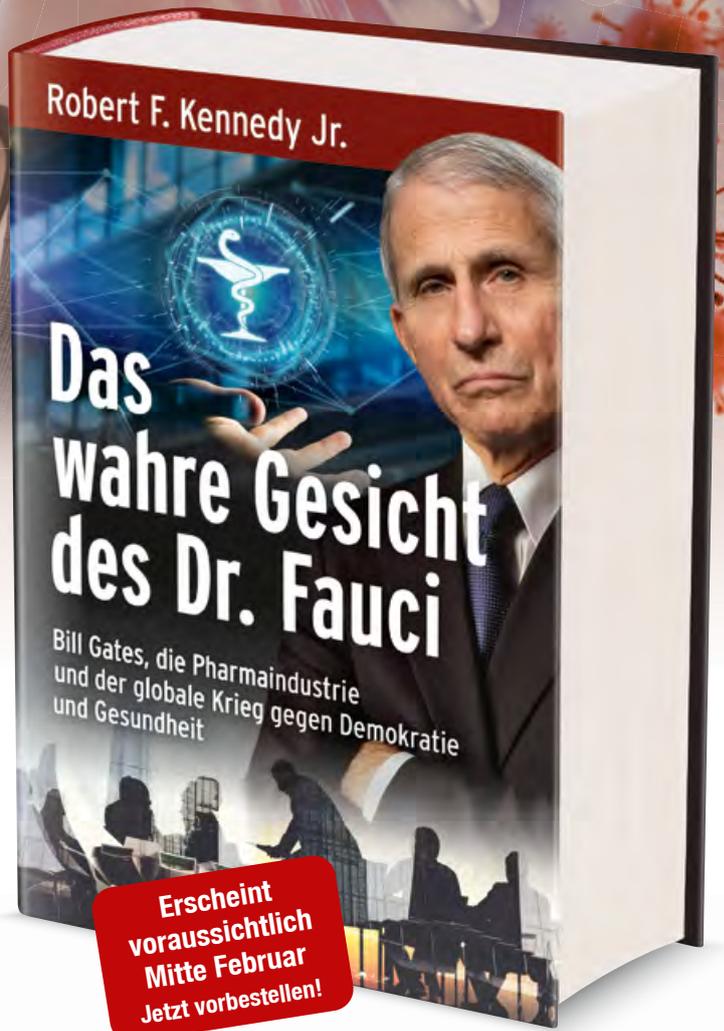
■ Als Direktor des National Institute of Allergy and Infectious Diseases (NIAID) gibt Dr. Anthony Fauci jährlich 6,1 Milliarden Dollar an Steuergeldern für die wissenschaftliche Forschung aus. Das erlaubt ihm, die Themen, deren Inhalte und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Gesundheitsforschung auf der ganzen Welt zu diktieren. Fauci nutzt die ihm zur Verfügung stehende finanzielle Macht, um außergewöhnlichen Einfluss auf Krankenhäuser, Universitäten, Fachzeitschriften und Tausende einflussreicher Ärzte und Wissenschaftler auszuüben, deren Karrieren und Institutionen er ruinieren, fördern oder belohnen kann.

Gründlich recherchiert, ist dies eines der wichtigsten Enthüllungsbücher dieses Jahrzehnts

In sorgfältiger und akribischer Recherche hat Robert F. Kennedy Jr. eine schockierende Geschichte aufgedeckt, die zahllose Medienberichte über Covid-19 infrage stellen und die jeden alarmieren wird, dem unsere Demokratie und die Zukunft sowie die Gesundheit unserer Kinder am Herzen liegt.

Dieses Buch enthüllt, wie Anthony Fauci seine Karriere während der frühen Aids-Krise begann, indem er sich mit Pharmaunternehmen zusammentat, um sichere und wirksame patentfreie therapeutische Behandlungen für Aids zu sabotieren. Fauci verstieß wiederholt gegen Gesetze, um seinen Pharmapartnern zu erlauben, verarmte Kinder als Versuchskaninchen in tödlichen Experimenten mit giftigen Aids- und Krebs-Chemotherapien einzusetzen.

Anfang 2000 schüttelte Fauci Bill Gates in der Bibliothek von Gates' 147-Millionen-Dollar-Villa in Seattle die Hand und zementierte damit eine Partnerschaft, die darauf abzielte, ein zunehmend profitables globales Impfstoffunternehmen im Wert von über 60 Milliarden Dollar mit unbegrenztem Wachstumspotenzial zu kontrollieren. Durch finanzielle Einflussnahme und sorgfältig kultivierte persönliche Beziehungen zu Staatsoberhäuptern sowie



Robert F. Kennedy Jr.: *Das wahre Gesicht des Dr. Fauci* gebunden • ca. 900 Seiten • zahlreiche Abbildungen • Best.-Nr. 985 300 • 29,99 €

führenden Medienhäusern und Einrichtungen der sozialen Medien übt die Pharma-Fauci-Gates-Allianz die Herrschaft über die globale Gesundheitspolitik aus.

Das wahre Gesicht des Dr. Fauci zeigt im Detail, wie Fauci, Gates und Konsorten ihre Kontrolle über Medien, wissenschaftliche Fachzeitschriften, wichtige staatliche und regierungsnaher Einrichtungen, globale Geheimdienste sowie einflussreiche Wissenschaftler und Ärzte nutzen, um die Öffentlichkeit mit furchterregender Propaganda über die Virulenz und Pathogenese von Covid-19 zu überschwemmen, Kritiker zum Schweigen zu bringen, Debatten zu unterbinden und abweichende Meinungen rücksichtslos zu zensieren.

»In der Geschichte der amerikanischen Politik hat sich keine Familie so sehr in den Dienst der Bürger gestellt wie die Kennedys. John F. Kennedy und sein Bruder Robert F. Kennedy zahlten den ultimativen Preis dafür, dass sie es wagten, eine Korruption aufzudecken, deren ganze Dimension die Welt heute erst langsam begreift.

Robert F. Kennedy Jr., der das Vermächtnis seines mutigen Vaters und Onkels ehrt, warnt die Welt seit Jahrzehnten vor den Gefahren der rücksichtslosen Impfkampagnen der Pharmaindustrie.«

Mikki Willis, Filmregisseur

»Bobby Kennedy ist einer der mutigsten, kompromisslosesten und ehrlichsten Menschen, die ich je getroffen habe. Eines Tages wird er die Anerkennung dafür bekommen. In der Zwischenzeit sollten Sie dieses Buch lesen.«

Tucker Carlson, Fox News

KOPP VERLAG

Telefon (0 74 72) 98 06 10 • Telefax (0 74 72) 98 06 11 • info@kopp-verlag.de • www.kopp-verlag.de
Jetzt bestellen! Versandkostenfreie Lieferung innerhalb Europas

Die Verteidigung der Gattung Mensch

Erzbischof Vigano und Alexander Dugin gegen den Transhumanismus



Bestellen über compact-shop.de, shop@compact-mail.de und Tel.: 03327/5698611.

Im Abo von COMPACT-Spezial sparen Sie aktuell 1,10 Euro pro Heft: compact-abo.de.